

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

91. Jg. 1./2. Januar 2022 / Nr. 52

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,30 Euro, 2063

## „Alle Könige aus einem Holz geschnitzt“



„Meine Könige sind alle aus einem Holz geschnitzt“, sagt Diakon Ralf Knoblauch. Seine Figuren sieht er als Mahner für die Menschenwürde an. Als solche setzen sie an 350 Orten weltweit ein Zeichen. **Seite 5**

## Die sieben Sakramente: Das muss man wissen

Heilige Öle spielen bei den Sakramenten eine große Rolle, etwa Chrisam bei Taufe, Firmung und Priesterweihe. Eine kleine Sakramentenkunde beginnt in dieser Ausgabe. **Seite 23**



## „Warmer Wind von Gott bricht das Eis“



Von „winterlichen Zeiten“ hat Bischof Rudolf Vorderholzer in seiner Predigt an Heiligabend im Dom gesprochen und eine „Eiszeit in der Gesellschaft“ beklagt. **Seite 1**

### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**A**n Gottes Segen ist alles gelegen“, weiß der Volksmund. Folglich gibt es keinen besseren Start ins neue Jahr als mit himmlischer Unterstützung. Im Namen der ganzen Redaktion wünsche ich Gottes Beistand für die kommenden zwölf Monate. Wohl jeder wünscht sich, dass jenes Vorzeichen, unter dem 2021 stand, 2022 baldmöglichst besiegt wird: das Coronavirus. Wie Mutter Kirche lehrt, sind es die sieben Sakramente, die dem Menschen ermöglichen, mit Gott in enge Verbindung zu treten und seine helfende Nähe zu erfahren. Dem wird eine kleine Serie gerecht, die unsere Zeitung mit der Einführung durch den Regensburger Bischof Rudolf Vorderholzer beginnt (Seite 23). Neben den Sakramenten hat Gott sein Ebenbild, den Menschen, mit weiteren Gaben ausgestattet. Eine davon ist die Vernunft. Dass jemand gegen sie und den mit ihrem Gebrauch verbundenen Erkenntnisgewinn handelt, liegt in der Freiheit des Einzelnen. Allerdings verläuft die Grenze zur Versuchung Gottes fließend. Jene, die noch immer nicht gegen Corona geimpft sind, könnten hier einen wirklich sinnvollen Neujahrs-Vorsatz finden. Zu ihrem und zum Wohle aller.

Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur



**M**alaria hat im Corona-Zeitalter nichts an Schrecken verloren. Dr. James Albino untersucht im Krankenhaus der südsudanesischen Stadt Wau schon Babys auf eine Ansteckung. Möglich machen das die Sternsinger, die normalerweise als Heilige Drei Könige unterwegs sind. **Seite 2/3**

## Hoffnung für den Südsudan



## STERNSINGER SAMMELN FÜR AFRIKA

## Segen wieder aus der Tüte?

Corona setzt den „Königen“ zu – Unterkriegen lassen sie sich aber nicht

Die Corona-Pandemie hat dazu geführt, dass viele Menschen in Deutschland deutlich mehr Zeit in den eigenen vier Wänden verbringen. Umso wichtiger wird es, dass das Zuhause richtig eingeseget ist: Das übernehmen am Anfang jedes Jahres die Sternsinger. Die Pandemie sorgte allerdings schon 2021 dafür, dass die drei meist sehr jungen Weisen dieser Aufgabe nur sehr eingeschränkt nachkommen konnten. Die Sternsingeraktion fand deswegen nicht wie gewohnt statt, die Sammlungen an den Haustüren entfielen. Und wie wird es 2022?

Fest steht: Wie 2021 wird die Aktion verlängert, und zwar bis zum 2. Februar. Darauf haben sich die Deutsche Bischofskonferenz und das Kindermissionswerks in Aachen geeinigt. „Wir blicken mit Zuversicht, aber auch mit großem Verantwortungsbewusstsein auf die Aktion“, sagt Pressesprecher Robert Baumann.

Trotz der coronabedingten Absage 2021 war das Kindermissionswerk nicht untätig: Als Alternative zur Haustürsammlung stellte die Organisation Segenstüten zur Verfügung, die in die Briefkästen geworfen werden konnten. Darin enthalten war ein Überweisungsträger oder ein QR-Code auf ein eigenes

Keine Lichtjahre entfernt, aber bestimmt weit genug: Zwei Königinnen gehen auf Sternendistanz.

Foto:  
Martina Gloge/  
Kindermissionswerk



Spendenkonto, das die Pfarrgemeinden sich über die Internetseite des Missionswerks einrichten konnten – und selbstverständlich der Segenspruch.

Dieses Angebot soll es auch für die diesjährige Aktion geben. Ebenso ausführlich sind die Hinweise auf Hygiene- und Abstandsregeln. „Wir können keine Vorschriften machen und auch nicht die Einhaltung überprüfen, sondern lediglich Empfehlungen aussprechen“, sagt Baumann. „Die Unterschiede der Regelungen in verschiedenen Ländern und Diözesen sind teilweise sehr groß.“ Damit es nicht zu Problemen kommt, sollten sich alle Pfarrgemeinden an den Empfehlungen orientieren.

## „Gesund bleiben“

Programmatisch wirkt auch das Motto für die 64. Sternsingeraktion „Gesund werden – Gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“. Als Beispiel wurden dieses Mal Projekte in drei afrikanischen Ländern gewählt: Ghana, Südsudan und Ägypten. Obwohl naheliegend, besteht kein Zusammenhang mit Corona. „Die Mottos werden mit einigem Vorlauf festgelegt. Gesundheit war schon vor der Pandemie gesetzt“, erklärt Baumann.

2021 wurden mit bundesweit gut 38 Millionen Euro ziemlich genau elf Millionen weniger gesammelt als im Jahr davor. Das führen die Verantwortlichen auf den coronabedingten Ausfall der Haustür-

sammlung zurück: „Natürlich war der Spendenerlös bei der vergangenen Sternsingeraktion geringer. Aber andererseits fand die Aktion mitten im Lockdown statt, wo eigentlich gar nichts mehr ging“, erklärt Baumann. „Insofern sind wir sehr stolz auf das, was die Gemeinden da geleistet haben.“

## „Ein irres Bild“

Zum Beispiel St. Agnes in Köln. Dort wurde 2021 das kontaktlose Konzept mit den vom Kindermissionswerk zur Verfügung gestellten Möglichkeiten umgesetzt. „Das war schon ein irres Bild: Da geht einer mit einer Krone durch die Straßen, wo sonst alles am Boden ist. Für mich war das ein hoffnungsvolles Motiv“, erinnert sich Pastoralreferent Peter Otten an das Verteilen der Segenstüten.

Entgegen dem Bundesdurchschnitt lag der Spendenerlös in der Innenstadtgemeinde mit knapp 8000 Euro rund 2700 Euro höher als im Vorjahr – ein Rekord. Für die kommende Kampagne wollen die Kölner von diesen Erfahrungen zehren. „Schon die Tatsache, dass die Aktion stattfinden soll, weckt Hoffnung bei mir. Dass durch Corona nicht alles vorbei ist, sondern es irgendwie weitergeht“, erklärt die elfjährige Hannah.

Ob und in welcher Form die Sternsinger von Haus zu Haus ziehen können, wird sich womöglich erst kurzfristig entscheiden. Natürlich würde man sich über die gewohnte Aktion freuen, sähe aber auch Einschränkungen ruhig entgegen. Pastoralreferent Otten: „Alles ist soweit vorbereitet, und wir haben jederzeit die Möglichkeit, uns anzupassen.“

Johannes Senk



Not macht erfinderisch. Ob der große Spenden-Kescher zum Einsatz kommt?

## NICHT NUR GEGEN CORONA

# Hygieneregeln helfen

Trotz der Moskitonetze: Im Südsudan stellt Malaria eine große Bedrohung dar

Im Daniel-Comboni-Krankenhaus der südsudanesischen Diözese Wau ist Malaria die häufigste Diagnose bei Kindern. Viele junge Patienten leiden zudem an Durchfall- und Atemwegserkrankungen, an Anämie wegen Mangelernährung sowie an Wurmerkrankungen. Facharzt Dr. James Albino (44) berichtet im Interview.



**Dr. Albino, warum ist Malaria trotz der Moskitonetze im Sudan immer noch präsent?**

Die Familien nutzen die Moskitonetze nur zum Schlafen.

Viele Menschen sind allerdings noch draußen, wenn die Mücken kommen und zustechen. Die Zeit zwischen 18 und 20 Uhr reicht den Moskitos, um die Menschen zu infizieren. Hinzu kommt, dass unsere Städte meist an Flüssen liegen. In Ufernähe entstehen häufig kleine Pfützen, die Moskitos besonders anziehen. Die Menschen, die in der Nähe des Flusses leben, haben die größten Probleme mit Malaria.

Außerdem ist die Wasserqualität nicht gut. Viele Menschen verfügen nur über verschmutztes Trinkwasser. Hier liegt ein hohes Infektionsrisiko. Daher informieren wir immer wieder darüber, wie wichtig es ist, sauberes Wasser zu trinken, und wie man sich vor Malaria schützen kann. Wir erklären auch, wie man Ansteckungen vermeiden und Lebensmittel gut aufbewahren kann. Besonders jetzt während der Corona-Pandemie stellen wir fest, wie wichtig es ist, Men-

schen Hygieneregeln wie regelmäßiges Händewaschen zu vermitteln.

**Warum sind Sie Arzt geworden?**

„Anderen helfen zu können, ist ein Segen“ – das hat mir mein Onkel immer wieder gesagt und vorgelebt. Während des Bürgerkriegs war es schwierig, jemanden zu finden, der dir hilft. Wenn ich heute einem Menschen, einem Kind, helfe, dann erhalte ich vieles zurück. Wir haben schwere Jahre hinter uns, und ich bin froh, dass wir heute hier zusammen sind und den Kindern und ihren Müttern helfen können.

**Was gibt Ihnen die Kraft, jeden Tag hierher ins Krankenhaus zu kommen?**

Ich mag die Arbeit mit den Kindern, weil sie sehr ehrlich sind und mir sagen, wie es ihnen wirklich geht. Es gibt nichts Schöneres, als sie nach einer Krankheit wieder spielen zu sehen. Außerdem bin ich sehr gläubig. Gott ist immer bei mir und hat mir die Aufgabe gegeben, Kindern zu helfen. Das macht mich sehr dankbar. Gott beschützt mich und gibt mir die Kraft für die Arbeit.

**Was bedeutet die Hilfe der Sternsinger aus Deutschland für Ihre Arbeit?**



**AKTION DREIKÖNIGSSINGEN**  
20\* C+M+B+22

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“  
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

www.sternsinger.de

► Dieses Jahr werden kranke Kinder in Afrika unterstützt.

Mit ihrer Unterstützung können wir die tägliche Versorgung sicherstellen. Wir haben hier im Südsudan eine tiefe Wirtschaftskrise und können alleine nicht gewährleisten, dass wir zum Beispiel immer genügend Malaria-Medikamente im Schrank haben. Dafür sorgen die Sternsinger in Deutschland. Wir sind darüber sehr glücklich, die Mütter auch!

**Was wünschen Sie den Kindern, die Sie behandeln, und ihren Müttern?**

Ich wünsche ihnen, dass sie gesund bleiben, viel spielen können,

gut aufwachsen und eine gute Zukunft vor sich haben. Ich fühle tiefes Glück, wenn ich ein Kind beobachte, das spielt und lacht, wenn ich sehe, dass es ihm seelisch und körperlich gut geht. Den Müttern wünsche ich, dass sie mit einem Lächeln nach Hause gehen können. Ich mag es, wenn Mütter mit ihren Kindern lachen, das tut ihnen und den Kindern gut.

**Information**

Die Aktion Dreikönigssingen und die Projekte in Afrika werden im Internet vorgestellt unter: [www.sternsinger.de](http://www.sternsinger.de)

## An Neujahr bei Papst Franziskus



► Diese vier Sternsinger aus Bad Camberg im Bistum Limburg, wo im Dezember 2022 die nächste Sternsinger-Aktion eröffnet wird, sind beim Neujahrsgottesdienst mit Papst Franziskus dabei.  
Foto: C. Beese/Bistum Limburg

Alexandra Zsiznyovski (13), Julian Baier (12), Miriam Honemann (12) und Joshua Oster (12) ist die Vorfrende anzusehen: Die vier Sternsinger aus der Pfarrei St. Peter und Paul in Bad Camberg (Bistum Limburg) werden am Samstag, 1. Januar 2022, den Neujahrsgottesdienst mit Papst Franziskus im Petersdom mitfeiern.

„Ich bin jetzt schon richtig gespannt, aber ich glaube, wenn ich dann wirklich im Flieger nach Rom sitze, werde ich noch aufgeregter sein“, sagt Joshua. „Es hat schon ein bisschen gedauert, bis ich realisiert hatte, dass ich zu der einzigen Gruppe aus Deutschland gehöre, die zum Papst fliegt“, sagt Miriam. Und Julian fügt hinzu: „Ich bin gespannt darauf, wenn ich den Papst das erste Mal in der Messe sehe.“

Neben den Mädchen und Jungen aus dem Bistum Limburg sind jeweils vier Sternsinger aus der Schweiz und aus Südtirol am Neujahrstag dabei. Die Kinder und Jugendlichen besuchen auch die Päpstliche Schweizergarde und überbringen den Segen der Heiligen Drei Könige. Ebenfalls sind Besuche der jeweiligen Botschaften geplant.

Die Sternsinger dürfen bereits zum 17. Mal einen Neujahrsgottesdienst mit dem Papst erleben. Seit ihrem Start 1959 hat sich die Aktion Dreikönigssingen zur weltweit größten Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder entwickelt. Rund 1,23 Milliarden Euro wurden seither gesammelt und so mehr als 76 500 Projekte für Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt. KNA

## Kurz und wichtig



### Wiedergewählt

Eugen Brysch (59; Foto: KNA) ist als Vorstand der Deutschen Stiftung Patientenschutz im Amt bestätigt worden. Der Stiftungsrat wählte ihn einstimmig für weitere fünf Jahre an die Spitze der Patientenschutzorganisation. Damit geht er in seine dritte Amtszeit. Brysch führt die Stiftung seit ihrer Umbenennung in Deutsche Stiftung Patientenschutz im Jahr 2012 als alleiniger Vorstand. Zuvor firmierten die Patientenschützer 17 Jahre lang als Deutsche Hospiz Stiftung. Brysch war 1995 Gründungsgeschäftsführer und ist seit 1997 Mitglied des Vorstands. Nach Angaben der Stiftung unterstützen 55 000 Mitglieder und Förderer die Stiftung mit Spenden und Beiträgen.

### Neue Sprecher

Das „Wort zum Sonntag“ in der ARD hat drei neue Sprecher: Alexander Höner (evangelisch, rbb), Anke Prumbaum (evangelisch, WDR) und Julia Enxing (katholisch, MDR). Sie ergänzen das von katholischer und evangelischer Seite paritätisch besetzte Team. Die Sprecher Gereon Alter (katholisch, WDR), Ilka Sobottke (evangelisch, SWR) und Christian Rommert (evangelisch, WDR) sind 2022 nicht mehr dabei.

### 103. Katholikentag

In Erfurt hat sich der Verein „103. Deutscher Katholikentag Erfurt 2024 e.V.“ gegründet. Er dient als Rechts-träger der organisatorischen, juristischen und finanziellen Abwicklung des christlichen Großereignisses in zwei Jahren, erklärte Peter Weidemann vom Vorbereitungsteam. Der 103. Katholikentag soll vom 29. Mai bis 2. Juni 2024 in der thüringischen Landeshauptstadt stattfinden. Ausrichter sind das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) und das Bistum Erfurt. Mehr dazu im Internet unter [www.katholikentag.de](http://www.katholikentag.de).

### Umbenennung

Nach Veröffentlichung eines Missbrauchsgutachtens wird die Bischof-Janssen-Straße im Duderstädter Ortsteil Gerblingerode (Niedersachsen) umbenannt. Der Rat der Stadt Duderstadt sprach sich mehrheitlich für den neuen Namen „Zum Ferienparadies“ aus. Er bezieht sich auf den einzigen Anrainer der Straße, das Kolping Ferienparadies Pferdeberg. Der bisherige Namensgeber der Straße, Heinrich Maria Janssen (1907 bis 1988), war von 1957 bis 1982 Bischof von Hildesheim. Ein jüngst veröffentlichtes Gutachten wirft ihm vor, sexuellen Missbrauch in seiner Kirche wissentlich geduldet zu haben.

### Amt beibehalten

Das Amt des Beauftragten der Bundesregierung für weltweite Religionsfreiheit soll in der neuen Legislaturperiode beibehalten werden. Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze (SPD), in deren Ministerium der Religionsbeauftragte angesiedelt ist, will demnächst einen Vorschlag für die Besetzung machen. Die Union hatte Mitte Dezember einen entsprechenden Antrag zur Fortsetzung des Amtes in den Bundestag eingebracht.

## MIT 90 JAHREN VERSTORBEN

# „Stimme der Schwarzen“

Weltweite Trauer um Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu

**KAPSTADT (KNA) – Kirchenvertreter und politische Führer weltweit haben den verstorbenen Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu gewürdigt. Der frühere anglikanische Erzbischof und Kämpfer gegen das Apartheid-Regime in Südafrika starb am zweiten Weihnachtstagsfeier mit 90 Jahren in Kapstadt.**

Die „Stimme der Schwarzen“, wie Nelson Mandela (1918 bis 2013) ihn nannte, ist verstummt. Südafrika hat seine vielleicht letzte große moralische Instanz verloren. Die „Regenbogennation“, von der Tutu immer träumte, musste er als Rumpfprojekt zurücklassen – wenn nicht gar als Bauruine.

Papst Franziskus würdigte Tutus Engagement gegen Rassismus und sein unablässiges Bemühen um Frieden und Versöhnung. Franziskus hatte Tutu in seiner jüngsten Enzyklika „Fratelli tutti“ (2020) als eine nichtkatholische Quelle seiner Inspiration erwähnt.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bedauerte den Verlust eines „wunderbaren Menschen“ und eines der „international markantesten Kämpfer gegen Apartheid und für Demokratie und Menschenrechte“. Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) erklärte, Tutu habe sich lebenslang für Menschlichkeit, Freiheit und Gleichheit eingesetzt.

Tutu wurde am 7. Oktober 1931 in der Bergbaustadt Klersdorp/Transvaal geboren. Er war zunächst



▲ Desmond Tutu prangerte bis zuletzt Rassismus und Diskriminierung an. Das Foto zeigt ihn 2007 in Köln. Foto: KNA

als Lehrer tätig, gab seine Stelle aber 1957 aus Protest gegen die rassistische Bildungspolitik der Apartheid-Regierung auf und entschied sich für eine anglikanische Kirchenlaufbahn.

### Erster schwarzer Bischof

Für seinen gewaltlosen Kampf gegen die Rassentrennung wurde Tutu 1984 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet; im selben Jahr wurde er Bischof von Johannesburg – als erster Schwarzer. Von 1986 bis 1996 war er Erzbischof von Kapstadt und damit Oberhaupt von rund zwei Millionen Anglikanern in Südafrika. Obwohl er sich zu seinem 79. Geburtstag 2010 offiziell aus der Öffentlichkeit zurückzog, äußerte sich Tutu bis zuletzt kritisch gegen Rassismus und Diskriminierung in Südafrika und weltweit.

## An der Nachfrage orientiert

Brandenburg ändert Regeln für Schwangerenkonfliktberatung

**POTSDAM (KNA) – Der Brandenburger Landtag hat das Ausführungsgesetz des Landes zum bundesweiten Schwangerschaftskonfliktgesetz geändert.**

Demnach orientiert sich die Förderung der Schwangerenberatungsstellen künftig an der Nachfrage – unabhängig davon, ob sie die für eine straffreie Abtreibung erforderlichen Beratungsscheine ausstellen. Zudem müssen alle Stellen die Qualität ihrer Angebote dokumentieren.

Anlass der Gesetzesnovelle ist ein 2015 ergangenes Urteil des Bundesverwaltungsgerichts nach einer Klage der Caritasverbände für das Erzbistum Berlin und das Bistum Görlitz gegen das Land Brandenburg. Es hatte zuvor die Förderung

der katholischen Beratungsstellen beendet, weil sie seit 1999 keine Beratungsscheine ausstellen.

Beide klagenden Wohlfahrtsverbände hatten vorgebracht, dass sie schwangeren Frauen auch ohne Ausstellen eines Beratungsscheins helfen. Das höchste deutsche Verwaltungsgericht gab ihnen Recht und verurteilte das Land unter anderem zur Nachzahlung der Fördermittel für die Jahre 2007 bis 2015.

Schwangerenberatungsstellen in katholischer Trägerschaft stellen grundsätzlich keinen Beratungsschein aus, der Voraussetzung für eine straflose Abtreibung ist.

### Hinweis

Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.

## „Tötungsverbot aufgehoben“

Bischöfe enttäuscht: Österreich legalisiert Suizid-Beihilfe

**WIEN (KNA) – In Österreich ist Beihilfe zur Selbsttötung künftig weitgehend straffrei. Der Nationalrat beschloss mit großer Mehrheit die Neuregelung.**

Ab sofort können dauerhaft schwer oder unheilbar Kranke, die Beihilfe zum Suizid in Anspruch nehmen wollen, eine Sterbeverfügung hinterlegen. Strafrechtlich verboten bleibt Tötung auf Verlangen.

Die Österreichische Bischofskonferenz zeigte sich enttäuscht. Mit der Straffreiheit für Beihilfe zum Suizid sei das absolute Tötungsverbot am Lebensende aufgehoben worden. Nun müsse der Solidargemeinschaft gelingen, „dass niemand in Österreich das Bedürfnis hat, diese Beihilfe in Anspruch zu nehmen“, sagte der Vorsitzende der Österreichischen Bischofskonferenz, Salzburger Erzbischof Franz Lackner.

DER ERSTE ENTSTAND VOR 19 JAHREN

# „Jeder sollte ein König sein“

## Diakon Ralf Knoblauch schnitzt Holzkönige als Symbol für Menschenwürde

**BONN – Die Könige von Ralf Knoblauch sollen vor allem eins: Würdenträger sein. An 350 Orten weltweit sind sie inzwischen präsent, auf dem Seenotrettungsschiff „Alan Kurdi“ ebenso wie in sozialen Brennpunkten der „Bundesstadt“ Bonn. Wie schafft der „Königsmacher“ seine Kunstwerke?**

Sie stehen in lockeren Grüppchen zusammen, als hätten sie sich soeben versammelt, die Augen geschlossen, als hörten sie konzentriert zu. Lauter Könige und Königinnen, geschnitzt aus grobem Eichenholz. Alle tragen eine goldglänzende Krone – auf dem Kopf oder in der Hand. Manche von ihnen sind klein wie eine Kaffeetasse, andere gut einen halben Meter groß. Die Königinnen tragen ein schlichtes weißes Kleid, die Könige ein weißes Hemd zu schwarzer Hose. Allen gemeinsam ist ein freundliches Lächeln, bei manchen nachdenklich, bei anderen fröhlich.

Geschaffen hat sie der Bonner Diakon Ralf Knoblauch. Für ihn geht es dabei vor allem um eins: das Thema Würde. Königswürde, Menschenwürde, die Würde jedes Einzelnen. „Das hat sich wie von selbst ergeben“, sagt der 56-Jährige. Aus zufälligen Begegnungen mit den verschiedensten Menschen hätten sich „ausgehend von der Königsfigur gute, tiefe Gespräche über Themen der Würde“ entwickelt.

Den ersten König hat Knoblauch vor 19 Jahren aus einem Stück Treibholz auf einem Campingplatz am Strand einer kroatischen Insel geschlagen. Für den gelernten Tischler, der später Theologie und Psychologie studierte, ist die Arbeit am Holz eine spirituelle Angelegenheit: „eine Art der Meditation oder sogar des Gebets“, sagt er.

Aus der einmaligen Campingplatz-Aktion entstand so ein Alltagsritual: Jeden Tag gehört die Morgenstunde zwischen fünf und sechs Uhr seinen Königen. „Für mich ist das eine Art, die Erlebnisse zu verarbeiten, die ich in meinem Alltag und in der Begegnung mit Menschen und ihren Schicksalen mache.“



▲ Diakon Ralf Knoblauch packt eine seiner ersten Holzfiguren aus einem Tuch aus. Mittlerweile hat er schon zahlreiche Könige und Königinnen aus grobem Eichenholz geschnitzt. Fotos: KNA

Als Diakon in der Kirchengemeinde Thomas Morus im Bonner Nordwesten trifft er täglich auf Menschen in schwierigen Lebenssituationen: Arbeitslosigkeit und Hartz IV, Probleme in der Familie, Obdachlosigkeit, Flüchtlingsschicksale. Die Könige sind nicht nur ein Ventil für ihn selbst – auch bei seiner täglichen Arbeit spielen sie eine wichtige Rolle. „Wenn ich eine Familie in Bonn-Tannenbusch besuche, der es nicht gut geht, und ich stelle den König auf den Küchentisch, dann verändert sich das Gespräch sofort“, sagt Knoblauch. Oft seien das sehr emotionale Momente.

So war es auch, als Andreas Schwarz zum ersten Mal mit den Königen in Berührung kam. Der 53-Jährige, der seit seiner Kindheit mit einem schweren Trauma und seit vielen Jahren mit einer Suchtproblematik kämpft und zeitweise auf der Straße lebte, leistete Sozialstunden in der Pfarrgemeinde von Knoblauch ab. Er fand in der

Gemeinde einen festen Anlaufpunkt – und im Diakon einen Freund.

„Darüber habe ich dann mitbekommen, dass Herr Knoblauch die Könige schnitzt. Ich fand das toll und hab’ die Botschaft auch sofort verstanden“, erinnert er sich. „Jeder Mensch sollte ein König sein und eine Krone auf dem Kopf haben. Alle sind gleich, keiner besser oder schlechter.“

### „Würdenträger“ weltweit

Nicht nur in Bonn haben viele Menschen bereits die Begegnung mit den kleinen Königen und Königinnen gemacht. An 350 Orten auf allen Kontinenten sind die „Würdenträger“ inzwischen beheimatet. In der Migrantenseelsorge in Dubai und Abu Dhabi, bei einer Kirchengemeinde in Aleppo, bei Sozialarbeitern in Peru, bei der Weltklimakonferenz in Glasgow.

Zwei weitere begleiten die Seenotretter von „Sea Eye“ auf ihren Schiffen. Auf der „Alan Kurdi“ hatte der kleine König sogar einen Platz auf der Brücke, bevor das Schiff im Juli an die italienische Seenotrettungsorganisation „ResQ“ verkauft wurde.

„Die Könige sind keine Deko-Objekte, ich bin kein Künstler. Mir geht es um die Botschaft, die sie mit

sich tragen sollen“, betont Diakon Knoblauch. Dabei ist es nicht nur eine Botschaft, es sind gleich mehrere, die die Könige schultern sollen. Ihm gehe es um die Unantastbarkeit der Menschenwürde ebenso wie um die Würde der Schöpfung und die „Gleichwürdigkeit von Mann und Frau, gerade auch in der Kirche“, sagt er. „Meine Könige sind alle aus einem Holz geschnitzt.“

Eine einfache Skizze, sagt er, habe er im Kopf, wenn er anfängt: ob aus dem Holz ein König oder eine Königin werde und wo die Krone hinkomme. Dann beginnt er. Mit einem Klüpfel, einem einfachen Holzhammer, und scharfem Bildhauerwerkzeug schlägt er einen regelmäßigen Takt in das harte Holz. Dicke Splitter und Holzstückchen fliegen in alle Richtungen.

### Mit Macken und Kanten

Die Könige entstehen aus groben Holzbalken, rau, rissig, gespickt mit rostigen Nägeln. Und genau so will Knoblauch sie auch haben, wenn er sich einen herausucht und ihn auf seine improvisierte Werkbank im Garten legt. „Die Risse im Holz, die Macken, die Kanten – das alles sollen die Menschen auch dann noch spüren, wenn die Könige fertig sind.“

Inga Kilian



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Januar

... für alle, die unter religiöser Diskriminierung und Verfolgung leiden; ihre persönlichen Rechte mögen anerkannt und ihre Würde geachtet werden, weil wir alle Schwestern und Brüder einer einzigen Familie sind.



## ZUM WELTFRIEDENSTAG

### Papst: Lärm der Kriege verstärkt sich

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat den „ohrenbetäubenden Lärm der Kriege und Konflikte“ weltweit beklagt. Trotz vieler Anstrengungen für einen konstruktiven Dialog zwischen den Nationen verstärkte sich dieser Lärm, schreibt er in seiner Botschaft zum katholischen Weltfriedenstag am 1. Januar. Indes verbreiteten sich Krankheiten im Ausmaß von Pandemien, verschlimmerten sich die Folgen des Klimawandels und der Umweltschäden und verschärften sich das Drama des Hungers und des Durstes.

In der Botschaft mit dem Titel „Bildung, Arbeit, Dialog zwischen den Generationen: Instrumente zur Schaffung eines dauerhaften Friedens“ kritisiert Franziskus das Wirtschaftssystem, das „mehr auf dem Individualismus als auf einer solidarischen Teilhabe beruht“. Der Dialog erfordere dabei ein Grundvertrauen zwischen den Gesprächspartnern.

#### Information

Die Papst-Botschaft zum Weltfriedenstag finden Sie im Wortlaut auf [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de) und [www.bildpost.de](http://www.bildpost.de) unter Dokumentation.

# Reisen und neue Kardinäle

Afrika und Ozeanien sind mögliche Ziele für Papst Franziskus im Jahr 2022

**ROM – Im vatikanischen Kalender für 2022 stehen noch viele Fragezeichen. Das dritte Jahr der Pandemie erschwert die Planungen. Reiseziele stehen bisher noch nicht fest – Themen und Herausforderungen aber sehr wohl.**

Wer wissen will, an welchen Großereignissen Papst Franziskus 2022 teilnehmen wird, dem dritten Jahr im Zeichen der Corona-Pandemie, dem bietet derzeit der Kalender des Heiligen Stuhls wenig Orientierung. Gesetzt sind die Gottesdienste zu den hohen Feiertagen: Ostern, Pfingsten und Weihnachten. In welcher Form Franziskus und der Vatikan sie feiern, ist hingegen noch unklar.

Die Wahrscheinlichkeit, dass es zumindest im Sommer wieder große Messen mit Zehntausenden auf dem Petersplatz gibt, ist immerhin größer als für 2021. Wenn noch nicht zu Ostern, dann zu Pfingsten. Anfang Juni sind die Temperaturen in Rom hoch genug, um das Virus zusätzlich einzudämmen. Im weitläufigen Petersdom nahmen zuletzt schon gut 2500 Menschen an den großen Messen teil. In Italien sind 75 Prozent der Gesamtbevölkerung vollständig gegen das Coronavirus geimpft, aktuell haben knapp 18 Prozent schon die dritte Dosis erhalten.

### Messe mit Kindertaufe

Der vatikanische Terminkalender gibt indes noch keine konkreten Anhaltspunkte. Offiziell bekanntgegeben sind für 2022 nur Papstmessen am 1. Januar, dem Hochfest der Gottesmutter Maria, zu Dreikönig sowie eine Messe mit Kindertaufe in der Sixtinischen Kapelle am 9. Januar, dem Fest der Taufe Jesu. Die sonst routinemäßig eingetragenen Termine der Generalaudienzen am Mittwoch sowie des Angelus am Sonntag zeigt die Präfektur des Päpstlichen Hauses noch gar nicht an.

Immerhin hat der Papst für das neue Jahr, das neunte seines Pontifi-

kats, noch weit fliegende Reisepläne. Vom Kongo, von Papua-Neuguinea, Osttimor und Ozeanien sprach er Ende Oktober in einem Interview. Auch Ungarn wolle er noch einmal richtig besuchen. Bestätigt ist davon aber offiziell noch nichts.

Irgendwann zu Beginn des Jahres wird Franziskus neue Kardinäle ernennen. Die Zahl der vorgesehenen Papstwähler ist inzwischen auf die Sollzahl von 120 gesunken. Zusammen mit dem Synodensekretariat wird der Papst weiter für die Welt-synode werben und dafür, den Menschen in und außerhalb der Kirche genau zuzuhören. Nur so, davon ist er überzeugt, lässt sich erkennen, welche Probleme, Ideen und Visionen die Menschen tatsächlich bewegen.

Wie schon im vorigen Jahr, wartet das Kirchenvolk auch 2022 weiterhin auf die Veröffentlichung der lang angekündigten Konstitution, mit der der Pontifex seine Kurienreform zusammenfasst. Aber wie er selbst schon sagte: Die meisten Reformen sind bereits durchgeführt. „Praedicate evangelium“, so der Titel des Dokuments, wird sie nur noch zusammenfassend schriftlich fixieren.

Neu wird wahrscheinlich nur ein ausführliches Vorwort zur Synodalität in der Zentrale der Weltkirche sein. Außerdem die Zusammenlegung der Bildungskongregation mit dem Kulturrat sowie der Missionskongregation „Propaganda Fide“ mit dem Rat zur Neuevangelisie-

rung – also Glaubensverkündigung in säkularen Gesellschaften.

Auch wenn aktuell die neuen Varianten des Coronavirus noch Sorge bereiten: Es ist damit zu rechnen, dass 2022 für die Reise- und Tourismusbranche ein besseres Jahr wird. Wie groß der Nachholbedarf bei vielen Menschen ist, ließ sich im Frühherbst in Rom beobachten. Die Stadt war fast so voll wie in Zeiten vor der Pandemie.

Mit den Touristen kamen auch die ersten Bischofskonferenzen wieder zu ihren Ad-limina-Besuchen an die Kurie. Den Anfang machten die Franzosen – Polen, Tschechen und Schweizer folgten. Österreichs Bischöfe mit ihrem Konferenzvorsitzenden Franz Lackner sagten ab, vor allem wegen des Lockdowns im eigenen Land. Sie hoffen auf Anfang 2022.

### Was ans Licht kommt

Mit Spannung wird der Fortgang des Strafprozesses wegen der Finanzaffäre im vatikanischen Staatssekretariat verfolgt. Noch ist unklar, ob der Vorsitzende Richter, Giuseppe Pignatone, die Hauptverhandlung überhaupt eröffnet. Bislang wartet die Verteidigung noch auf die vollständige Herausgabe des Beweismaterials durch den Strafverfolger Alessandro Diddi. Damit ist insgesamt fraglich, ob die genauen Zusammenhänge rund um die Finanzaffäre je ans Licht kommen. *Roland Juchem*



Wolken in der Dämmerung über dem Petersplatz in Rom.

# DIE WELT



WEIHNACHTEN IM VATIKAN

## Festbotschaft von der Loggia

Der Pontifex betet auf dem Petersplatz für Frieden und Christen in Krisenregionen

**ROM – Es war eine kleine Rückkehr zur Normalität: Zum ersten Mal seit Beginn der Pandemie erteilte Papst Franziskus den feierlichen Weihnachtssegen „Urbi et Orbi“ wieder von der Loggia des Petersdoms aus. In seinen Botschaften der Weihnachtstage sprach er über die großen Herausforderungen durch Corona – und in einem Interview über seine Kindheitserinnerungen an das Fest.**

„Machen wir uns als synodale Kirche auf den Weg nach Betlehem, wo Hirten und Sterndeuter in einer Geschwisterlichkeit zusammenstehen, die stärker ist als jedes Klansendenken!“ Das rief Franziskus den Gläubigen in seiner Predigt während der traditionellen Christmette zu, die er zum neunten Mal seit seinem Amtsantritt in der feierlich geschmückten Petersbasilika zelebrierte. Es sei die große Herausforderung von Weihnachten, Gott in der Kleinheit zu erkennen, erklärte er: „Gott steigt herab, und wir wollen auf das Podest klettern. Jesus wurde geboren, um zu dienen, und wir verbringen unsere Jahre damit, dem Erfolg nachzujagen.“

### Näher bei den Menschen

Wegen der Corona-Beschränkungen war der Gottesdienst im Vatikan wie schon im Vorjahr auf 19.30 Uhr vorverlegt worden. Im Vergleich zu 2020 waren zur Christmette deutlich mehr Teilnehmer zugelassen. Damals hatten noch strenge Schutzbestimmungen gegolten und die Mitarbeiter des Papstes schirmten ihren zu diesem Zeitpunkt noch ungeimpften Chef so gut wie möglich ab. Mittlerweile ist der Pontifex vollständig geimpft und geboostert. So kann er den Menschen wieder näher sein.

Am ersten Weihnachtsfeiertag war der Petersplatz nur halb gefüllt,



▲ Bei der Christmette an Heiligabend ist Papst Franziskus von Kindern umringt.

was an den Abstandsregeln, aber auch am regnerischen Wetter lag. Leider gebe es weltweit noch allzu viele „Konflikte, Krisen und Widersprüche“, bedauerte Franziskus in seiner Weihnachtsbotschaft. „Sie scheinen nie zu enden, und wir nehmen sie kaum noch wahr. Wir haben uns so sehr daran gewöhnt, dass unermessliche Tragödien schweigend übergangen werden; wir riskieren, den Schrei des Schmerzes und der Verzweiflung vieler unserer Brüder und Schwestern nicht zu hören.“

In diesem Zusammenhang nannte der Papst die Krisenherde in Syrien, im Jemen, der Ukraine, Myanmar und im Heiligen Land. Besonders besorgt zeigte er sich über die Lage in der Geburtsstadt Jesu, in Betlehem. „Dort durchlebt man auch aufgrund der von der Pandemie verursachten wirtschaftlichen Probleme schwere Zeiten. Denn

die Pilger sind daran gehindert, das Heilige Land zu erreichen, und dies wirkt sich negativ auf das Leben der Bevölkerung aus.“

Außerdem betete Franziskus für „Lösungen zur Überwindung der Gesundheitskrise und ihrer Folgen“. Er forderte, wenn auch etwas weniger drängend als bei früheren Gelegenheiten, Corona-Impfstoff auch für die armen Länder. Und er bat das Kind von Betlehem: „Lass uns nicht gleichgültig bleiben angesichts des Dramas der Migranten, Flüchtlinge und Vertriebenen.“

Den Familien war – anlässlich des Fests der Heiligen Familie – der zweite Weihnachtstag gewidmet. Beim Mittagsgebet auf dem Petersplatz mahnte der Papst, sich zuhause stets um den Frieden zu bemühen: „Wie oft kommt es zu Konflikten in den eigenen vier Wänden, die durch zu langes Schweigen und Egoismus aus-

gelöst werden! Ja, manchmal kommt es sogar zu Gewalt. Das zerreißt die Harmonie und tötet die Familie. Lasst uns vom ‚Ich‘ zum ‚Du‘ übergehen. Und bitte: Betet jeden Tag gemeinsam ein wenig und bittet Gott um das Geschenk des Friedens.“

Als wollte Franziskus seine Botschaften noch untermauern, wurde an den Weihnachtstagen ein neues Papst-Interview veröffentlicht – gleich von zwei italienischen Tageszeitungen. Mit Journalisten von „La Repubblica“ und „La Stampa“ sprach der Papst über seine Lektüre und seine Lieblingssportarten, die armen, kranken und missbrauchten Kinder, die Zukunft der Menschheit – und über seine Erinnerungen an das Weihnachtsfest als kleiner Junge in Buenos Aires.

### Großmutter's Nudeln

In seiner Familie sei Weihnachten vor allem am Morgen des 25. Dezember gefeiert worden, erzählt er. Die Feier habe immer bei seinen Großeltern stattgefunden. Einmal, berichtet der Papst, „kamen wir an, und die Großmutter machte immer noch Cappelletti (mit Fleisch gefüllte Nudeln, Anm. d. Red.). Sie machte sie von Hand. Sie hatte 400 davon gemacht! Wir waren erstaunt! Unsere ganze Familie war da: Onkel und Cousins kamen auch.“

Auch heute ist für Franziskus Weihnachten „noch immer eine Überraschung. Es ist der Herr, der uns besuchen kommt“. Er bereite sich vor dem Fest darauf vor, Gott zu begegnen. Zudem liebe er Weihnachtslieder wie „Stille Nacht“ oder das italienische „Tu scendi dalle stelle“ („Du kommst von den Sternen herab“), die „Frieden und Hoffnung vermitteln und eine Atmosphäre der Freude über den Sohn Gottes schaffen, der auf Erden geboren ist wie wir, für uns“.

Mario Galgano

## Aus meiner Sicht ...



Consuelo Gräfin Ballestrem ist Diplom-Psychologin, Psychotherapeutin, Autorin und Mutter von vier Kindern.

Consuelo Gräfin Ballestrem

## Fortschritt ohne Gott?

Man kann es niemandem übel nehmen, wenn ihm der Glaube an Gott abhanden gekommen ist, weil wir Christen ihn zu oberflächlich und unfroh gelebt haben. Durch den Koalitionsvertrag mit dem Titel „Mehr Fortschritt wagen“ ist deutlich geworden, dass sogar die Bundespolitik inzwischen in einem offensichtlichen Kontrast zur Geschichte des christlichen Glaubens steht.

Fortschritt klingt zunächst gut. Aber laut dem Philosophen Robert Spaemann gibt es nicht „den“ Fortschritt, sondern nur einzelne Fortschritte, bezogen auf ein bestimmtes Ziel. Eins von vielen Beispielen sind die geplanten Maßnahmen zur künstlichen Befruchtung. Sie bringen Fortschritt bezogen auf das Pro-

duzieren und Optimieren von Kindern, Fortschritt zugunsten unterschiedlich zusammengesetzter Gruppen oder Alleinerziehender, die sich ein Kind wünschen, sowie Fortschritt bezogen auf die damit verbundene Technologie und Wissenschaft. Dem werden verlässliche Beziehungen, bedingungsloser Wert und Würde des Menschen und das Recht des Kindes auf seine biologischen Eltern kalkulierte geopfert. Zum Schöpfer macht sich hier der Mensch.

Die meisten Menschen sehnen sich aber nach tiefen, dauerhaften Beziehungen. Diese geben ihrem Dasein eine nicht begründungsbedürftige Bedeutung und Existenzberechtigung. Für die Menschheit hat sich diese Sehnsucht in der Weihnachtskrippe mehr als erfüllt, indem Gott

die Menschennatur annahm, indem Maria und Josef zu den verstörenden Botschaften des Engels „Ja“ sagten und treu die Verantwortung für die kleine Familie übernahmen. Deshalb entzückt uns der Anblick der Heiligen Familie in der Krippe, die in dieser Woche noch Besuch von den Drei Weisen erhält, immer wieder. Er beleuchtet sehr viel mehr als nur eine Idylle. Er spiegelt das auf Gottes Stimme hörende Herz des Menschen.

Nur der Mensch hat die Fähigkeit, sein Denken und Fühlen kritisch zu hinterfragen. Die Neurowissenschaften konnten diese Gabe noch nicht entschlüsseln. Aber wir sollten sie nutzen, um an den Sirenengesängen von Fortschritt ohne Gott sicher vorbeizusegeln.



Professor Veit Neumann hat in München eine Vertretungsprofessur für Pastoraltheologie.

Veit Neumann

## Mehr Stille, weniger Handy

Die Weihnachtspause ist die Zeit, die sich vor dem Heiligen Abend leider auch durch Hektik bemerkbar macht und die bis zum Fest der Heiligen Drei Könige läuft. Je nach Lage des 6. Januar in der Woche und den eigenen Erholungsbedürfnissen wird diese Woche gelegentlich für Urlaub genutzt. Für diejenigen, die keinen Dienst haben, dauert diese Zeit länger als zwei Wochen.

Papst Franziskus hat uns den Tipp gegeben, es statt mit Hektik mit Stille zu versuchen. Dass dies fruchtbar sein kann, daran besteht kein Zweifel. Der wichtigste Knopf an den Maschinen, die uns im Alltag begleiten, ist der Ausschaltknopf. Wer es schafft, auf ihn zu drücken, um abzuschalten, kann auch

mal selbst abschalten und eigene Kraft wiedergewinnen. Warum fällt es uns so schwer?

Erstens: Weil wir es längst gewohnt sind, uns im Hamsterrad zu drehen. Die Wahrnehmungsgewohnheiten sprechen dafür: Wenn es langsam geht, erwacht Unruhe. Kommt nichts, meinen wir, in ein Loch zu fallen. Wir jammern übers Hamsterrad, fühlen uns dort aber ganz wohl.

Zweitens: Weil wir Angst haben, isoliert zu sein. Deshalb streben wir in der Regel nach geselligen Runden – auch wenn man sich im Nachhinein oft fragt, was der Abend Neues gebracht hat. Drittens: Weil alte Geschichten in uns hochkommen könnten, von denen wir meinten, sie seien vergessen.

Einmal einen Tag lang gezielt nichts tun (nicht mit Faulheit zu verwechseln), kann anstrengend sein. Versuchen wir es, soweit es die Umstände zulassen! Gelegentlich sind diese selbst das Problem. Manchmal decken wir uns derart mit Verpflichtungen ein, dass kreatives Nichtstun unmöglich ist. Dann hilft nur eins: das Handy und weitere elektronische Tonträger aus dem Fenster werfen, wie es eine Professorin in einer Anleitung fürs konzentrierte wissenschaftliche Arbeiten geraten hat.

Es gibt aber auch einen weniger brachialen Ansatz: die „Antennen“ ausfahren, um überhaupt wieder richtig zu hören – meine verkümmerte innere Stimme und dann, vielleicht, die Stimme Gottes.



Victoria Fels ist Nachrichtenredakteurin unserer Zeitung und Mutter von zwei Kindern.

Victoria Fels

## Auch ohne Lizenz zum Töten

Staatliche Förderung gibt es nur mit der Lizenz zum Töten – so überspitzt könnte man die Einstellung des Landes Brandenburg zur Schwangerenkonfliktberatung formulieren. Das Land verwehrt den katholischen Schwangerenberatungsstellen über Jahre hinweg Fördergelder, weil diese seit 1999 keine Beratungsscheine mehr ausgestellt hatten. Die Caritasverbände des Erzbistums Berlin und des Bistums Görlitz klagten dagegen – und bekamen im Jahr 2015 Recht, da das Bundesverwaltungsgericht ihrer Argumentation folgte, dass die katholischen Beratungsstellen auch ohne Schein schwangeren Frauen helfen und beistehen. Brandenburg musste für neun Jahre Fördergelder nachzahlen.

Nun endlich folgte auch eine gesetzliche Anpassung an dieses Urteil: Das Brandenburger Ausführungsgesetz zum bundesweiten Schwangerenkonfliktgesetz sieht nun ausdrücklich eine Orientierung der Förderung am Bedarf vor, nicht am Kriterium der Beratungsscheine. Die CDU-Abgeordnete Kristin Augustin erklärte, das neue Gesetz sichere die notwendige Vielfalt in der Schwangerschaftsberatung: „Die Caritas zählt für uns als wichtiger Partner dazu.“ Warum es für diese Wertschätzung erst ein Machtwort des höchsten deutschen Verwaltungsgerichts brauchte, ließ sie offen.

Erwartungsgemäß stößt die Gesetzesnovelle im Lager der Grünen und Linken auf Kritik.

Die Grünen-Abgeordnete Sarah Damus nutzte sie gar zur Werbung für die Pläne der Ampelkoalition, im Bund das gesetzliche Werbeverbot für Abtreibungen abzuschaffen! „Nach 150 Jahren müssen Abtreibungen endlich entkriminalisiert werden“, forderte Damus und kritisierte, dass sich viele Ärzte weigerten, Schwangerschaftsabbrüche durchzuführen.

Dies zeigt deutlich: Eine Abtreibung wird von der Mehrheit der Gesellschaft offensichtlich als Menschenrecht angesehen und nicht als der Kindsmord, der es ist. Traurig genug, dass jene, die sich dagegen für das Lebensrecht der Ungeborenen stark machen, sich dafür auch noch immer wieder rechtfertigen müssen – oder bis vor Gericht ziehen müssen.

## Leserbriefe

Fotos: Imago/Lichtgut, gem



▲ Baumpflanzaktionen wie diese in Stuttgart 2016 tragen nach Ansicht der Biologin Jutta Kill nicht zum Klimaschutz bei. Unser Leser ist anderer Meinung.

## Positive Beispiele

Zu „Klimapolitisch eine Katastrophe“ in Nr. 44:

Das Interview mit der Biologin Jutta Kill entwirft ein sehr pessimistisches Bild bezüglich der Baumpflanzaktionen vornehmlich in den Tropen und Subtropen. Mir fehlt da ein Blick auf positive Beispiele und auf Möglichkeiten, die jeder einzelne hat, um die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu verringern.

Beispiel 1: Eine große, grüne Mauer, die sich quer durch Afrika ziehen soll, 15 Kilometer breit und 7800 Kilometer lang. Sie soll die Wüstenbildung und den Verlust fruchtbarer Böden stoppen und zudem 250 Millionen Tonnen Kohlenstoff binden. Bis 2030 soll derzeit unfruchtbares Land in der Sahelzone wieder hergestellt werden. Dieses Land ist also vorhanden und muss niemandem weggenommen werden. Zehn Millionen Menschen bekommen durch dieses Projekt Arbeit. Und im Schatten des Waldes lässt sich der Boden für Landwirtschaft nutzen.

Auch wird darauf geachtet, dass nicht nur wenige Baumarten gepflanzt werden, sondern eine große Bandbreite einheimischer Bäume zum Zuge kommt. Im Senegal wurden so schon fünf Millionen Hektar Land

wiederhergestellt und dabei 20 000 Jobs geschaffen. Auch wenn das Projekt an einigen Stellen weniger gut vorankommt, glauben Experten, dass der grüne Traum Realität werden kann.

Beispiel 2: Der Landkreis Neu-Ulm pflanzte kürzlich einen weiten Klimawald. Die Eigentümer der Fläche sind dankbar für diese Art der Nutzung. Zwar wird der zukünftige Wald „nur“ neun Tonnen CO<sub>2</sub> jährlich binden, doch viele solcher Projekte auf der ganzen Welt würden sich in der Summe auch zu einem beachtlichen Effekt summieren.

Für den Klimaschutz werden wir etwas von unserem gewohnten Komfort abgeben müssen: das Auto öfter stehen lassen und zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad fahren; den ÖPNV nutzen; weniger Fleisch essen; die Zimmertemperatur um ein Grad senken – und, und, und. David Nelles und Christian Serrer erklären in „Machste dreckig – Machste sauber“ auf verständliche Weise und mit anschaulichen Grafiken, wie sie das Klima retten würden. Leisten auch wir unseren Beitrag dazu und bewahren wir uns die Zuversicht, dass dieses Ziel erreicht werden kann.

Klaus Fischer,  
89257 Illertissen

## Heftige Reaktionen

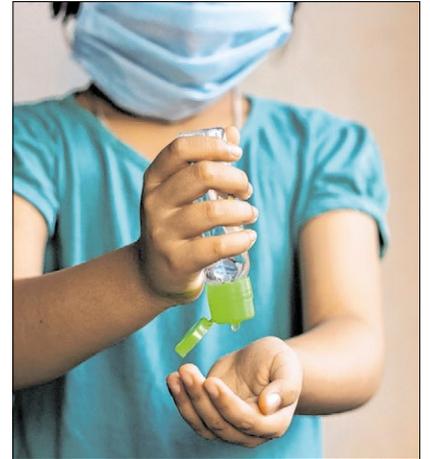
Zu „Für die Kinder impfen lassen“ in Nr. 44:

Romana Kröling schreibt, durch zu viele „Impfverweigerer“ könne keine Herdenimmunität erreicht werden. Virologe Hendrik Streeck erklärte dagegen, dass eine Herdenimmunität durch das Impfen gar nicht erreichbar ist! Zudem machen die Impfungen die Menschen gar nicht immun. Sie schützen laut derzeitigen Studien lediglich den Einzelnen für eine ungewisse Zeit vor einem schweren Verlauf.

Das Virus weitergeben können Geimpfte dennoch, wenn auch vielleicht etwas seltener. Schon allein deshalb ist die Behauptung, dass geimpfte Eltern ihren Kindern helfen, Unfug. Kinder leiden durch die Maßnahmen der Regierung, durch Schul- und Kitaschließungen, Maskentragen und Kontaktbeschränkungen, obwohl diese Altersgruppe kaum durch die Krankheit gefährdet ist!

Die Maßnahmen haben das Immunsystem der Kinder sogar so geschädigt, dass viele am RS-Virus und nicht an Corona erkranken und hospitalisiert werden müssen. Nicht zu vergessen sind auch unmenschliche politische Vorschläge, dass Kinder sich nur mit einem einzigen ausgewählten Freund treffen sollten. Was macht es mit Kinderseelen, von einer solchen Entscheidung betroffen zu sein?

Bei noch keiner Impfung waren Impfreaktionen derart heftig: tagelange Übelkeit, hohes Fieber, wochenlange Erschöpfung und Arbeitsunfähigkeit. Dass die Impfstoffe in manchen Fällen Herzmuskelentzündungen und



▲ Für Kinder ist Covid-19 nur in seltensten Fällen gefährlich. Für die meisten ist es maximal eine Erkältung.

Hirnvenenthrombosen auslösen, ist beängstigend. Herzmuskelentzündungen galten vor der Impfkampagne als ernstzunehmende und schwer diagnostizierbare Komplikation! Der Todesfall einer gesunden Psychologin um die 30 an einer Sinusvenenthrombose durch AstraZeneca ging durch die Medien. Es ist also nachvollziehbar, dass Menschen, die Kinder zu versorgen haben, Nutzen und Risiken abwägen.

Hilft es Kindern wirklich, wenn ihre Eltern aufgrund einer individuellen, als freiwillig deklarierten Entscheidung stigmatisiert, verspottet und unter Druck gesetzt werden? Das Mobbing, das derzeit gegenüber Ungeimpften, in den Schulen sogar schon gegenüber ungeimpften Jugendlichen, betrieben wird – erzeugt das etwa keinen behandlungsbedürftigen Druck auf die kindliche Psyche?

Franz Mahrler, 86167 Augsburg

## Kulturerbe Feiertag

Zum Fest Mariä Empfängnis:

Ich finde es schade, dass Mariä Empfängnis am 8. Dezember nur in Österreich, Italien und in der Schweiz ein gesetzlicher Feiertag ist. Auch aus logistischer Sicht wäre es ein Vorteil, wenn Bayern nachziehen könnte. Mit etwas politischem Willen ist das sicher möglich. Es wäre auch ein sichtbares Zeichen an Europa, das immer mehr seine christlichen Wurzeln verliert!

Feiertage sind gesellschaftlich und religiös sehr bedeutende Tage des Innehaltens und der Tradition zwischen all dem Stress, den wir tagein und tagaus erleben. Feiertage sind Kulturerbe, sie strahlen aus und sind sichtbare Zeichen des Glaubens, der Kirche und der Gesellschaft!

Paul Berger, I-39100 Bozen



▲ So stellte sich der Spanier Bartolomé Esteban Murillo (um 1660/65) die Unbefleckte Empfängnis Mariens vor. Das Fest wird am 8. Dezember begangen.

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## Zweiter Sonntag nach Weihnachten

## Lesejahr C

## Erste Lesung

Sir 24,1–2.8–12

Die Weisheit lobt sich selbst und inmitten ihres Volkes rühmt sie sich. In der Versammlung des Höchsten öffnet sie ihren Mund und in Gegenwart seiner Macht rühmt sie sich:

Der Schöpfer des Alls gebot mir, der mich schuf, ließ mein Zelt einen Ruheplatz finden. Er sagte: In Jakob schlag dein Zelt auf und in Israel sei dein Erbteil!

Vor der Ewigkeit, von Anfang an, hat er mich erschaffen und bis in Ewigkeit vergehe ich nicht. Im heiligen Zelt diente ich vor ihm, so wurde ich auf dem Zion fest eingesetzt.

In der Stadt, die er ebenso geliebt hat, ließ er mich Ruhe finden, in Jerusalem ist mein Machtbereich, ich schlug Wurzeln in einem ruhmreichen Volk, im Anteil des Herrn, seines Erbteils.

## Zweite Lesung

Eph 1,3–6.15–18

Gepriesen sei Gott, der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Chris-

tus. Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor ihm. Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen, zum Lob seiner herrlichen Gnade. Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn.

Darum höre ich nicht auf, für euch zu danken, wenn ich in meinen Gebeten an euch denke; denn ich habe von eurem Glauben an Jesus, den Herrn, und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört. Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchtet die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt.

## Evangelium

Joh 1,1–18

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Johannes legt Zeugnis für ihn ab und ruft: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war. Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade.

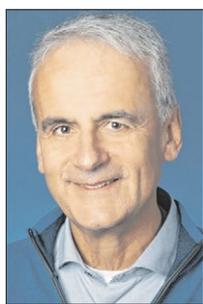
Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.

Die personifizierte Weisheit stützt Christus, das ewige Wort Gottes, durch das alles geworden ist. Sie wird flankiert von David für die Messias-Erwartung und von Abraham für den Segen des Volkes Gottes. Sie steht auf dem Priester Zacharias und dem Patriarchen Jakob. Außen links die Propheten Malachias und Jesaja, rechts Daniel und Balaam. Stammheimer Missale, um 1170, The J. Paul Getty Museum, Los Angeles. Foto: gem

## Gedanken zum Sonntag

## Jesus das Licht

Zum Evangelium – von Pfarrer Hermann Berger, Klinikseelsorger in Straubing



Eine alte jüdische Legende erzählt von vier großen Theologen, denen eines Tages eine hohe Auszeichnung zuteilwird: Für einen Augenblick dürfen sie ins Paradies, um Gott in seiner Herrlichkeit zu schauen. Als sie danach zu den Menschen zurückkommen, sind die vier ganz verstört.

Der Erste, so erzählt die Legende, warf sich mit zitternden Gliedern auf sein Lager, nahm weder Speise noch Trank zu sich und starb nach wenigen Tagen. Den Zweiten bedrängten die ungeheuren Bilder, die er gesehen hatte. Er kam mit seinem Leben nicht mehr zurecht und ver-

sank im Wahnsinn. Dem Dritten erschien sein Leben auf einmal ganz und gar sinnlos. „Was wir hier haben, ist doch ganz und gar nichtig im Vergleich zum Ewigen!“, so rief er aus und warf verzweifelt allen Glauben von sich. Der Vierte schließlich, Rabbi Akiba, sagte: „Wir sind tot, gemessen an seinem Leben, wir sind eng und klein vor seiner Unendlichkeit, wir sind Toren vor seiner ewigen Weisheit. Dennoch hält er seine Hand über uns und hat uns dieses Leben gegeben, damit wir wirken zu seiner Ehre.“ Und er fing an von ihm zu sprechen – mit den armen Worten dieser Erde.

Ich entdeckte in dieser Legende mehrere tiefgründige Wahrheiten. Die Herrlichkeit Gottes ist überwältigend – ja, nicht zu ertragen. Gott ist unendlich groß, und manchmal

frage ich mich, ob und inwieweit uns das bewusst ist. In seiner Größe und Herrlichkeit bleibt Gott das Geheimnis schlechthin. Im Letzten sind es Erfahrungen des Geheimnisvollen, die uns prägen und verwandeln, dazu zähle ich vor allem die Erfahrung von Liebe und Leid.

Und auf die Erfahrung von Liebe und Leid reagieren Menschen bisweilen sehr unterschiedlich. Während der eine die Liebe an sich reißen möchte, teilt der andere aus Liebe; während der eine im Leid verbittert, öffnet sich der andere in seinem Leid dem Leid der anderen. So kann auch die Erfahrung Gottes den Menschen verwandeln, vom strengen Fanatiker bis hin zum Mystiker.

Wir Christen glauben an die Menschwerdung Gottes. Der Evan-

gelist Johannes hat seine eigene Art, dieses Geheimnis zu bezeugen. Es ist, als ob der Evangelist aus der Vogelperspektive, ja aus der Perspektive des Alls auf das Weihnachtsgeheimnis schaut. Man spürt seine innere Ergriffenheit, wenn er bekennt, dass mit Jesus das Licht Gottes in die Welt gekommen ist. Und ich frage mich, ob es nicht zuerst die Dunkelheiten des eigenen Lebens wahrzunehmen und zu durchleiden gilt, bevor man das Licht Gottes spüren kann.

Das Licht Gottes, das in Jesus aufstrahlt, leuchtet hinein in die Dunkelheiten der Welt und unseres Lebens. Christen sind Menschen, die nach diesem Licht Ausschau halten, die sich an diesem Licht erfreuen, die die Erfahrung dieses Lichts nicht mehr vergessen können.

## Gebet der Woche

voller staunen  
will ich wieder  
ein neues Jahr  
beginnen

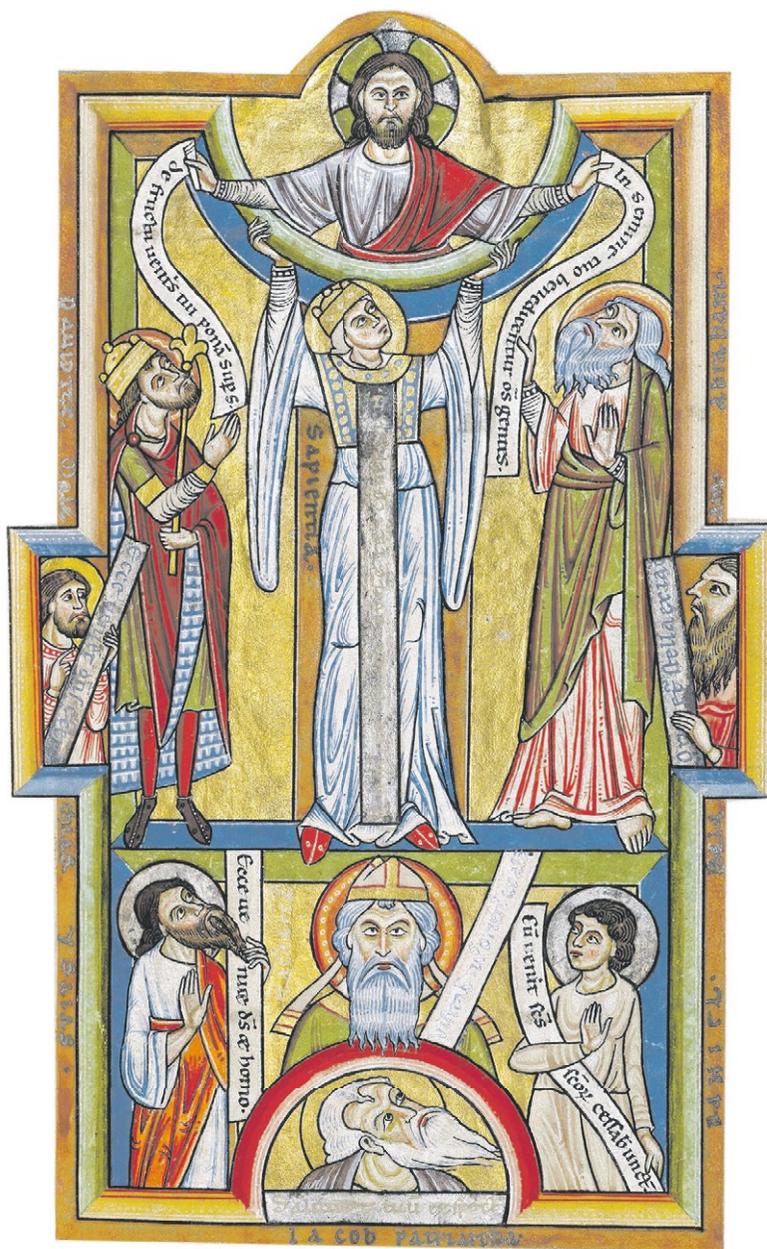
voller Freude  
erwarte ich  
die Segens-  
zeit

voller Wünsche  
gehe ich  
in die offenen  
Räume

voller Dank  
bin ich  
für alles  
vertraute

voller Glanz  
weisen uns  
die Sterne  
einen Weg

*Zum Jahresbeginn  
von Michael Lehmler,  
Priester im Erzbistum Köln*



### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 2. Woche

#### Sonntag – 2. Januar, 2. Sonntag nach Weihnachten

Messe (=M) vom Sonntag, Gl, Cr, Prf Weihn, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierl. Schlusssegen (534) (weiß); 1. Les: Sir 24,1-2.8-12, APs: Ps 147,12-13.14-15.19-20, 2. Les: Eph 1,3-6.15-18, Ev: Joh 1,1-18 (oder 1,1-5.9-14)

#### Montag – 3. Januar, Heiligster Name Jesu

M vom 3. Jan., Prf Weihn (weiß); Les: 1 Joh 2,29-3,6, Ev: Joh 1,29-34; M vom hl. Namen Jesu, Prf Weihn (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

#### Dienstag – 4. Januar

M vom 4. Jan., Prf Weihn (weiß); Les: 1 Joh 3,7-10, Ev: Joh 1,35-42

#### Mittwoch – 5. Januar, hl. Johannes Nepomuk Neumann, Bischof, Glaubensbote

M vom Tag, Prf Weihn (weiß); Les: 1 Joh 3,11-21, Ev: Joh 1,43-51; M vom hl. Johannes Nepomuk, Prf Ht (weiß); Les und Ev vom Tag oder AuswL, z.B.: Les: 1 Kor 9,16-19.22-23, Ev: Joh 10,11-16

#### Donnerstag – 6. Januar, Erscheinung des Herrn

M vom H, Gl, Cr, Prf Ersch, in den Hg I-III eig Einschub, feierlicher Schlusssegen (538) (weiß); 1. Les: Jes 60,1-6, APs: Ps 72,1-2.7-8.10-11.12-13, 2. Les: Eph 3,2-3a.5-6, Ev: Mt 2,1-12

#### Freitag – 7. Januar, hl. Valentin, Bischof von Rätien; hl. Raimund von Peñafort, Ordensgründer; Herz-Jesu-Freitag

M vom 7. Jan., Prf Ersch oder Weihn (weiß); Les: 1 Joh 3,22-4,6, Ev: Mt 4,12-17.23-25; M vom hl. Valentin, Prf Ersch oder Weihn (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; M vom hl. Raimund, Prf Ersch oder Weihn (weiß); Les u. Ev v. Tag o. a. d. AuswL; M vom Herz-Jesu-Freitag, Prf Herz Jesu (weiß); Les und Ev vom Tag oder AuswL

#### Samstag – 8. Januar, hl. Erhard, Bischof von Regensburg, Nebenpatron der Diözese

M vom F, Gl, Prf Ht, feierlicher Schlusssegen (560) (weiß); Les: 1 Kor 2,1-10a, Ev: Mt 28,16-20

### Glaube im Alltag

#### von Abt Johannes Eckert OSB

„Laufen Sie noch, oder tanzen Sie schon?“ lautet der Slogan einer Tanzschule. Es ist ein schöner Gedanke, dass wir nicht nur durchs Leben gehen oder laufen, sondern dieses auch tanzen könnten. Tanzen bedeutet, sich einzulassen auf eine Melodie, auf einen Rhythmus, nicht geradlinig nach vorne Schritt für Schritt zu gehen, sondern sich wie beim Walzer zu drehen. Tanzen ist ein spielerisches Vorwärtstreten. Es erfordert, dass ich mich einlasse auf einen Partner und seine Bewegungen, dass ich Nähe zulasse und diese auch will. Im Evangelium wird das Kommen Jesu in die Welt mit einem Tanz verglichen, wenn es dort vorwurfsvoll heißt: „Wir haben Hochzeitslieder gespielt und ihr habt nicht getanzt!“ (Lk 7,32).

Die Vermählung Gottes mit dem Menschen, die wir in diesen weihnachtlichen Tagen feiern, ist Hochzeit, an der wir zum Tanz eingeladen werden. Das erinnert an den Psalmvers: „Du hast mein Klagen in Tänzen verwandelt, mein Trauergewand hast du gelöst und mich umgürtet mit Freude“ (Ps 30,12). Aber hat er damit nicht auch uns die Tanzschuhe vor die Tür gestellt? Anscheinend schätzt er nicht nur die Wanderschuhe, sondern auch die Salonschleifer können der Nachfolge dienen.

„Laufen Sie noch, oder tanzen Sie schon?“ Der Gedanke lässt sich vertiefen, denn Gott spielt selber auf und gibt die Motive vor. Das bedeutet, sich einzulassen auf seine Melodie, den Rhythmus und die Motive, die in seinem Evangelium anklingen. Schließlich feiert sein Sohn Hochzeit mit uns Menschen und wir sind eingeladen zum Fest. Gebe ich ihm lieber einen Korb, weil ich zu ängstlich,

zu unerfahren, zu träge bin? Oder lasse ich mich vom Bräutigam aufs Parkett führen? Freilich kann es mir beim Drehen in seinen Armen schwindlig werden, vielleicht werde ich ihm beim Tango auf die Füße treten oder gar er mir, aber Schritt für Schritt wird das Vertrautsein wachsen.

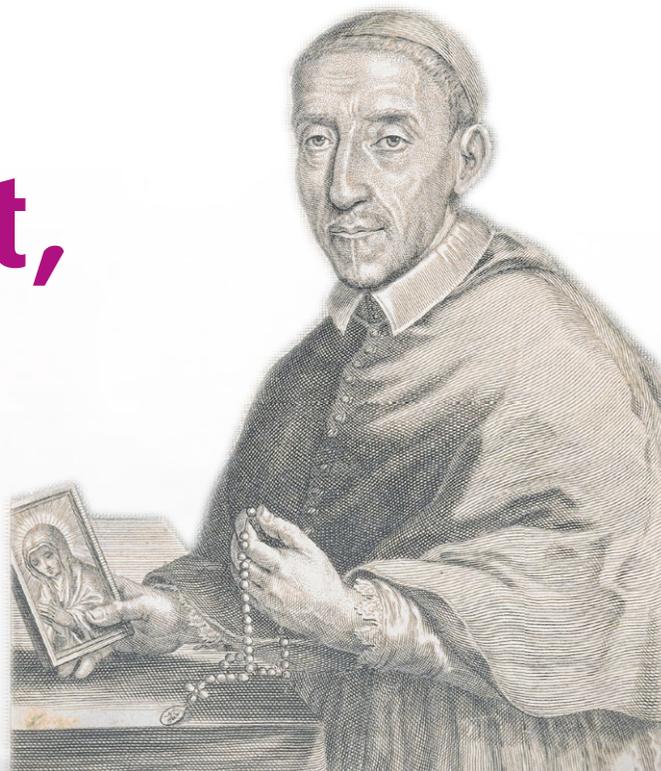
Wir bestreiten ja keinen Wettkampf, sondern wollen unserem Leben mit ihm freudig Ausdruck verleihen. „Laufen Sie noch, oder tanzen Sie schon?“ Vielleicht hilft uns der Slogan, mit etwas mehr Leichtigkeit und nicht zu sorgenvoll ins neue Jahr hineinzugehen oder besser, wie es manche in der Silvesternacht tun: hineinzutanzten in großem Vertrauen, weil er uns führt. So können wir mit Madeleine Delbrél beten:

*Herr, komm und lade uns ein.  
Wir sind bereit, dir diese Besorgung,  
diese Rechnungen, das Abendessen,  
das es vorzubereiten gilt,  
diese Nachtwache, wo man schlafen  
möchte, zu tanzen.  
Wir sind bereit, dir den Tanz der Arbeit zu tanzen,  
den der Hitze, später den der Kälte.  
Wenn manche Melodien in Moll stehen,  
werden wir dir nicht sagen,  
dass sie traurig sind;  
wenn andere uns ein wenig erschöpfen,  
werden wir dir nicht sagen,  
dass sie Quasselstrippen sind,  
und wenn Leute uns stoßen, werden wir es mit einem Lachen hinnehmen,  
wohl wissend, dass das passiert, vor allem, wenn man tanzt.*



WORTE DER HEILIGEN:  
GIUSEPPE MARIA TOMASI

# Der Fürst, der dem Volk die Liturgie erklärte



## Heiliger der Woche

**Giuseppe Maria Tomasi**

geboren: 12. September 1649 in Licata (Sizilien)  
gestorben: 1. Januar 1713 in Rom  
seliggesprochen: 1803; heiliggesprochen: 1986  
Gedenktag: 1. Januar (oder 3. Januar)

Tomasis adelige Familie wurde „die heilige Rasse“ genannt, da aus ihr viele Heilige hervorgingen. Er selber verzichtete auf sein Erbe als Fürst von Lampedusa und Palma di Montechiaro und trat in den Theatinerorden ein. 1673 wurde er zum Priester geweiht und lebte fortan im Kloster San Silvestro al Quirinale. Er widmete sich vor allem der Erforschung frühchristlicher liturgischer Quellen und gilt daher als Vorläufer der historisch-kritischen Methode in der modernen Liturgiewissenschaft. Sein Lebenswerk umfasst elf Bände an Quellentexten und Abhandlungen. Wenige Monate vor seinem Tod wurde er zum Kardinal ernannt. *red*

**Mitte Februar 1707 richtete Tomasi einen Brief an einen höheren Geistlichen.**

**D**arin steht zu lesen: „Folgende zwei Punkte sind für das Heil der eigenen Seele und der Ihnen anvertrauten Seelen sehr wesentlich. Es sind dies häufige Ansprachen oder Predigten für das Volk wenigstens an den Sonntagen und Hochfesten, wie es das Konzil von Trient nicht nur an einer, sondern an zwei oder drei Stellen (fünfte, 22. und 24. Sitzung) vorsieht. Die Ausführung dieser Dekrete, die naturgemäß in der pastoralen Notwendigkeit begründet sind, ist umso notwendiger in einem Land, je ungebildeter dort die betreuten Personen sind und sie nicht über das Wissen und die Möglichkeit verfügen, sich anderswoher mit der für die Seele notwendigen Nahrung zu versehen.“

Der andere sehr notwendige Punkt ist der der christlichen Lehrunterweisung für Kinder, wenigstens an Sonn- und anderen Festtagen, wie es das Konzil von Trient in seiner 24. Sitzung anordnet. Die christliche Lehre soll zuerst kürzer und dann umfangreicher gemäß der Fassungskraft der Kinder dargestellt werden; denn diese nehmen wie weißes Papier die Eindrücke besser auf als die Erwachsenen, um sie dann für ihr ganzes Leben beizubehalten.

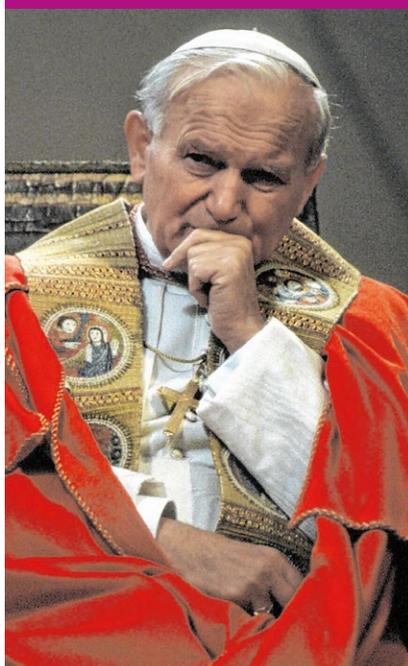
In diesem Zusammenhang bitte ich Euer Hochwürden darauf zu bestehen, sie das Glaubensbekenntnis und das Paternoster in der Volkssprache lernen zu lassen, und dass sie sie privat in der Volkssprache rezitieren; denn diese Weise ist ein verkürzter Weg, um die Geheimnisse des Glaubens zu vermitteln und gleichzeitig Akte des Glaubens, der Hoffnung und Liebe zu erwecken, wozu wir alle Christen

unter Strafe der Sünde verpflichtet sind. Nun, wer das Glaubensbekenntnis spricht und es versteht und mit inneren Akten der Sehnsucht und Freude über Ruhm, Ehre und Reich Gottes begleitet, wie es beim sonntäglichen Hochgebet geschieht, der erweckt Akte der Hoffnung und Liebe. Darum sagte der heilige Augustinus: ‚Fides credit, spes et caritas orant – Der Glaube vertraut, Hoffnung und Liebe beten.‘

Wenn Euer Hochwürden bei Euren Unterweisungen des Volkes hin und wieder über das sonntägliche Hochgebet sprechen und es erklären würden im Zusammenhang mit seiner Belehrung, würden Sie den im Alter fortgeschrittenen Personen, Männern und Frauen, einen nützlichen Dienst erweisen.“

*Zusammengestellt von  
Abt em. Emmeram Kränkl;  
Fotos: gem, KNA*

## Kardinal Tomasi finde ich gut ...



„Als wahrer Diener des Altars begriff Tomasi, dass er Christus, wie es im Psalm 63,3 heißt, vor allem in seinem Heiligtum suchen müsse, in seinem Haus wohnen müsse, indem er der heiligen Liturgie die schuldige Ehre erweist, was sich nicht in einem äußerlichen Ritualismus erschöpfen darf. Im Gottesdienst sah er eine wirksame Licht- und Kraftquelle für das ganze Tagewerk des Christen, so als sollte dieses nichts anderes sein als die Fortsetzung der liturgischen, voran der eucharistischen Handlung in der Heiligen Messe.“

**Papst Johannes Paul II. bei der Heiligsprechung Tomasis am 12. Oktober 1986**

## Zitate

von Giuseppe M. Tomasi

*Tomasi rät seinem Neffen, „jeden Tag mindestens eine halbe Stunde damit zu verbringen, andächtig zu lesen und über die Heilige Schrift zu meditieren, insbesondere die vier Evangelien, die Apostelgeschichte, Jesus Sirach und das Buch Tobit, wo man gute Regeln finden wird, um sich selbst zu regieren.“*

*„Stoßgebete sind üblich; sie erheben den Geist zu Gott bei jeder Tätigkeit und Angelegenheit, auch bei zeitweiser Zerstreung; denn es ist sehr leicht, das Herz kurz zu Gott zu erheben, um von ihm Hilfe zu erbitten, so wie es für den, der auf der Erde unterwegs ist, leicht ist, einen kurzen Blick auf die Sonne zu werfen; außerdem kann er dann manch besondere Zeit finden, um ein längeres Gebet zu verrichten. Dabei ist meiner Meinung nach das beste Gebet das, das uns der Heilige Geist eingibt, der weiß, was nötig ist und worum wir beten sollen, wie wir es in den Psalmen finden.“*



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### „Wer glaubt, der bleibt“

Verkündigung des Glaubens, Evangelisierung, Vertiefen und Erschließen: Diese Aufgaben sah Bischof Rudolf Voderholzer in seiner Predigt am ersten Weihnachtstag im Mittelpunkt kirchlichen Lebens, um einer fortschreitenden Glaubenserosion entgegenzuwirken.

Seite II

### „Heiliger Januarius, bitte für uns!“

Mit einer Delegation aus dem Bistum ist Bischof Voderholzer nach Neapel gepilgert. Unter anderem standen der Besuch einer Sammlung bedeutender neopolitanischer Krippen sowie die Feier der Heiligen Messe für den Schutzheiligen der Stadt Neapel auf dem Programm.

Seite IV

### Eine grandiose Benefizgala

In einer rund zweieinhalbstündigen Fernsehshow, die live aus der das Stadtwerk.Donau-Arena gesendet wurde, haben zahlreiche Künstlerinnen und Künstler mit einer großartigen Gala auf TVA und im Internet Tausende von Zuschauern begeistert.

Seite XIV

# „Gottes Wärme bricht das Eis“

Christmette im Regensburger Dom St. Peter mit Bischof Rudolf Voderholzer

**REGENSBURG (pdr/sm) – Mit zahlreichen Gläubigen hat Bischof Rudolf Voderholzer an Heiligabend im Regensburger Dom in der Christmette um 22 Uhr ein wahrlich frohes Fest gefeiert. Der Chor der Domspatzen öffnete gemeinsam mit einem Streicher-Ensemble und der Orgel, gespielt von Professor Franz Josef Stoiber, die Herzen der Gottesdienstbesucher für die frohe Botschaft von Weihnachten: Gott ist Mensch geworden. Das bedeute, wie Bischof Rudolf Voderholzer es in seiner Predigt formulierte: „Gott nimmt mich an.“**

Für die Mitfeier der Mette galt die 3G-Regel und während des gesamten Gottesdienstes musste eine FFP2-Maske getragen werden. Diese Maßnahmen ermöglichten es, dass die Christmette im Dom bis zu 600 Personen mitfeiern konnten, weil auf die Abstände verzichtet werden konnte. Außerdem wurde sie im Fernsehen und auf der Homepage des Bistums durch einen Livestream übertragen.

### Beispiele menschlicher Wärme

„Wir dürfen nicht übersehen, dass es viele Beispiele für menschliche Wärme und Hilfsbereitschaft gibt“, hob Bischof Rudolf in seiner Predigt hervor. Er denke dabei besonders an die Männer und Frauen, die in Krankenhäusern und Pflegeheimen ihren Dienst tun, die als Ärzte oder Pfleger auch menschliche Wärme vermitteln und so die Botschaft von Weihnachten hinein in das konkrete Leben übersetzen. In besonderer Weise dankte der

Bischof an dieser Stelle den Mitarbeitern der Caritas. Er denke aber auch an die überwältigende Hilfsbereitschaft, die den Betroffenen der Überschwemmungskatastrophe im Ahrtal zuteilwurde.

Besonders bemerkenswert sei eine Initiative von Krippenfreunden aus vielen Regionen Deutschlands gewesen. „Für Familien und Haushalte, die buchstäblich alles verloren haben, auch die Weihnachtskrippe, wurden Krippen gesammelt, neu gebaut oder gestiftet, oder es wurden von Geldspenden neue Figurengruppen gekauft und vermittelt“, so Bischof Rudolf. „In keinem Haus, in keiner provisorischen Unterkunft musste dieses Zeichen des Glaubens an die Menschwerdung Gottes fehlen.“ Die Krippen wurden dankbar angenommen. Dies zeige, „dass wir

Menschen nicht nur vom Brot leben und einem Dach über dem Kopf, von fließendem Wasser und einem warmen Bett, sondern dass wir darüber hinaus auch einen geistigen Halt brauchen und die Zeichen, die uns im Glauben stärken und trösten.“

### Winterliche Zeiten

Derzeit herrschten in der Gesellschaft „winterliche Zeiten“, wie Bischof Rudolf beobachtete: „Während der Klimawandel eine Erwärmung der Erde und ihrer Atmosphäre mit sich bringt, zeichnet sich in der Gesellschaft eher eine Eiszeit ab.“ Beziehungen und Herzen seien erkaltet. Doch von Gott her komme der warme Wind, der dieses Eis bricht. Und Menschen

wie Ärzte und Pfleger in den Krankenhäusern oder die Krippenfreunde spendeten Wärme und folgten so dem Vorbild Christi, der selbst 33 Jahre nach seiner Geburt vor den Toren Bethlehems arm und nackt, wie er auf die Welt gekommen war, vor den Toren Jerusalems am Kreuz sein Leben hingab. „In seiner Auferstehung von den Toten aber wird er sogar die tiefste Kälte und härteste Erstarrung, die des Todes, aufbrechen und uns das Tor des ewigen Lebens öffnen.“

### Die Schneekrippe

Auf diese Gedanken brachte Bischof Rudolf eine besondere und sehr beliebte Form der Heimatkrippe: die Schneekrippe. Das Dach des Stalls unter einer dicken Schneedecke, Eiszapfen, die herabhängen, warm eingepackte Hirten, die durch den Schnee zur Krippe mit Heu und Stroh stapfen. Es entsteht der Eindruck, als ob die Geburt Jesu sich nicht im Heiligen Land, sondern bei uns in einem Stall im Bayerischen Wald ereignet hätte. Das sei gerade das Besondere an der Geburt Jesu. Sie könne so dargestellt werden, „weil die Geburt dieses Kindes jeden angeht“.

Die Darstellung der Krippe mit einer unberührten Schneedecke habe ihre eigene Ästhetik. „Schnee deckt zu und verklärt.“ Doch er sei auch ein Sinnbild für Erstarrung, Kälte und Leblosigkeit. Doch das Lächeln des Kindes in der Krippe könne Gesichter und Herzen erwärmen. Es schenke die weihnachtliche Erfahrung: „Gott nimmt mich an. Und im Rückenwind dieser beglückenden Erfahrung kann ich auch den anderen annehmen.“



▲ In der Christmette im Regensburger Dom öffnete der Chor der Domspatzen gemeinsam mit einem Streicher-Ensemble und der Orgel, gespielt von Professor Franz Josef Stoiber, die Herzen der Gottesdienstbesucher für die frohe Botschaft von Weihnachten: Gott ist Mensch geworden. Foto: Hofbauer

# „Wer glaubt, der bleibt“

Bischof Rudolf feiert das Pontifikalamt im Dom am ersten Weihnachtstag

REGENSBURG (pdr/sm) – Die Weihnachtsgeschichte schlechthin ist für die meisten Menschen der Bericht des Lukasevangeliums mit Geburt, Herbergssuche, Stall, Krippe, Engeln und Hirten. Im Pontifikalamt im Regensburger Dom am ersten Weihnachtsfeiertag wurde, wie in der Liturgie für diesen Tag vorgesehen, das Weihnachtsevangelium nach Johannes vorgetragen.

Das berührend Anschauliche fehlt diesem Evangelium. Dafür ruft den Gläubigen Johannes zu, worum es Weihnachten geht. Wenige Sätze. Keine Unverbindlichkeiten. Weihnachten feiert den historischen Tag, an dem das Wort Fleisch geworden ist (Joh 1,14).

Der Evangelist Johannes kommt unumwunden zum Kern des Festes: „Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt“ (Joh 1,9). Und: „Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht“ (Joh 1,18). Kunde über Gott, den Herrn und Schöpfer der Welt. Und: „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh 1,12).

Bischof Rudolf Voderholzer unterstrich in seiner Weihnachtspredigt die zentrale Herausforderung dieser Botschaft. Der Mensch, der Gott antworten wolle, müsse diesem Gott und seiner Mensch gewordenen Gegenwart Glauben schenken, glauben mit ganzem Herzen.

Genau dieser Glaube erodierte, zitierte Bischof Rudolf eine Allensbachstudie, die die FAZ am 22. Dezember veröffentlichte. Nur ein knappes Viertel der Katholiken und etwas mehr als zehn Prozent der



▲ Pontifikalamt im Regensburger Dom am ersten Weihnachtsfeiertag. Foto: pdr

Protestanten sähen sich der Kirche tief verbunden, glaubten also an die Menschwerdung Gottes, den Tod und die Auferstehung Christi und die pfingstliche Stiftung der Kirche. Das lasse sich aus dem Zeitungsbericht folgern, der titelwirksam fragte: „Zum letzten Mal Weihnachten mit einer christlichen Bevölkerungsmehrheit?“

## Jetzt den Glauben verkünden

Bischof Rudolf hielt weiter fest, dass die Glaubenserosion die zentralen Glaubensbotschaften betreffe. Andere Glaubensinhalte – wie etwa der Glaube an Wunder oder Engel – blieben eher unangefochten. Die Menschen, die nicht mehr überzeugt seien vom Kern des Christentums, stellten sich folgerichtig auch die Kirchenaustrittsfrage. Eine andere Zeitung, die Welt, kommentierte das Fazit der Studie entsprechend kurz

und knapp mit der Feststellung: „Wer glaubt, bleibt auch“ (Welt, 23.12.2021). Trotz Skandalen und Skandalisierung.

Verkünden des Glaubens, Evangelisierung, Vertiefen und Erschließen: Das sind die Aufgaben, die Bischof Rudolf jetzt im Mittelpunkt kirchlichen Lebens sieht. Dem Zeitgeist Folge zu leisten und die Kirche anzupassen, wie es etwa der deutsche Synodale Weg oder manche Protestanten empfehlen, von diesen Wegen hielten die Studienergebnisse nichts.

Konkret bestätigte Beatrice von Weizsäcker den Befund der Studie. Die prominente Protestantin konvertierte zur katholischen Kirche und beschrieb ihren Schritt in einem SZ-Interview. Nicht gegen etwas, sondern für etwas habe sie sich entschieden. Beheimatet zu sein in der Kirche, mit dem Kopf, mit dem Herzen und mit den Sinnen, das mache für sie die Kirche aus.

Skandale finde sie skandalös, aber ihren Glauben an Gott berührten sie nicht. Anlass ihrer Entscheidung sei die Ermordung ihres Bruders gewesen.

Kirche sei dazu da, folgerte Bischof Rudolf, Räume zu schaffen, damit Menschen Gott begegnen könnten. Immer und jeden Tag, aber vor allem auch dann, wenn sie vor Fragen stünden, die sie im Tiefsten ihrer Existenz berührten. Gott und die Begegnung mit ihm seien die Mitte jedes Kirchenfestes – sei es Weihnachten, Ostern, Pfingsten oder die Eucharistiefeier am kommenden Sonntag oder Werktag.

Es komme darauf an, dieser Gottesbegegnung die Türen zu öffnen, Raum für sie zu schaffen. Etwa mit würdiger Liturgie, die die Sinne einbeziehe, die sich eins wisse mit den Christen aller Zeiten und Orte, oder mit einer Kirchenmusik, deren Schönheit berühre. Die Antwort der Gläubigen auf die weihnachtliche Selbstmitteilung des Herrn müsse ein Ja sein, das mit allen Gaben des Herzens getragen werde.

## Verbundenheit mit weltumspannender Kirche

Die Regensburger Domspatzen sangen in der feierlichen Weihnachtsmesse unter Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß und mit der Orgelbegleitung von Franz Josef Stoiber. „Noch sind wir mit Corona nicht fertig“, sagte Bischof Voderholzer. Aber die Freude sei groß, dass der Domspatzengesang einvernehmlich mit den Hygieneregeln stattfinden konnte.

Die liturgische Sprache war Latein. „Damit wollen wir die Verbundenheit mit der weltumspannenden Kirche zum Ausdruck bringen“, erläuterte Bischof Voderholzer.

Nach Corona-Maßstäben war der Regensburger Dom voll besetzt. Die Eucharistiefeier wurde über das Internet und von Fernseh- und Radiostationen übertragen.

## „Kommt, wir beten ihn an!“



REGENSBURG (jf/sm) – Vom 16. bis zum 24. Dezember haben sich Gläubige in der Regensburger Karmelitenkirche St. Josef mit einer Novene zum Göttlichen Erlöser Jesus

Christus auf Heiligabend vorbereitet, die mit einer feierlichen Christkindlandacht endete. Es ist zur Tradition geworden, dass Bischof Rudolf Voderholzer dieser Andacht vorsteht. Zu Beginn wurde vor dem ausgesetzten Allerheiligsten Anbetung gehalten. „Christus ist uns geboren. Kommt, wir beten ihn an!“, wurde dabei ehrfürchtig vom Kantor verkündet. Ministranten der Pfarrei St. Anton in Regensburg trugen das Jesuskind in der Krippe zum Hochaltar. Begleitet wurden sie dabei vom eigens dafür komponierten Christkindl-Marsch von Karl Kempfer.

### Montag, 3. Januar

19 Uhr: Regensburg – Neupfarrkirche: Andacht für die Aussteller vom Krippenweg.

### Donnerstag, 6. Januar – Hochfest Erscheinung des Herrn

10 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Pontifikalamt.

15 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Vesper.

### Sonntag, 9. Januar

15 Uhr: Regensburg – Dom St. Peter: Ökumenische Vesper, anschließend Donausegnung.

(Alle Angaben sind derzeit unter Vorbehalt zu betrachten. Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)



Dem Bischof begegnen

# Ort der Glaubensweitergabe

## Bischof Rudolf feiert Patronatsfest bei den Mellersdorfer Schwestern

**MALLERSDORF (pdr/sm) – Am vergangenen Sonntag hat Bischof Rudolf Voderholzer das Patronatsfest im Mutterhaus der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie gefeiert. Nur alle paar Jahre fällt dieses Fest auf den zweiten Weihnachtsfeiertag, zugleich mit dem Fest des heiligen Stephanus.**

Im weihnachtlichen Festschmuck empfing die Klosterkirche Mellersdorf am Fest der Heiligen Familie ihre Besucher. Nach dem feierlichen Einzug der Geistlichen und der Ministranten sprach Superior Prälat Gottfried Dachauer einen herzlichen Willkommensgruß. Bischof Rudolf Voderholzer freute sich, nach der „Distanz“ im letzten Jahr nun wieder „in Präsenz“ feiern zu können. Mit Corona sei allen eine Geißel auferlegt, die beim letzten Besuch vor zwei Jahren noch nicht zu ahnen gewesen sei.

Der Bischof gab seiner Freude Ausdruck, dass alle Stationen im Schwesternheim Sankt Maria dank neuester Technik jetzt mit dem Gottesdienst verbunden seien, und schickte viele Grüße ins Nachbarhaus. Verbunden sei man aber auch



▲ Generaloberin Schwester Jakobe Schmid beim Sprechen der Fürbitten. Foto: Hilmer

gedanklich mit den Mitschwestern in Rumänien und in Südafrika. Mit hineingenommen wurde auch Altabt Emmeram Geser von den Benediktinern in Metten, der hier im Kloster Mellersdorf viele Jahre seines Lebens verbracht hat und am vierten Adventssonntag verstorben ist.

In seiner Predigt blickte Bischof Rudolf auf den Festtag des heiligen Stephanus und das Fest der Heiligen Familie. Bei allem Feiern dürften aber auch die verfolgten Christen weltweit nicht vergessen werden,

von denen es noch nie so viele gegeben habe wie derzeit.

Mit großer Freude, so der Bischof, habe er gesehen, dass zur Gabenbereitung das neue Lied „zur Heiligen Familie“ aus dem Gotteslob gesungen werde. Dort heiße es in der dritten Strophe: „Die Heilige Familie kehrt ins Land der Väter wieder. Maria ist's, die Jesus lehrt des Volkes Glaubenslieder. Gib, dass der Glaube weiterklingt und Licht von deinem Licht durchdringt auch unsere Familien.“ Es sei bemerkenswert, wie treffend es Peter

Gerloff formuliert habe, dass Maria Jesus hin zum Gebet Israels führte. Eine große Vorbildlichkeit der christlichen Familie sei das Hineinführen in die Gebete des Glaubens.

„Die Familie ist der Ort, in dem der Glaube weitergegeben wird“, betonte Bischof Rudolf und wünschte, dass alle Eltern und Großeltern sprachfähig bleiben, die Kinder das Beten lehren und den Glauben weitergeben mögen. Sein Dank galt dabei auch allen Schwestern, die in ihrem Dienst so vielen Familien geholfen und teilweise sogar den jungen Menschen „Familie ersetzt“ haben.

Die Fürbitten sprach Generaloberin Schwester M. Jakobe Schmid. Schwestern übernahmen auch den Ministrantendienst sowie die beiden Lesungen. Gemeinsam mit Superior Prälat Gottfried Dachauer, Dompropst em. Prälat Wilhelm Gegenfurtner und Ruhestandspfarrer Günther Peinkofer am Altar und der versammelten Schwesterngemeinschaft im Gotteshaus feierte Bischof Rudolf die heilige Eucharistie.

Die musikalische Gestaltung hatten der Schwesternchor und die Schola unter der Leitung von Maria Dambacher mit der „Missa alla settecento“ von Wolfram Menschick und Weihnachtsliedern übernommen. Die Orgel spielte Maria Dambacher. Im Streicherensemble zeigten Annette Bauer, Larissa Berger sowie Luisa und Katja Berr an Cello und Geigen ihr Können.

## Aufopferungsvoller Einsatz

### Caritasdirektor zeigt sich solidarisch mit Pflegekräften

**REGENSBURG (cn/sm) – Die Corona-Pandemie hält Pflegekräfte immer noch in Atem. Um sich selbst ein Bild zu verschaffen und Rückhalt zu geben, besuchte Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann kürzlich das Caritas-Alten- und Pflegeheim Friedheim im Regensburger Westen sowie die Sozialstation St. Josef in Reinhausen.**

Während die vierte Pandemie-Welle die Gesellschaft fest im Griff hat, kämpfen die Pflegekräfte an vorderster Front. Sie sind diejenigen, die sich um die Kranken und Pflegebedürftigen kümmern und denen der größte Respekt gebührt. Das weiß auch Caritasdirektor Michael Weißmann, der sich vor Ort ein umfassendes Bild von der Situation machte und seinen größten Dank aussprach.

„Der Caritasverband für die Diözese Regensburg steht vollkommen hinter Ihrer Arbeit, und ich danke Ihnen von Herzen für Ihre hervorragende Leistung“, erklärte Weißmann bei seinem Besuch in der Sozialstation St. Josef Reinhausen.

Bei dem Gespräch anwesend waren neben Stephanie Leschkowitz, Geschäftsführerin der Caritas-Sozialstation der Regensburger Pfarreien e.V., auch Pflegedienstleiterin Johanna Dettenhofer sowie weitere in der Sozialstation beschäftigte Pflegekräfte.

Im Alten- und Pflegeheim Friedheim wurde Weißmann von der Geschäftsführerin der Caritas Wohnen und Pflege gGmbH, Mechthild Hattemer, dem Heimleiter Albert Pöllinger und Pflegedienstleiterin Monika Finken empfangen.

Der Caritasdirektor hat selbst eine Ausbildung zum Krankenpfleger absolviert und war jahrelang in der damaligen Caritas-Sozialstation Kumpfmühl, heute Sozialstation Mitte-Ost, tätig. Er weiß, wie anspruchsvoll der Pflegeberuf sein kann, der in den vergangenen Jahren nichts am Stellenwert für die Gesellschaft eingebüßt hat.

Gerade im Hinblick darauf müsse man sich aber viel mehr für die Pflege einsetzen, so Weißmann. „Dass man für die Menschen in den Pflegeberufen geklatscht hat, war gut



▲ Caritasdirektor Michael Weißmann beim Besuch der Sozialstation St. Josef in Reinhausen. Foto: Burcom Regensburg/Schulte

und wichtig, aber es braucht einfach weit mehr – auch, um den Beruf für junge Leute attraktiv zu machen.“ Er selbst werde deshalb nicht müde, die Anliegen der Pflegekräfte in die Politik und in die Gesellschaft hineinzutragen.

Krankenhäuser, Altenheime und Sozialstationen seien für die Versorgung gleichermaßen wichtig. Die dort tätigen Angestellten leisteten Großes und trügen maßgeblich dazu bei,

dass sich Kranke und Pflegebedürftige geborgen fühlen können. Dabei setzten sie sich selbst gerade in Zeiten der Pandemie großer Gefahr aus. „Ich bitte Sie darum, meine Worte an alle weiterzugeben, die mit Ihnen arbeiten: Sie haben unseren vollen Rückhalt, und ich danke Ihnen von Herzen, dass Sie die Stellung halten“, so Weißmann gegenüber Finken.

Zusammenhalt sei in Zeiten wie diesen besonders wichtig. Jeder, der sich gegen das Virus impfen lasse, trage dazu bei, die Pflegeeinrichtungen zu entlasten. Aus diesem Grund beteiligten sich auch verschiedene Diözesan-Caritasverbände in Deutschland an einer Impf-Kampagne. Unter dem Motto „Geimpft, geboostert, geschützt“ werde die Öffentlichkeit zu mehr Solidarität bezüglich der Impfbereitschaft aufgerufen.

# „Heiliger Januarius, bitte für uns!“

## Delegation aus dem Bistum Regensburg pilgert nach Neapel

NEAPEL – Vom 15. bis zum 18. Dezember ist Bischof Rudolf Vorderholzer mit einer Delegation aus dem Bistum Regensburg nach Neapel gepilgert. Unter anderem standen der Besuch einer Sammlung bedeutender neapolitanischer Krippen in der Kartause des heiligen Martin sowie die Feier der Heiligen Messe für den Schutzheiligen der Stadt Neapel, den heiligen Januarius, auf dem Programm. Pfarrer Martin Martreiter aus Dingolfing, der der Reisegruppe angehörte, schildert seine Eindrücke der Reise in den Süden Italiens:

„Aufbruch und Erwartung – adventliche Haltungen – bestimmten die Reisegruppe um Bischof Rudolf Vorderholzer, als sie zum Flug LH 1876 München-Neapel aufs Rollfeld gebracht wurde. Waren noch die kühle und nebelige Witterung beim Einstieg die Begleiter, so faszinierte hoch über den Wolken das Panorama der schneebedeckten Gipfel der Alpen. Pünktlich um 12.25 Uhr nach dem grandiosen Anflug über den Golf von Neapel mit dem Vesuv im Hintergrund landete die Luft-hansamaschine in Napoli Capodichino. Nach dem übersichtlichen Anflug war die Reisegruppe schon bald in der Hektik und im Trubel des neapolitanischen Alltags. Hupen, Auto an Auto, dazwischen Roller, so drängte sich der Reisebus zum Vomero. Nochmals ein Blick über das Häusermeer ließ die Lebendigkeit dieser Stadt erkennen.

Dr. Modesto führte uns nach dieser Überblick verschaffenden Geografie durch die engen Gassen zum Herzen Neapels, dem Dom. Eingebaut ins Quartier, auferbaut über den Grundmauern der Jahrhun-



▲ Eine der zahlreichen Krippen, die heute Besucher aus aller Welt nach Neapel in das säkularisierte Kartäuserkloster des heiligen Martin lockt. Foto: privat

derte, erschloss sich die reiche Geschichte im Baptisterium des Doms, das aus dem 4. Jahrhundert stammt. Petrus soll der Tradition nach den ersten Bischof der neapolitanischen Gemeinde Asprenas berufen haben. Bereits hier im Dom weckten die ersten Krippen Vorfreude auf den kommenden Tag.

Am frühen Morgen des nächsten Tages stand die Kartause des heiligen Martin auf dem Programm. Die beste historische Sammlung neapolitanischer Krippen wartete

auf uns. Die Krippenwelt Neapels inspirierte nicht nur das 18. und 19. Jahrhundert, sondern lockt heute Besucher aus aller Welt in das säkularisierte Kartäuserkloster. Den Reiz dieses Museums machen neben der historischen Krippensammlung die Gemäldegalerie und die Lage über dem Golf von Neapel aus. Die barocke Altstadt mit dem typischen Leben der Neapolitaner faszinierte in abwechslungsreicher Weise unsere Reisegruppe. Straßenmusiker, enge Gassen, Läden mit Kitsch und gleich

daneben anspruchsvolles Kunsthandwerk sorgten für reichlich Abwechslung. Wie im Laufe der Jahrhunderte die Herrscher kamen und gingen, stehen heute ihre Zeugen als Paläste und Kirchen in der Stadt: Santa Chiara mit dem herrlichen Kreuzgang mit Majoliken der Krippenstraße San Gregorio Armeno.

Den Höhepunkt des Tages bildete das feierliche Pontifikalamt mit Bischof Rudolf Vorderholzer. Genau am 16. Dezember feiert die Stadt Neapel ihren Schutzheiligen San Gennaro, den heiligen Januarius. Vor über 390 Jahren wurde auf seine Fürbitte die Stadt von den Lavamassen des Vesuvs verschont.

Unter Katholiken sehr bekannt ist der Heilige durch die im Dom von Neapel aufbewahrten, fest verschlossenen Ampullen, die angeblich das getrocknete Blut des Märtyrers, eine rötlich-braune Substanz, enthalten. Wenn die Ampullen zum Fest der Translation am 1. Mai beziehungsweise am Samstag davor, am Festtag des Heiligen am 19. September sowie am 16. Dezember, dem Gedenktag der Warnung vor dem Vesuvausbruch im Jahr 1631, in die Nähe des Hauptes gebracht und dort gedreht und gewendet werden, erscheint das getrocknete Blut flüssig. Sollte es sich einmal nicht verflüssigen, was durchaus vorkommt, gilt das bei der Bevölkerung von Neapel als schlechtes Omen.

Vor der Reponierung des flüssigen Blutes segnete Bischof Rudolf damit alle Gläubigen: Eine tiefe Glaubenserfahrung, die damit dem kleinen Kreis der Krippenexperten und Kunstsachverständigen zuteilwurde. – Heiliger Januarius, bitte für uns!“

Martin Martreiter



▲ Links: Die Regensburger Pilgergruppe im säkularisierten Kartäuserkloster St. Martin. – Rechts: Beim feierlichen Gedenktag der Warnung vor dem Vesuvausbruch im Jahr 1631 segnete Bischof Rudolf Vorderholzer mit der Blutreliquie des heiligen Januarius alle Gläubigen. Fotos: privat



## Abschied nach 20 Jahren Altardienst

TEUBLITZ (mh/md) – Am dritten Adventssonntag endete eine 20-jährige Geschichte zweier Ministrantinnen in der Pfarrgemeinde Herz Jesu in Teublitz. Nach der Eucharistiefeier zum dritten Adventssonntag verabschiedeten Pfarrer Michael Hirmer und Kaplan William Akkala die beiden Ministrantinnen Teresa Leibl und Eva Kürzinger. Jeweils zehn Jahre taten sie ihren liturgischen Dienst in der Teublitzer Pfarrkirche. Die beiden Geistlichen bedankten sich bei den jungen Frauen und segneten sie für ihren weiteren Lebensweg. Als besonderes Zeichen der Verbundenheit wurden beiden die Ministrantenkreuze aus Olivenholz überreicht, die sie bei den Gottesdiensten über dem Ministrantengewand getragen haben. Der Abschied der beiden langjährigen Ministrantinnen ist jedoch gleichzeitig ein Neuanfang, denn beide Frauen werden auch weiterhin in den pfarrgemeindlichen Gottesdiensten aktiv sein. Eva Kürzinger wird als Musikerin mit ihrem Saxofon von der Empore aus mitwirken, während Teresa Leibl als Lektorin künftig das Wort Gottes verkünden wird. *Foto: privat*



## Zum „Perspektivwechsler“ werden

RÖTZ (kh/md) – Die Kolpingsfamilie Rötz hat den Kolping-Gedenktag mit einem feierlichen Gottesdienst begangen. Als Gast war Diözesanpräses Karl-Dieter Schmidt (am Altar) aus Regensburg gekommen und zelebrierte zusammen mit Ortspräses Alexander Dyadychenko (rechts) die Messfeier. Schmidt rief dazu auf, wie Adolph Kolping zum „Perspektivwechsler“ zu werden. Mitglieder der Kolpingjugend übernahmen im Gottesdienst verschiedene liturgische Einheiten und trugen dabei zeitgemäße Gebete und Texte vor. Mit Stichworten daraus bauten sie eine Wortpyramide auf das vor dem Altar dekorierte Kolpingbanner. In seiner Predigt, die auf einem vor dem Gottesdienst ausgeteilten Text und den Lesungen des Sonntags basierte, rief der Gastprediger die Kolpingmitglieder und alle Gläubigen auf, wie Adolph Kolping als „Handwerker Gottes“ zu handeln und anzupacken. Zum Abschluss des Gottesdienstes sangen alle das Lied „Wir sind Kolping“. *Foto: privat*

## Im Bistum unterwegs

### Im Kern spätromanisch

Die Kirche St. Andreas in Hattenhausen

Hattenhausen ist ein Ortsteil, der zur Stadt Riedenburg im niederbayerischen Landkreis Kelheim gehört. Das Dorf liegt auf einer Hochfläche nördlich des Schambachtals, zwischen Schamhaupten und Altmannstein. Schon immer gehörte es zur Pfarrei Unsere Liebe Frau in Sollern. Zumindest der Lage nach ist das allerdings unlogisch. Denn auf der Fahrt zum Ort des Pfarrsitzes kommt man erst durch Schafshill, das wiederum zur Pfarrei Schamhaupten gehört. Naheliegender wäre eigentlich eine Pfarrzugehörigkeit zu Thann gewesen, wohin die Kinder früher auch zur Schule gingen.

Am östlichen Ortsrand steht die kleine Kirche St. Andreas. Sie fällt außen besonders durch den im Vergleich zum Langhaus niedrigen Chor auf. Die im Kern spätromanische Anlage wurde noch vor dem 15. Jahrhundert errichtet und im 17. Jahrhundert verändert. Laut Eintragung im Amtsgericht Riedenburg waren davon die Fenster und der Eingang betroffen. Der Turm aus dem 19. Jahrhundert ersetzt einen früher vorhandenen Dachreiter.

Der Hochaltar stammt aus den Anfängen des 18. Jahrhunderts und ist mit Figuren gekrönt. Links vor dem Volksaltar befindet sich ein gotischer Taufstein, bei dem es sich um ein eiförmiges Becken aus dem 15. Jahrhundert handelt. Früher stand er rechts vom Kircheneingang.

Im Turm hängt ein dreistimmiges Gloria-Geläute („cis“ – „dis“ – „fis“). Die beiden großen Glocken wurden



▲ Die Kirche St. Andreas in Hattenhausen ist eine im Kern spätromanische Anlage. *Foto: Mohr*



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

1971 von Rudolf Perner in Passau gegossen, die kleine stammt von Johann Gordian Schelchshorn (Regensburg) aus dem Jahr 1695. *sv*



▲ Blick in den weihnachtlich geschmückten Altarraum der Kirche. *Foto: Mohr*

## Kunst und Bau



Ein paar „versteckte Probleme“ haben die Außenrenovierung der Pfarrkirche St. Rupert nicht wesentlich behindert. Ein glücklicher Umstand in diesen Zeiten.

Foto: Melis

# Denkmalgerechte Ausführung

## Außenrenovierung der Pfarrkirche St. Rupert in Altenbuch abgeschlossen

ALTENBUCH (smm/md) – Die Pfarrkirche St. Rupert in Altenbuch erstrahlt nach Abschluss der Außenrenovierung in neuem Glanz. Pfarrer Thomas Hösl, der für die Pfarreiengemeinschaft Wallersdorf-St. Johannes/Altenbuch-St. Rupert/Haidlfing-St. Laurentius zuständig ist, Architekt Arno Baumgartner vom Planungsteam Baumgartner & Krautloher Architekten sowie Kirchenpflegerin Andrea Fischer sind mit dem Ergebnis der Renovierung zufrieden.

Feuchtschäden im Sockelbereich, Schäden an der bestehenden Dachstuhlkonstruktion, welche die statische Funktion beeinträchtigten, und starke Verwitterungsspuren an den Fassadenflächen machten die Renovierung notwendig. Außerdem wurde an das bestehende Leichenhaus ein WC-Raum angebaut. Ebenfalls neu hergerichtet wurde das Kriegerdenkmal.

Die denkmalgerechte Renovierung kostete laut Architekt Arno Baumgartner rund 700 000 Euro und wurde mit rund 45 Prozent vom



▲ Das Kriegerdenkmal wurde ebenfalls neu hergerichtet. Foto: Melis



▲ Architekt Arno Baumgartner, Kirchenpflegerin Andrea Fischer und Pfarrer Thomas Hösl haben nach der Beendigung der Renovierung gut lachen. Foto: Melis

Bischöflichen Baureferat der Diözese Regensburg gefördert. Zusätzlich klopften die Verantwortlichen bei den umliegenden Gemeinden an, denn die Pfarrei Altenbuch befindet sich im Eck der Landkreise Dingolfing-Landau, Straubing-Bogen und Deggendorf.

„Als ich hierhergekommen bin, war die ganze Planung schon angefallen“, erinnerte sich Pfarrer Thomas Hösl, der die Pfarreiengemeinschaft 2018 übernommen hatte. „Ich habe die ganzen Anträge an die Gemeinde gestellt.“ Für die Renovierungsmaßnahme wurde im September 2018 die stiftungsaufsichtliche Genehmigung beantragt, im Februar 2019 wurde vom Bischöflichen Baureferat die Zusage erteilt.

Sanierungsmaßnahmen sind immer heikel – vor allem bei einem historischen Gebäude. Denkmalgerechte Ausführungen sind die Voraussetzung für sämtliche Arbeiten. „Versteckte Probleme“ von früheren Maßnahmen kommen nach und nach ans Licht. Bei der Renovierung von St. Rupert war

das nicht anders: Bei Grabungen für die Anbringung der „Lehmschlag“-Abdichtungen wurden historische Fundamente freigelegt. Die Kreisarchäologie Dingolfing-Landau leitete daraufhin Untersuchungen ein. Erst im Frühjahr 2020 konnten deshalb die Arbeiten fortgesetzt werden.

So war die Drainage ein Problem: Ringartig zieht diese sich um die Kirche und war am öffentlichen Regenwasserkanal angeschlossen – war dieser jedoch voll und es bildete sich ein Rückstau, konnte man von einem „Burggraben“ um die Kirche sprechen. Das stehende Regenwasser setzte den Fundamenten erheblich zu. Bei den Sanierungsmaßnahmen wurde der Sperrputz am vorstehenden Sockel bis auf das Mauerwerk abgetragen und beseitigt.

Das Problem bei dem Putz, der bei einer früheren Sanierung aufgetragen worden war: Die Feuchtigkeit wandert über das Fundament und den Mauerbereich nach oben und kann nach außen nicht ausdampfen. „Jetzt haben wir drinnen die Schäden“, erklärte Baumgartner, „das war aus

**GSCHNEIDINGER** GMBH  
**HOCH- TIEF- FERTIGBAU**



Beratung /  
Energieberatung



Planung



Rohbau /  
Baumeisterarbeiten



Schlüsselfertiges  
Bauen

Bahnhofsallee 6  
94563 Otzing

Tel: 09931/2254  
www.gschneidinger-bau.de

**ElektroSchreiber**

Herzlichen Glückwunsch!

Wir waren für die  
Elektroinstallation  
zuständig!



Obere Bachstraße 23b · 94522 Wallersdorf / Haidlfing

Telefon 0 99 33 / 86 10

www.et-schreiber.de e-masters

Wir gratulieren zur gelungenen Renovierung!  
Ausführung von Spengler- und Schlosserarbeiten

**Schott** GmbH  
Schlosserei · Spenglerei

zerstörungsfreie  
Schweißnahtprüfung  
Qualifiziert nach  
DIN EN ISO 97 12 PT 1+2

Christian Schott GmbH  
Thundorfer Str. 51  
94554 Moos  
Tel. 09938/1757  
Mobil 0171/3880223

Spengler zum  
nächstmöglichen  
Zeitpunkt gesucht!



▲ In der gesamten Baumaßnahme war auch der Anbau eines WC-Raums an das bestehende Leichenhaus enthalten. Foto: Melis

Denkmalschutz-Sicht das Schlimmste, was man machen kann.“ Natürlicher, hochhydraulischer Kalk wurde aufgebracht. Die Fassadenrisse wurden mit Trasskalksuspension im Niederdruckverfahren und mit eingeklebten Spiralankern saniert. Zudem wurde die gesamte Fassadenfläche gereinigt und die schadhaften Stellen wurden mit Kalkputz ausgebessert.

Der instabile Traufgesims-Überstand an der Südost-Ecke wurde mit diagonal eingeklebten Ankerstäben gesichert. Die größten statischen Schäden in der Dachkonstruktion fanden sich im Bereich der Sakristei: Die Mauerlatten waren zum Großteil verfault und die Zerrbalken nur unzureichend ausgesteift. Verspannungen mit verzinkten

Stahlbauteilen wurden nachgerüstet und die Mauerlatten durch Eichenholzbalken ersetzt. Zudem mussten Feuchtigkeitsschäden im Presbyteriums-Dach ausgebessert, zum Teil ganze Bereiche erneuert werden. Die Dachlatten wurden komplett erneuert. Auch Buntglasfenster und die Fassade wurden renoviert und eine Toilettenanlage im Leichenhaus installiert.

Pfarrer Thomas Hösl, Architekt Arno Baumgartner und Kirchenpflegerin Andrea Fischer sind auch deshalb zufrieden mit dem Ergebnis, weil es genau zur richtigen Zeit kam: Die Materialpreise waren noch moderat, die Beschaffung ging fast ohne Probleme vonstatten. Kleine Verzögerungen waren zu verkraften.



## MMC-Jahreskonvent mit Ehrung

OBERVIECHTACH (jn/md) – Die Mitglieder der Marianischen Männer-Congregation (MMC) Oberviechtach haben am Tag „Mariä Empfängnis“ ihren traditionellen Jahreskonvent mit Ehrungen durchgeführt. Zu dieser Feier kam Zentralpräses Pater Josef Schwemmer aus Cham und zelebrierte zusammen mit Stadtpfarrer und Ortspräses Alfons Kaufmann einen Gottesdienst in der Pfarrkirche. Nach der Messfeier trat Obmann Michael Rahm an den Ambo. Er bedauerte, dass der Konvent erneut nicht in der sonst üblichen Form stattfinden konnte. Die Ehrung langjähriger Mitglieder durch die beiden Präses sollte dennoch nicht ausfallen. Ehrungen galten den Sodalen Josef Niederalt für 60 Jahre und Johann Niebauer für 50 Jahre Treue zur MMC. Ebenfalls wurden mit Urkunde, Nadel und einem Präsent Johann Albang, Robert Ferstl und Josef Ruhland (Lind) für 25 Jahre geehrt. Das Bild zeigt (vorne, von links) Johann Niebauer, Josef Niederalt, Johann Albang sowie (hinten, von links) Präses Kaufmann, Bannerträger Edmund Krämer, Obmann Rahm und Zentralpräses Schwemmer. Foto: privat



## Ehrungen bei Kolping-Gedenktag

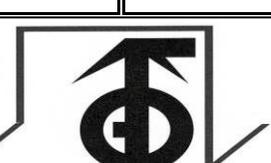
ALTEGLOFSHEIM (rh/sm) – Zum Kolping-Gedenktag in Alteglofsheim hat Präses Pfarrer Matthias Kienberger eine feierliche Messe zelebriert und in der Predigt von der tiefen Wahrheit gesprochen, die Jesus verkörpert und die sich im Einsatz für Mitmenschen zeigt. Für diesen Einsatz stünden auch Adolph Kolping und sein Werk. Zahlreiche Kolpinger konnten für langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden. Für 25 Jahre: Katrin Angerer, Sonja Burgmeier, Markus Gruber, Gottfried Heindl, Hildegard Heindl, Richard Heindl, Philipp Rupprecht, Lisa Schuhmann, Wolfgang Schuhmann, Evi Steinberger und Katrin Stoffl; für 40 Jahre: Johanna Hierl, Sepp Jobst, Peter und Romana Stoffl. Mit besonderer Freude begrüßten der Präses und die Vorsitzende Irmi Heindl vier neue Mitglieder in der Kolpingsfamilie: Lissy und Karl Ziegler sowie Marie Kiendl und das derzeit jüngste Mitglied, den zehn Monate jungen Benjamin Heindl. Das Bild zeigt einen Teil der geehrten Kolpingmitglieder mit Präses Kienberger und der Vorsitzenden Heindl (links). Foto: Reisinger



**PLANUNGSTEAM**  
*Baumgartner*

Wir bedanken uns bei der  
Kath. Kirchenstiftung Altenbuch  
für das Vertrauen und die  
gute Zusammenarbeit!

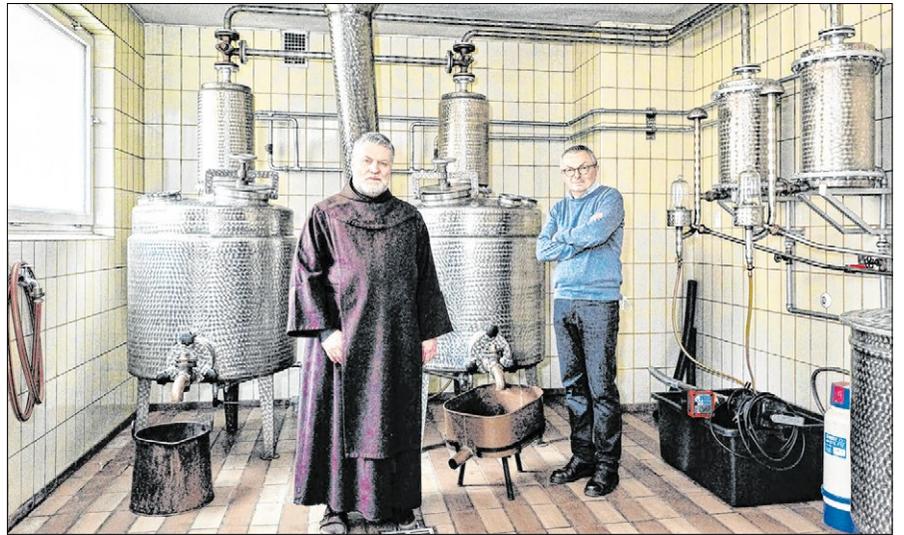
Stadtplatz 25 · 94486 Osterhofen  
Tel. 099 32/4025 600 · Fax 099 32/4025 609

<p><b>Steinrestaurierung</b> Steinmetzbetrieb GEORG DORETH</p>	<p>Marktplatz 44 95114 Neustadt am Kulm T 09648/913068 - F 09648/913069 steinrestaurierung@steinmetz-doreth.de www.steinmetz-doreth.de</p>
	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Restaurierung von Natursteinen an historischen Gebäuden, Steindenkmälern und Bodenbelägen</li> <li>- Fertigen von Werkstücken und Grabanlagen aus div. Gesteinen</li> <li>- Rekonstruktion von historischen Kalkputzen</li> <li>- Herstellen von Kalk-Ziegelestrichen nach historischem Vorbild</li> </ul>	

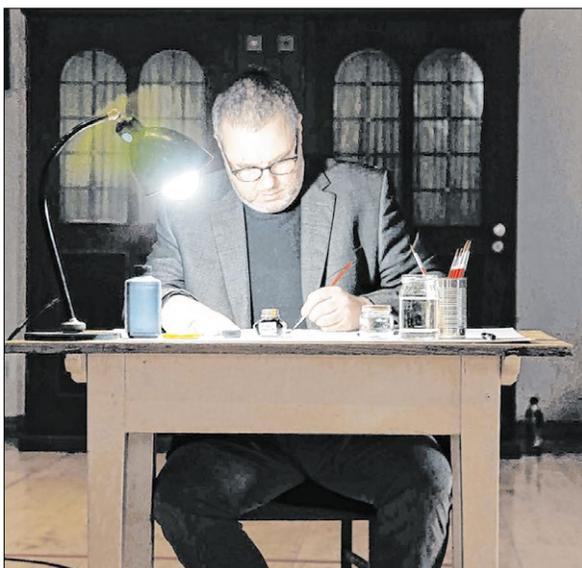
# Unser Bistum im Jahr 2021



▲ **Januar:** Mit einer Videobotschaft, aufgenommen vor der Weihnachtskrippe im Regensburger Dom, hat Bischof Rudolf Vorderholzer die Sternsingeraktion eröffnet. Mit der Aussendungsbotschaft wandte er sich an alle Sternsinger im ganzen Bistum. Er dankte allen Pfarreien und allen Sternsingergruppen, die sich etwas einfallen lassen haben, um auch unter schwierigen Bedingungen den Segen und die Anliegen der Sternsinger zu den Menschen zu bringen. Foto: pdr



▲ **Februar:** „Geist“ bezeichnet in der Kirche nicht nur eine der drei Personen Gottes. „Geist“ lässt sich auch produzieren, und zwar nach uraltem, in Klöstern streng gehütetem Geheimwissen. In Regensburg gibt es eine solche „Geistfabrik“ am Alten Kornmarkt, die 2021 ihr 300-jähriges Bestehen feiern konnte. Noch heute stellen hier Pater Elias Haas, Prior im Karmelitenkloster St. Josef, und Mitarbeiter Albert Aufschläger in der Destillerie des Klosters „Echten Regensburger Karmelitegeist“ her. Foto: KNA



◀ **März:** Anlässlich des Jubiläumsjahres „100 Jahre Pfarrei St. Wolfgang in Regensburg“ hat der Künstler Tom Kristen in der Pfarrkirche St. Wolfgang ein ungewöhnliches Kunstexperiment durchgeführt. Er begab sich in dem Gotteshaus für mehrere Tage in Klausur, um dort seinen Inspirationen folgend zu zeichnen.

Foto: Schötz

▶ **April:** Im „Jahr des heiligen Josef“ hat Weihbischof Josef Graf in der ältesten Josefs-Bruderschaft der Diözese ein Pontifikalamt zelebriert. Beim Bruderschaftsfest in der Benefiziumsgemeinde Mendorf trat er in der Kirche St. Leodegar der Gemeinschaft als neues Mitglied bei.

Foto: Krupka



▲ **Mai:** Stellvertretend für die normalerweise rund acht- bis neuntausend Pilgerinnen und Pilger aus dem Bistum Regensburg, die alljährlich am Pfingstsonntag nach 111 Kilometern der größten Fußwallfahrt Bayerns in Altötting einziehen, hielten Bischof Rudolf Vorderholzer und Pilgerführer Bernhard Meiler die Tradition der Regensburger Fußwallfahrt aufrecht. Beide pilgerten von Heiligenstadt aus zur Gnadenmutter von Altötting. Foto: Haltmayer



▲ **Juni:** Am 6. Juni haben die Prämonstratenser nicht nur den Festtag ihres Ordensgründers Norbert von Xanten gefeiert, sondern auch das Jubiläum der Ordensgründung vor 900 Jahren. Im Kloster Windberg feierte der Apostolische Nuntius Kurienerzbischof Nikola Eterović das Jubiläum mit den Chorherren. Er überbrachte die Glückwünsche von Papst Franziskus und feierte zwei festliche Pontifikalgottesdienste mit der Ordensgemeinschaft, der Pfarrgemeinde und mit Ehrengästen. Foto: Hilmer



▲ **Juli:** Am 30. Juli hat Bischof Rudolf Voderholzer im Regensburger Dom das Requiem für den emeritierten Bischof von Bethlehem in Südafrika, Hubert Bucher, zelebriert. Im Anschluss an das Pontifikalamt wurde der aus Regensburg stammende Geistliche in der Krypta der Kathedrale beigesetzt. Bischof Bucher war am 23. Juli im Alter von 90 Jahren in Schönhofen bei Regensburg verstorben. Foto: Schötz



▲ **August:** Zur Unterstützung der Hilfskräfte nach der Hochwasser-Katastrophe im Ahrtal ist auch der Malteser Hilfsdienst Straubing als Teil des Hilfeleistungskontingents Betreuung Niederbayern alarmiert worden. Als eine von zehn Feldküchen kochten die Malteser Straubing für die Bewohner und Helfer vor Ort die rund 10 000 bis 15 000 benötigten Portionen Mittagessen. Foto: Malteser



▲ **September:** Anlässlich der Verabschiedung des langjährigen Generalvikars, Prälat Michael Fuchs, und der Amtseinführung von Domkapitular Roland Batz als neuer Generalvikar feierte Bischof Rudolf Voderholzer im Regensburger Dom St. Peter eine Non. In einem anschließenden Festakt überreichte der Bischof an Monsignore Batz die offizielle Ernennungsurkunde. Foto: pdr



▲ **Oktober:** Die Pfarrgemeinde St. Konrad im Regensburger Stadtnorden hat am Erntedankfest den Abschluss der Außenrenovierung ihrer Pfarrkirche und die Weihe von fünf neuen Bronzeguss-Glocken gefeiert. Bischof Rudolf Voderholzer zelebrierte dazu zwei Pontifikalämter. Im Anschluss an das erste Pontifikalamt fand auf dem St.-Konrads-Platz vor der Kirche die Weihe der fünf neuen Bronzeguss-Glocken statt. Foto: Prämaßing



▲ **November:** Zur Verleihung des „Ratzinger-Preises“ hat Bischof Rudolf Voderholzer die Preisträger in Rom Papst Franziskus vorgestellt. Den „Premio Ratzinger“ verleiht der wissenschaftliche Beirat der Fondazione Vaticana „Joseph Ratzinger – Benedikt XVI.“, dem Bischof Voderholzer seit 2015 angehört. Unter den diesjährigen Preisträgern war auch die 1945 in der Oberpfalz geborene Philosophin Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz. Foto: © Vatican Media



▲ **Dezember:** Durch Handauflegung und Gebet hat Bischof Rudolf Voderholzer in der Stadtpfarrkirche St. Pankratius in Roding neun Männer des Pastorkurses 2021/2022 zu Diakonen geweiht. Fünf von ihnen kommen aus Indien. Im Rahmen des Weiheaktes versprachen die Diakone Gehorsam gegenüber Bischof und ihren Orden. Außerdem erhielten sie ihre liturgischen Gewänder und das Evangeliar. Die Weihefeier zelebrierten Bischof Rudolf, Regens Martin Priller und Regionaldekan Holger Kruschina. Foto: Moro

**GEISELSDORF/PFARREI SEYBOLDSORF (aw/md) – Die Außenrenovierung der Filialkirche St. Georg in Geiselsdorf ist nach sechsmonatiger Arbeit abgeschlossen. Am Samstag zum vierten Advent feierten Stadtpfarrer Peter König, der die Pfarreiengemeinschaft Vilsbiburg-Gaindorf-Seyboldsdorf betreut, und Pfarrvikar Prosper Ngulu Ngulu mit der kleinen Ortschaft Geiselsdorf einen Open-Air-Dankgottesdienst im Hof der Familie Neudecker.**

Mit Harfe, Keyboard und Geige gestalteten Gertrud Wirthmüller und Charlotte Buchner die Eucha-

# Specht durchlöchert Turmdach

Außenanierung der Filialkirche St. Georg in Geiselsdorf abgeschlossen

ristiefeier musikalisch. Pfarrer König freute sich mit seiner Pfarrgemeinde über das vollendete Werk. Das Haus Gottes neu zu entdecken, seinem Ruf und seiner Einladung zu folgen, dazu könnten nicht nur die letzten Adventstage genützt werden, empfahl der Priester.

Die Nebenkirche Sankt Georg wurde 1866 im neuromanischen Stil erbaut. Sie steht unter Denkmalschutz. Der Ziegelbau ist außen nicht verputzt. Eine der Besonderheiten ist das mit Holzschindeln gedeckte Spitzdach des Turmes. In den letzten Jahren fand der Specht großen Gefallen an den alten Schindeln und versah sie mit einer Unzahl von Löchern.

Die Kirchenverwaltung Seyboldsdorf erachtete die Renovierung als unaufschiebbar. Tragende Balken der Turmspitze waren total durchgebrochen. Das Schindeldach wurde neu mit Lärchenholz eingedeckt. Zur Trockenlegung wurden die Fundamente der Außenwand ausgegraben und neu mit Lehm versehen. Die Fenster sind teilweise erneuert.

Die Renovierung begann Mitte des Jahres. Eine Hornissenfamilie, die in die Spechtlöcher eingezogen war und fachmännisch umgesiedelt werden musste, brachte die Renovierung in erhebliche zeitliche Bedrängnis.

Architekt Stephan Birnkammer sagte, er sei erleichtert und von großer Freude erfüllt, dass das Gerüst

Pfarrer Peter König, Pfarrvikar Prosper Ngulu Ngulu und die weiteren Mitwirkenden beim Open-Air-Gottesdienst bei der Familie Neudecker.

Foto: Wimmer



▲ Die Kirche St. Georg ist ein reiner Ziegelbau. Eine weitere Besonderheit ist das mit Holzschindeln gedeckte Spitzdach des Turmes. Foto: Wimmer

gerade noch rechtzeitig vor dem geplanten Dankgottesdienst abgebaut werden konnte. Dem großen Einsatz der Handwerker, auch bei Regen, Schnee und Kälte, sei die gelungene Renovierung innerhalb eines halben Jahres zu verdanken. Symbolisch überreichte er Pfarrer König eine „historische“ Schindel.

Für den Landkreis Landshut und die Stadt Vilsbiburg gratulierte Rudolf Lehner der Ortschaft Geiselsdorf. Weil die Kirche ein Dorf präge, Wahrzeichen und Schmuckstück sei, habe auch die politische Gemeinde großes Interesse am Erhalt.

Die Außenrenovierung kostet 250 000 Euro. Die Bischöfliche Finanzkammer übernimmt davon 50 Prozent aus Kirchensteuermitteln, weitere Zuschüsse gewähren die Stadt Vilsbiburg, der Landkreis Landshut und der Bezirk. Den Rest

finanziert die Kirchenstiftung aus Spenden und Eigenmitteln.

„An der Kirch' a bisserl was macha“, das war der Einstieg in die Renovierung, berichtete Kirchenpfleger Martin Hable. Eigentlich sollten nur die Spechtlöcher behoben werden. Mit dem Besuch des Bischöflichen Baureferats kristallisierte sich allerdings sehr schnell eine umfangreiche Baumaßnahme heraus. Stadtpfarrer Peter König und die Kirchenverwaltung entschieden sich dafür, das 250 000-Euro-Projekt in dem 100-Einwohner-Dorf anzugehen. Nach der Fertigstellung zweifle niemand mehr an der Sinnhaftigkeit. Der Filialgemeinde legte Hable ans Herz: „Habt Freude an eurer schönen Kirche und helft mit, dass sie nicht nur ein Denkmal bleibt. Bringt wieder Leben hinein mit Kreuzweg, Mai- oder Erntedankfest.“

**Hier könnte Ihre Werbung stehen!**

**Kontakt 0821 50242-22**

**Bau und Zimmerei GmbH**  
84097 Herrngiersdorf

**Ausbildungsbetrieb für Maurer und Zimmerer**

Tel. 09452/9306-0  
E-Mail: teubl@teubl-bau.de  
www.teubl-bau.de

**Alles aus einer Hand**

**Wir bedanken uns für den Auftrag, wir führen sämtliche Baumeister-, Gesims-, Erd- und Verputzarbeiten aus.**

**BAUUNTERNEHMEN**  
**MALERBETRIEB**

Veichtederpointweg 17 • 84036 Landshut  
Tel. 0871 / 4 25 08 • Fax 0871 / 4 25 36

**www.schaak-bau.de**

*Wir bedanken uns für den Auftrag!*

Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.  
1 Korinther 3:9

**ELEKTRO DELIANO**  
Elektro Heizung Sanitär

Hauptstr. 20 | 84175 Gerzen/Lichtenhaag | Tel.: 08741/16 81  
Fax: 08741/34 26 | www.elektro-deliano.de | info@elektro-deliano.de



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

zuerst und vor allem hoffe ich, dass Sie, liebe Kranke, die vergangenen Festtage nicht allein verbringen mussten. Und ich wünsche mir, dass etwas vom friedlichen Glanz der Heiligen Nacht auch in Ihr Leben gestrahlt hat. Möge der Friede und die Freude des menschenfreundlichen Gottes auch Sie im nun frisch begonnenen Jahr neu stärken und aufrichten.

Mit dem zweiten Weihnachtsfeiertag war für viele unserer Zeitgenossen das Weihnachtsfest abgeschlossen. Die Festessen sind vorbei. Die Familientreffen mit Oma Herta und Tante Grete sind überstanden. Selbst die letzten Geschenke sind mittlerweile ausgepackt – und das Umtauschen hat vielfach schon begonnen. Nein, das ist nicht überzeichnet und zynisch, das ist die Realität in ganz vielen Familien.

### Kostbar für Gott

Wie handhaben Sie es denn mit dem Weihnachtsfest? Ist für Sie auch schon alles vorbei, sind auch Sie bereits zurück im grauen Alltag? Oder lassen Sie sich mitziehen vom Festkreis der Kirche, in dem wir die Menschwerdung Gottes noch bis zum Fest der Taufe des Herrn, dieses Jahr am 9. Januar, feiern? Denn nur so können wir die Tiefe und Größe dieses Geheimnisses für unser Leben überhaupt ein klitzekleines bisschen erahnen. Was wir an Weihnachten feiern, ist eben jenseits von Gänsebraten und neuestem iPhone 13! Der Schöpfer, der diese Welt, Sie und mich gewollt hat, der Ursprung allen Lebens, geht freiwillig den Weg in die Armut, in die Anfeindung, in die Traurigkeit, in die Krankheit und in den Tod. Oder anders gesagt: In Jesus bekommt seine Liebe Hand und Fuß, eine Stimme, Augen und Ohren. Es ist diesem Gott wichtig, zu fühlen, zu hören und zu sehen, wie es seinen Kindern geht. Weihnachten ist nicht Kitsch und Konsum, sondern Liebe und Leidenschaft.

Darum wünsche ich besonders Ihnen, liebe Kranke, aber auch allen anderen Mitmenschen, in diesen noch andauernden weihnachtlichen Tagen und für dieses neue Jahr genau dieses Gefühl: Spüren Sie auch in schweren Zeiten dem nach. Und Sie werden fühlen, wie Gott auch an Ihnen Interesse hat, wie ihm Ihr Leben mit seinen Höhen und Tiefen kostbar ist.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Pfarrer Marcus Lautenbacher

## 40 Jahre Kolpingsfamilie

Altglofsheimer erinnern an Gründung mit Festgottesdienst

ALTEGLOFSHEIM (rh/sm) – Mit einem Festgottesdienst hat die Kolpingsfamilie Altglofsheim an ihre Gründung vor 40 Jahren erinnert. In einer anschließenden kurzen Jubiläumsfeier skizzierte Vorsitzende Irmi Heindl die Aktivitäten zur Gründung.

1981 trafen sich am 13. Oktober auf Initiative des Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Alois Walsberger und nach Monaten der Vorbereitung 25 Männer und Frauen zur Gründungsversammlung. Sepp Meilinger wurde zum ersten Kolpingvorsitzenden gewählt und behielt dieses Amt 23 Jahre. Er prägte die Kolpingsfamilie nachhaltig und ist heute Ehrenvorsitzender. Drei weitere Vorsitzende sind auf ihn bisher gefolgt – Lisa Schuhmann, Anderl Kirchermeier und Irmi Heindl. Gründungspräses Pfarrer Josef Rohrmeier ist heute Ehrenpräses und lebt in Hofkirchen bei Mallersdorf. Aus den engagierten Anfängen ist eine Gemeinschaft von 300 Personen aller Altersgruppen geworden.

Besonders freute sich die Vorsitzende über die anwesenden Grün-

dungsmitglieder und entsandte herzliche Grüße an diejenigen, die aus unterschiedlichen Gründen der Feier nicht beiwohnen konnten. „Besser bescheiden und demütig anfangen und stark und mutig mit Gott weiterführen, als im Anfang viel Spektakel machen und hintennach über aller Arbeit den Mut verlieren. Die Hauptsache ist, dass man sich in der Treue an der Sache nicht wankend machen lässt“, zitierte Irmi Heindl den Gründervater Adolph Kolping.

Diese Treue zur Sache, so Heindl, lasse sich auch an einer Zahl ablesen: Fast 100 000 Euro habe die Kolpingsfamilie Altglofsheim seit der Gründung für gemeinnützige Zwecke verteilt. Irmi Heindl wies auch auf die laufende Petition hin, die der Heiligsprechung Adolph Kolpings Nachdruck verleihen soll. Bei einer Wallfahrt im nächsten Jahr sollen die Unterschriften an Papst Franziskus übergeben werden. Für Juli 2022 plant die Kolpingsfamilie eine Jubiläumsfeier und eine Ausstellung, die einen Blick auf die 40 vergangenen Jahre wirft.

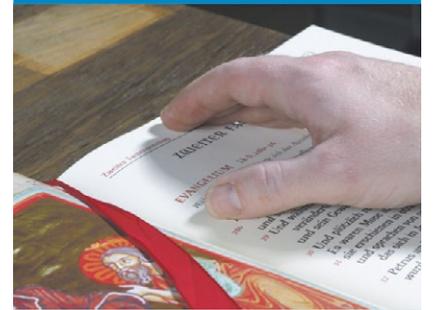


## Perspektivwechsel mit Zuversicht

ROHR (mh/md) – Einen Gottesdienst zum Thema „Perspektivwechsel verschafft Zuversicht“ hat die Kolpingsfamilie Rohr zum Gedenktag des seligen Verbandsgründers Adolph Kolping gestaltet. Bei der Katechese ging es um einen Perspektivwechsel, um, weg von der Resignation, wieder einen positiveren Blick hin zu Zuversicht im Glauben und Christsein zu bekommen. Vor dem Volksaltar hatte die Kolpingsfamilie eine ansprechende Dekoration mit Bild und Banner zum Thema Adolph Kolping aufgebaut. In den Fürbitten baten die Mitfeiernden um mehr Wachsamkeit, Nächstenliebe, Versöhnung sowie Verkündigung des Glaubens. Präses Pater Fabian bedankte sich zum Schluss des Gottesdienstes bei Edith Bigl, die den Gottesdienst thematisch mit vorbereitet hatte, sowie bei Lea Brunner und Cornelia Neumayer für die gesangliche Gestaltung. Das Bild zeigt Präses Pater Fabian beim Gottesdienst mit der Dekoration zum Thema Adolph Kolping. Dahinter Abt em. Gregor Zippel.

Foto: Haltmayer

## Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 2. bis zum 8. Januar 2022

**2.1., 2. So. n. Weihnachten:** Ps 57

3.1., Montag: Joh 1,19-28

4.1., Dienstag: Joh 1,29-34

5.1., Mittwoch: Joh 1,35-51

**6.1., Erscheinung**

**des Herrn:** Joh 2,1-12

7.1., Freitag: Joh 2,13-25

8.1., Samstag: Joh 3,1-21

## Spende für Missions- sowie Schulprojekt

AMBERG (mk/md) – Zum Abschluss des Jubiläumsjahres, mit dem die Marianische Männer-Congregation (MMC) Amberg ihr 395-jähriges Bestehen feierte, haben Präfekt Michael Koller, Zentralpräses Markus Brunner und MMC-Schriftführer Oliver Weiß nach Beschluss von Konsilium und Marianischem Rat für verschiedene Projekte Spenden übergeben.

An die Missionsschwestern des Klosters St. Dominikus in Strahlfeld gehen 2000 Euro. Damit werden zwei Projekte gefördert. Einmal der Ausbau mit Unterhalt eines Hospitals in Mutare an der mosambikanischen Grenze von Simbabwe. Zum anderen ein Wasserprojekt in der Region um Loreto. Hier müssen die Bewohner bis zu 15 Kilometer laufen, um an Trinkwasser zu kommen.

500 Euro wurden von der MMC dem Schulprojekt „Selbsthilfegruppe krebskranker Kinder“ der Dr.-Johanna-Decker-Schulen zugeteilt. Jedes Jahr in der Advents- und Fastenzeit setzt sich der Schularbeitskreis Shalom dafür ein, verschiedenste Projekte, die von den Schülerinnen ausgewählt werden, zu fördern und zu unterstützen. Diesmal werden krebskranke Kinder und deren Angehörige unterstützt, so beispielsweise durch das Erfüllen von Wünschen, das Organisieren von Elterntreffen und vielen anderen Dingen. Die Schülerinnen stellten die gewählten Projekte zur Adventzeit vor und sammelten sowie spendeten dazu eigenständig.



## Exerziten / Einkehrtage

### Werdenfels,

**Ignatianische Einzelexerziten**, So., 6.2., 18 Uhr, bis Fr., 11.2., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Einzelexerziten leiten und begleiten Pfarrer Robert Sauer und Elisabeth Paukner. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 094 04/95 02-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

## Glaube

### Cham,

**Glaubensabende unter dem Leitgedanken „Wollte Jesus diese Kirche?“**, Mi., 9.2., Mi., 16.2. und Di., 22.2., jeweils ab 19.30 Uhr, im Exerzitenhaus Cham (Ludwigstraße 16). Die drei von Pater Peter Renju geleiteten Glaubensabende stehen unter dem Leitgedanken „Wollte Jesus diese Kirche?“. Das Thema des ersten Glaubensabends am **9.2.** lautet „Kirche durch die Zeit“. Am zweiten Abend am **16.2.** wird gefragt: „Kirche – ist Erneuerung möglich?“ Der dritte Glaubensabend am **22.2.** steht unter dem Motto: „Kirche – kritisiert, geliebt?“ Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus Cham, Tel.: 099 71/20 00-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

### Haindling,

**Herz-Mariä-Feier**, Sa., 8.1., ab 8 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Haindling bei Geiselhöring. Die Feier mit Kaplan Reinhold Aigner aus der Pfarreiengemeinschaft Haberskirchen-Kollbach-Unterrohrbach beginnt um 8 Uhr mit stiller Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Um 8.15 Uhr folgen die Allerheiligen-Litanei und der Fatima-Rosenkranz. Um 9 Uhr wird ein Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt gefeiert. Daran schließt sich ein Wallfahrtsgebet mit Segnung der Andachtsgegenstände an. Bis auf Weiteres findet kein Pilgerimbiss im Pfarrheim statt. Die geltenden Corona-Vorschriften sind weiterhin zu beachten. Weitere Informationen beim Pfarramt St. Johann, Tel.: 09423/902257, oder im Internet: [www.marienwallfahrt-haindling.de](http://www.marienwallfahrt-haindling.de).

### Kösching,

**Familien-Gebetskreis (offen für alle)**, So., 9.1., 19 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisushof. Einige Ehepaare treffen sich regelmäßig alle ein bis zwei Monate, um zu beten, sich auszutauschen, miteinander ins Gespräch zu kommen und dabei auch Glaubensthemen zu vertiefen. Weitere Interessierte sind herzlich zu diesem Angebot eingeladen. Nähere

Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/9387070 (momentan ist das Schönstattzentrum dienstags von 9 bis 17 Uhr und freitags von 13-17 Uhr besetzt, per E-Mail aber jederzeit erreichbar unter: [kontakt@schoenstatt-ei.de](mailto:kontakt@schoenstatt-ei.de)); Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

### Nittenau,

**Rosenkranz mit anschließender Eucharistiefeier**, im Januar jeden Montag, so auch am Mo., 3.1., jeweils ab 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau (Eichendorffstraße 100). Beginn des Rosenkranzes ist um 18.30 Uhr. Daran schließt sich um 19 Uhr eine Eucharistiefeier an. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

### Nittenau,

**Monatlicher Lichter-Rosenkranz**, Mi., 5.1., 19 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau (Eichendorffstraße 100). Persönliche Sorgen und Bitten sowie Anliegen und Nöte von Bekannten und Verwandten, von Kirche und Welt werden beim monatlich stattfindenden Lichter-Rosenkranz durch die Hände Mariens der Liebe Gottes anvertraut. Für jedes Gebetsanliegen wird ein Lichtchen entzündet und eine Rose geschenkt. Ebenso soll der Dank für Gottes Gaben zum Tragen kommen. Bei der abschließenden Rosenprozession wird alles zur Muttergottes in die Schönstattkapelle gebracht. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

## Domspatzen

### Regensburg,

**Eucharistische Andacht (Neujahr) im Dom St. Peter**, Sa., 1.1., 17 Uhr. Die eucharistische Andacht gestaltet das Spitzweg-Quartett (ehemalige Regensburger Domspatzen) musikalisch mit. **Nähere Infos zu diesem und den folgenden von den Domspatzen mitgestalteten Gottesdiensten sowie Änderungen am aktuellsten auf der Homepage: [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de)**; Tel.: 0941/7962-0.

### Regensburg,

**Kapitelsmesse im Dom St. Peter**, So., 2.1., 10 Uhr. Die Domspatzen sind in den Weihnachtsferien. Ein ehemaliger Domspatz übernimmt bei der Kapitelsmesse den Dienst des Kantors.

### Regensburg,

**Kapitelsmesse (Erscheinung des Herrn) im Dom St. Peter**, Do., 6.1., 10 Uhr. Es singt das Vokalensemble der Regensbur-

ger Domspatzen (ehemalige Domspatzen) unter der Leitung von Max Rädlinger.

### Regensburg,

**Vesper (Erscheinung des Herrn) im Dom St. Peter**, Do., 6.1., 15 Uhr. Es singt das Vokalensemble der Regensburger Domspatzen (ehemalige Domspatzen) unter der Leitung von Max Rädlinger.

## Für junge Leute

### Johannisthal,

**Ehevorbereitung: „Einander trauen – sich trauen lassen“**, Sa., 29.1., 9-16 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Das von Alfred Kick und Julia Plödt geleitete Seminar will zum Gelingen der Ehe beitragen. Im Austausch werden Fragen zum partnerschaftlichen Umgang, zum Wesen der christlichen Ehe, zur Ehe als Sakrament, zu Werten in der Ehe, zu Kommunikation und Gottesdienstgestaltung behandelt. Elemente des Eheseminars sind Kurzvorträge, Impulse, Austausch der Paare untereinander sowie Gottesdienstgestaltung. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus Johannisthal, Tel.: 09681/40015-0, E-Mail: [kontakt@haus-johannisthal.de](mailto:kontakt@haus-johannisthal.de), Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

### Johannisthal,

**Ehevorbereitung: „Einander trauen – sich trauen lassen“**, Sa., 12.2., 9-16 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Das von Alfred Kick und Angela Dauth geleitete Seminar will zum Gelingen der Ehe beitragen. Im Austausch werden Fragen zum partnerschaftlichen Umgang, zum Wesen der christlichen Ehe, zur Ehe als Sakrament, zu Werten in der Ehe, zu Kommunikation und Gottesdienstgestaltung behandelt. Elemente des Eheseminars sind Kurzvorträge, Impulse, Austausch der Paare untereinander sowie Gottesdienstgestaltung. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus Johannisthal, Tel.: 09681/40015-0, E-Mail: [kontakt@haus-johannisthal.de](mailto:kontakt@haus-johannisthal.de), Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

## Online-Angebote

### Spindlhof,

**Online-Seminar: „Digitale Gremienarbeit mit Zoom – Sitzungen per Videokonferenz organisieren und durchführen“**, Di., 25.1., 19-20.30 Uhr. Neben Treffen in Präsenz können digitale Zusammenkünfte

eine sinnvolle Ergänzung zur Arbeit in Gremien, Verbänden oder ähnlichen Zusammenschlüssen sein. Um virtuell in Kontakt zu bleiben und die ehrenamtliche Tätigkeit auch auf diesem Weg gut ausüben zu können, bietet sich die Videokommunikations-Software Zoom an. Die Referentinnen Barbara Zimmermann (Fachlehrerin) und Brigitte Bunk (freiberufliche Journalistin) vermitteln beim Online-Seminar des Diözesan-Bildungshauses Schloss Spindlhof die wichtigsten Regeln für digitale Veranstaltungen und die Funktionalitäten von Zoom. Anschließend vertiefen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Kompetenzen in der Planung und Durchführung von Videokonferenzen (zum Beispiel Bildschirm teilen, Gruppenarbeiten durchführen, Umfragen erstellen). Das Seminar ist kostenfrei. Nähere Infos und Anmeldung (bis Fr., 21.1.) unter: <https://spindlhof.de/veranstaltungen/digitale-gremienarbeit-mit-zoom-2>. Näheres auch beim Bildungshaus unter Tel.: 09402/9354-0; Homepage: [www.spindlhof.de](http://www.spindlhof.de).

### Werdenfels,

**Online-Kurs mit meditativem Malen: „Auf die Stille hören und Gott begegnen“**, Fr., 7.1., 19.30 Uhr, bis Sa., 8.1., 18 Uhr. Das vom Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels angebotene Online-Seminar leitet Andrea Kreuzer. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

## Vorträge

### Niederaltich,

**Zwei Vorträge rund ums Thema „Neue Wege in der Landwirtschaft ...“: „Robotik im Stall“ und „Elektroantriebe auf dem Feld“**, Fr., 14.1. und Fr., 28.1., jeweils 14.30 bis etwa 16 Uhr, in der Landvolkshochschule (LVHS) Niederaltich (Hengersberger Straße 10). Um die Trendthemen „Robotik im Stall“ und „Elektroantriebe auf dem Feld“ geht es im Januar in den „Niederalticher Perspektiven“ an der LVHS in zwei Veranstaltungen: Am **14. Januar** wird Johanna Pfeiffer den Stand der Digitalisierung in der Milchviehhaltung behandeln. Gerade in Milchviehbetrieben ist die Digitalisierung und Automatisierung schon sehr weit fortgeschritten und bietet faszinierende Möglichkeiten. Im Vortrag wird insbesondere ein Blick darauf geworfen, wie viele Milchviehhalter/-innen in Bayern bereits digitale Technologien im Stall anwenden und wie zufrieden sie mit den Technologien sind. Außerdem wird betrachtet, wie praxistauglich Sensorik am



Rind zur Brunsterkennung, Gesundheitsüberwachung und Früherkennung von Kälbern bereits ist. – Am **28. Januar** referiert Hubert Maierhofer von C.A.R.M.E.N. e.V. darüber, inwieweit die Elektromobilität – idealerweise basierend auf Solarstrom – auch eine Lösung für die Landwirtschaft sein kann. In der Innenwirtschaft gibt es das schon, aber wie schaut es in der Außenwirtschaft aus? – Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 14.30 Uhr und enden gegen 16 Uhr. Wie immer in diesem Format stehen Kaffee und hausgemachter Kuchen für die Teilnehmenden bereit. In der Landvolkshochschule gilt die 2G-Regel. Sollte eine Durchführung in Präsenz nicht möglich sein, informiert die LVHS rechtzeitig und bietet alternativ eine entsprechende Onlineveranstaltung an. Der Link zur jeweiligen Veranstaltung wird dann nach der Anmeldung an die Teilnehmer/-innen verschickt. Nähere Infos und Anmeldung bei der LVHS, Tel.: 099 01/93 52-0, E-Mail: [anmeldung@lvhs-niederalteich.de](mailto:anmeldung@lvhs-niederalteich.de), Homepage: [www.lvhs-niederalteich.de](http://www.lvhs-niederalteich.de).

#### Regensburg,

**Vortrag: „Das Thon-Dittmer-Palais – Reiche Geschichte hinter klassizistischer Fassade“**, Di., 25.1., 19 Uhr, im Großen Runtingersaal (Keplerstraße 1) in Regensburg. Referent des gemeinsam vom Kulturreferat der Stadt Regensburg und dem Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg veranstalteten Vortragsabends ist Stadtheimatpfleger Dr. Werner Chrobak. Der Eintritt hierzu ist frei. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt; eigener Mund-Nasen-Schutz ist bereitzuhalten. Näheres und Anmeldung (unbedingt erforderlich bis Di., 18.1.; Teilnahme nur mit Rückbestätigung) bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/5 97-22 31, E-Mail: [info@keb-regensburg-stadt.de](mailto:info@keb-regensburg-stadt.de); Homepage: [www.keb-regensburg-stadt.de](http://www.keb-regensburg-stadt.de).

### Kurse / Seminare

#### Niederalteich,

**Seminar: „Die Kunst des Brotbackens“**, Fr., 28.1. bis Sa., 29.1., in der Landvolkshochschule (LVHS) Niederalteich (Hengersberger Straße 10). Die Referentin Angela Marmor führt im Seminar in die Kunst des Brotbackens ein. Und es geht einfacher, als man denkt. Aus wenigen guten Zutaten und wertvoller Zeit entsteht gutes Brot mit langer Frischhaltung. Der wichtigste Wegbegleiter für gutes Brot ist der Sauerteig. Herstellung, Wirkungsweise, Verwendung und Lagerung von Sauerteigen aus verschiedenen Getreidearten werden aus-

fürlich erklärt und es wird auf die Wichtigkeit einer optimalen Teigführung mit Quell- und Ruhephasen eingegangen. Ergänzend werden auch Informationen über einen möglichen Einsatz von Hefen und Enzymen sowie über effektive Knettechniken gegeben. Nähere Informationen und Anmeldung (bis Di., 18.1.) bei der LVHS, Tel.: 099 01/93 52-0, E-Mail: [anmeldung@lvhs-niederalteich.de](mailto:anmeldung@lvhs-niederalteich.de), Homepage: [www.lvhs-niederalteich.de](http://www.lvhs-niederalteich.de).

#### Niederalteich,

**Seminar: Qi-Gong-Wochenende für Männer: „Kraft aus dem Fluss der Bewegung schöpfen“**, Fr., 28.1. bis So., 30.1., in der Landvolkshochschule (LVHS) Niederalteich (Hengersberger Straße 10). An der LVHS Niederalteich findet ein Qi-Gong-Wochenende für Männer statt. In Europa ist Qi Gong eine eher ungewohnte Form, für Männer in China jedoch eine uralte Tradition, um kraftvoll zu trainieren. Das Seminar mit Andreas Busse lädt dazu ein, die Beweglichkeit und Selbstwahrnehmung zu stärken sowie mit langsamen, fließenden Bewegungen Körper und Geist zur Ruhe zu bringen. Nähere Informationen und Anmeldung (bis Di., 18.1.) bei der LVHS, Tel.: 099 01/93 52-0, E-Mail: [anmeldung@lvhs-niederalteich.de](mailto:anmeldung@lvhs-niederalteich.de), Homepage: [www.lvhs-niederalteich.de](http://www.lvhs-niederalteich.de).

#### Spindlhof,

**„Das Immunsystem der Seele stärken: Resilienztraining für Erwachsene“**, Sa., 5.2., 9.30-16.30 Uhr, im Diözesanbildungshaus Schloss Spindlhof (Spindlhofstraße 23) in Regenstauf. Im Laufe des Lebens ist man immer wieder mit Veränderungen konfrontiert. Allerdings gehen die Menschen mit Unvorhersehbarem oft unterschiedlich um. Manche integrieren es schnell in ihr Leben, andere drohen daran zu zerbrechen. Der entscheidende Faktor, wie schnell man nach Herausforderungen des Lebens wieder auf die Beine kommt, ist die Resilienz des Menschen. Mit Hilfe des Resilienztrainings werden Faktoren wie Lösungsorientierung und Eigenverantwortung geschult und trainiert. Beim Kurs mit Michaela Blattig (Resilienztrainerin und Diplom-Sozialpädagogin, FH) erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Einblick in dieses Training und eine Vielzahl an Übungen und Tipps für den Alltag. Nähere Informationen und Anmeldung (bis Fr., 21.1.) unter: <https://spindlhof.de/veranstaltungen/das-immunsystem-der-seele-staerken-2>. Näheres auch beim Bildungshaus unter Tel.: 09 402/93 54-0; Homepage: [www.spindlhof.de](http://www.spindlhof.de).

#### Werdenfels,

**Kurs: „Leben mit Hochsensibilität – Wie Sensibilität zur Stärke wird“**, Fr., 4.2., 18 Uhr, bis So., 6.2., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Andrea Kreuzer. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09 404/95 02-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

#### Werdenfels,

**Kurs: „Glaube, der tanzt – Glauben ausdrücken und vertiefen“**, Fr., 4.2., 18 Uhr, bis So., 6.2., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Petra Staiger. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09 404/95 02-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

#### Werdenfels,

**Kurs: „Ein Lichtblick in der Dunkelheit: Eine Sinn-Suche mit dem Markusevangelium und den Märchen“**, Fr., 4.2., 18 Uhr, bis So., 6.2., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leiten Heinrich Dickerhoff und Conny Sandvoß. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09 404/95 02-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

#### Werdenfels,

**Vertiefungskurs: „Bibliolog in gottesdienstlichen Kontexten“**, Mi., 9.2., 15.30 Uhr, bis Fr., 11.2., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leiten Katrin Brockmüller und Dorothea Kleele-Hartl. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09 404/95 02-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

#### Werdenfels,

**Kurs: „Den Rhythmus im Leben finden: Schweigemeditation und Afrikanische Trommel“**, Fr., 11.2., 18 Uhr, bis So., 13.2., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leiten Uli Sterr und Elisabeth Paukner. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09 404/95 02-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Vermischtes

#### Cham,

**Kontemplationstag: „Weg in die innere Stille“**, Sa., 12.2., 9.30-17 Uhr, im Exerzitienhaus Cham (Ludwigstraße 16). Der von Wally Kutscher geleitete Kontemplationstag ist ein Angebot, das durch stilles Sitzen (6x20 Minuten), Impulse aus der christlichen Spiritualität und Leibübungen Körper, Seele und Geist in Einklang bringen möchte. Näheres und Anmeldung

beim Exerzitienhaus, Tel.: 0 99 71/20 00-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

#### Straubing,

**Tagesfahrt zu den Oberammergauer Passionsspielen**, Sa., 9.7. Die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) Straubing-Bogen bietet in Kooperation mit Hartl Touristik am 9. Juli 2022 eine Studienfahrt zu den Oberammergauer Passionsspielen an. Die Geschichte des Oberammergauer Passionsspiels beginnt 1633. Mitten im Dreißigjährigen Krieg, nach monatelangem Leiden und Sterben an der Pest, gelobten die Oberammergauer, alle zehn Jahre das „Spiel vom Leiden, Sterben und Auferstehen unseres Herrn Jesus Christus“ aufzuführen. Nähere Informationen und Anmeldung (bis Mo., 31.1.) bei der KEB Straubing, Tel.: 09 421/38 85, E-Mail: [info@keb-straubing.de](mailto:info@keb-straubing.de); Homepage: [www.keb-straubing.de](http://www.keb-straubing.de).

#### Weiden,

**Pilgerfahrt ins Heilige Land**, So., 1.5. bis So., 8.5. Die Pfarreiengemeinschaft Mantel-Neunkirchen organisiert für alle Interessierten eine Wallfahrt nach Israel, bei der biblische Stätten, an denen Jesus gelebt und gewirkt hat, besucht werden. Vertiefende Gespräche mit Seelsorgern vor Ort und ein Besuch in einer sozialen Einrichtung ergänzen die Reise. Übernachtet wird am See Genesareth, in Bethlehem und Jerusalem. Die Kosten betragen 1650 Euro (Einzelzimmer-Aufschlag plus 250 Euro). Geistlicher Reiseleiter ist Pfarrer Thomas Kohlhepp. Detailliertes Programm und weitere Informationen bei Marianne Greiner, Tel.: 09 61/2 14 54.

#### Werdenfels,

**Oasentag: Zeit für Träume und Inspiration**, Sa., 29.1., 9-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Oasentag leitet und begleitet Ursula Scheid. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09 404/95 02-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

Wegen der Corona-Pandemie sind die angekündigten Termine und Veranstaltungen auch weiterhin unter Vorbehalt zu sehen. Mit Blick auf oft kurzfristige Änderungen sollten sich Interessierte unter den angegebenen Kontaktdaten und/oder auf den Homepages der entsprechenden Anbieter aktuell, auch über die derzeit gebotenen Hygienekonzepte, informieren.

# Eine grandiose Benefizgala

Regensburger Weihnachtssingen erzielt tollen Spendenerfolg

**REGENSBURG (aw/ca)** – In einer rund zweieinhalbstündigen Fernsehshow, die live aus der das Stadtwerk.Donau-Arena gesendet wurde, haben zahlreiche Künstlerinnen und Künstler mit einer großartigen Gala auf TVA und im Internet Tausende von Zuschauern begeistert. Coronabedingt hatten die Veranstalter auf Publikum vor Ort verzichtet.

Das war fulminant und hat die Herzen berührt: Die Chöre der Domspatzen, die Big Band Convention Ostbayern, der Cantemus Chor, die Ukulele Fever Band, die Rooster Crows, BnT, die Noble Players und Singer and Songwriter Michael Lex boten ein mitreißendes, abwechslungsreiches Programm. Stadtdekan Roman Gerl und Pfarrerin Gabriele Kainz sorgten mit ihren Texten für besinnliche Minuten.

## Prominente Hilfe

Und während das Publikum vor den Bildschirmen sich von alledem verzaubern ließ, halfen prominente Persönlichkeiten im VIP-Raum



▲ Finale der großen Benefizgala mit den Promis, Musikerinnen und Musikern sowie Organisator Armin Wolf (vorne rechts im Bild). Foto: Timo Lex

der das Stadtwerk.Donau-Arena am Spendentelefon mit und nahmen Spenden in Höhe von 26 600 Euro entgegen. Mit dabei waren der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst und Bayern-Botschafter des Regensburger Weihnachtssingens Bernd Sibling,

Judo-Olympiasieger Ole Bischof, Eisbärenkapitän Peter Flache, Ex-Jahn-Profi Oliver Hein, Gstanzlsänger und Entertainer Baff Piendl und viele mehr, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten.

Die Schirmherrin der Veranstaltung, Regensburgs Landrätin

Tanja Schweiger, Melanie Schreiner von TVA und Armin Wolf, der Organisator des Regensburger Weihnachtssingens, moderierten die Benefizgala und brachten den Zuschauerinnen und Zuschauern das Spendenziel des diesjährigen Regensburger Weihnachtssingens nahe. Es ist Haus Hummelberg, ein neues Projekt der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) Regensburg im Landkreis Regensburg. Dort entsteht im Pettendorfer Ortsteil Hummelberg nahe Adlersberg ein Haus für schwerbehinderte Kinder, die dort ihre Ferien verbringen und ein Kurzzeitpflegeangebot in Anspruch nehmen können.

## KJF-Direktor dankt

KJF-Direktor Michael Eibl, der als Interviewpartner selbst auf einer der Bühnen mitwirkte, war restlos begeistert. „Ich bin überwältigt von dieser Show und allem, was Armin Wolf, sein Laufteam und seine Frau Alexandra geleistet haben. Ich danke Ihnen und den weiteren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, allen Mitwirkenden und den vielen Spendern recht herzlich.“

Nach wie vor kann für das Projekt Haus Hummelberg auf das Konto der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg IBAN 43 7509 0300 0001 1001 06 gespendet werden.



## Zeugnis des Glaubens gegeben

**NEUKIRCHEN ZU ST. CHRISTOPH (pi/md)** – Pfarrvikar Pater John Subash Vincent sprach das aus, was alle fühlten: „Abschied tut weh.“ Der Nachfolger von Pfarrer Julius Johnrose wusste aber auch: „Jeder Abschied trägt wunderbare neue Lebensmöglichkeiten in sich.“ Diese wird der zum Jahresende scheidende Geistliche ab 1. Januar in der Pfarreiengemeinschaft Neusorg-Pullenreuth erfahren. „Als du vor über sechs Jahren in die Pfarrei gekommen bist, war für dich vieles fremd und ungewohnt“, blickte Pater John in dem von der Familie Schieder musikalisch und gesanglich mitgestalteten Gottesdienst zurück. „In den sechs Jahren deines Wirkens hast du Zeugnis von deinem Glauben an Jesus Christus gegeben und deiner Pfarrgemeinde vermittelt“, fasste er zusammen. Zum Bild: Pfarrer Julius Johnrose (mit Blumen) sagte „Vergelt's Gott“ für alles und wünschte seinem Nachfolger Pater John Subash Vincent alles Gute. Die großartigen Verdienste des scheidenden Geistlichen würdigten Bernhard Lang, Anja Thalhauser und Marina Hirnet (hinten, von rechts). Foto: Piffusek

## Einzigartige Nähe zu Gott

MMC-Bezirk X Vils-Naab feiert „Unbefleckte Empfängnis Mariens“

**BURGLANGENFELD (jf/sm)** – Mit einer Festmesse für verstorbene Sodalen haben Mitglieder der Marianischen Männer-Congregation (MMC) des Bezirks X Vils-Naab das „Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria“ in der Pfarrkirche Burglangengefeld gefeiert.

Pfarrpräses Helmut Brügel von der Pfarrcongregation Dietldorf zelebrierte die Messe in Konzelebration mit Pfarrpräses Franz Baumgartner von der Pfarrcongregation St. Vitus. Musikalisch gestaltete Organist Hans-Josef Doser die Feier, als Lektor trug Bezirksobmann Johann Faltermeier die Lesungen vor und stellvertretender Obmann Peter Pilz aus Bubach las die Fürbitten vor.

Zu Beginn der Festmesse erklärte Pfarrpräses Brügel das Hochfest „Unbefleckte Empfängnis Mariens“. Oft werde dieses Hochfest mit der Jungfrauengeburt Jesu in Verbindung gebracht. Tatsächlich gehe es jedoch um etwas anderes. Klarheit schaffe erst der vollstän-

dige, allerdings kaum gebräuchliche Titel „Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria“. Hinter dem Fest „Mariä Empfängnis“ stehe die Überzeugung, dass Maria frei von jeder Sünde ist, auch von der Erbsünde. Das unterscheide sie von allen anderen Menschen und solle ihre einzigartige Nähe zu Gott zum Ausdruck bringen.

Unmittelbar nach der Festmesse wurde die von Zentralpräses Monsignore Thomas Schmid vorbereitete Handreichung für das dezentrale MMC-Hauptfest „Sei gegrüßt, du Begnadete“ mit „Aussetzung des Allerheiligsten“ von Pfarrpräses Baumgartner vorgetragen, stellvertretender Bezirksobmann Bernhard Schreiber stand ihm als Lektor zur Seite. Da die Durchführung des großen Hauptfestes wegen Corona nicht möglich war, wurde am Festtag Mariens gemeinsam das Weihegebet gesprochen. Pfarrpräses Brügel dankte allen Sodalen für die Teilnahme und Mitfeier zum Hochfest, besonders Bezirksobmann Faltermeier für die gemeinsame Vorbereitung.



## „50 Jahre Frauenbund“ gefeiert

ESLARN (kzi/md) – Die steigenden Coronazahlen haben den Zweigverein Eslarn des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) gezwungen, die Jubiläumsfeier anlässlich dessen 50. Jahrestages im Pfarrheim abzusagen und die Ehrungen im Anschluss an den Gedenkgottesdienst durchzuführen. In die Gemeinschaft mischen sich nicht nur fünf Mitglieder mit jeweils 50 Treuejahren, sondern auch sechs mit 40 und vier mit 30 Jahren. Den Dankgottesdienst in der Pfarrkirche zelebrierte Pfarrer Erwin Bauer gemeinsam mit Pfarrvikar Basil Bazir Ngwega und der Singkreis sang mit Orgelbegleitung unter der Leitung von Martina Brenner ein Halleluja auf den Jubelverein. Die Vorsitzende Beate Roth forderte alle zum gemeinsamen Miteinander auf, um einen Beitrag zur Erneuerung der Kirche zu leisten. Die Glückwünsche der Bezirksleitung übermittelte Bezirksvorsitzende Martha Bauer aus Vohenstrauß. Erfreut war die Vereinsführung über den Beitritt von Nicola Hummer, die als neues Mitglied begrüßt wurde. *Foto: Ziegler*



## Segen für neu sanierte Orgel

ESLARN (kzi/md) – Die beeindruckende Barock-Orgel aus dem Jahre 1757 war in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Eslarn eine Zeit lang verstummt und wurde durch Orgelbauer Rainer Kilbert und Mitarbeiter Stefan Himmelstoß für rund 80 000 Euro grundlegend saniert. Die Bestätigung der auf allen Manualen gelungenen Orgelsanierung lieferte Regionalkantor und Organist Florian Schuster aus Oberviechtach. Er begleitete musikalisch gemeinsam mit Sängerin Martina Brenner und Sänger Gregor Härtl den Pontificalgottesdienst. Den Segen erhielt die generalsanierte Orgel durch Weihbischof Reinhard Pappenberger im Beisein von Pfarrer Erwin Bauer und Pfarrvikar Basil Bazir Ngwega. Weihbischof Pappenberger dankte allen tatkräftigen Unterstützern und sagte: „Die Orgel begleitet die Messfeiern zu allen Anlässen, bei Freudengesängen und Trauerfeiern, und wir sind erfreut, dass die Orgel mit uns in den Gesang wieder einstimmen kann.“ Zum Bild: Nach der Messfeier trug sich der Weihbischof ins Goldene Buch der Gemeinde ein. *Foto: Ziegler*

Wir  
gratulieren  
von Herzen



## Zum Geburtstag

Erna Braun (Hausen) am 7.1. zum 78., Rosina Dangeleit (Hausen) am 2.1. zum 72., Barbara Gleixner (Kreith) am 4.1. zum 83., Friedhelm Humberg (Pittersberg) am 7.1. zum 72., Alois Kammermeier (Hausen) am 5.1. zum 86., Maria Kroiß (Hausen) am 4.1. zum 77., Franz Lanzl (Herrnwahlthann) am 6.1. zum 74., Franziska Liedl (Pfeffenhausen) am 4.1. zum 92., Hannelore Paa (Heimhof) am 6.1. zum 81., Rosa Rebl (Kallmünz) am 7.1. zum 93., Georg Schaller (Sulzbach-Rosenberg) am 6.1. zum 88., Berta Schindlbeck (Langquaid) am 7.1. zum 83., Klaus Schneider (Herrnwahlthann) am 3.1. zum 81., Walburga Schweiger

(Herrnwahlthann) am 6.1. zum 82., Wunibald Stadler (Flügelbuch) am 5.1. zum 82., Rudolf Thalhofer (Herrnwahlthann) am 1.1. zum 77.

85.

Theresia Strigl (Schnaittenbach) am 5.1.

80.

Ilse Rubenbauer (Hohenkemnath) am 3.1., Georg Sperger (Pfeffenhausen) am 1.1.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Breu,  
Telefon 09 41/5 86 76-10



## Seit 20 Jahren Dienst als Mesnerin

OBERPIEBING (jb/md) – Am 15. Juli 2001 hat der damalige Pfarrer der Pfarrei Oberpiebing-Salching, Werner Gallmeier, Elfriede Muhr mit dem Dienst der Mesnerin in der Pfarrkirche Sankt Nikolaus in Oberpiebing betraut. Inzwischen sind 20 Jahre vergangen. Nun nahm Pfarrer Heinrich Weber einen Sonntagsgottesdienst in der Pfarrkirche Oberpiebing zum Anlass, Elfriede Muhr für ihre 20-jährige Dienstzeit als Mesnerin zu würdigen. Pfarrgemeinderatssprecherin Dagmar Genau bezeichnete dann Elfriede Muhr in ihrer Eigenschaft als Mesnerin als einen Teil der Oberpiebingener Kirche. Im Namen der Kirchenverwaltung dankte Kirchenpfleger Thomas Wenninger der Mesnerin für ihre langjährigen Dienste und vergaß dabei auch nicht, deren Ehemann Franz für die vielfältige Unterstützung bei Arbeiten in und um die Kirche Dank zu sagen. Das Bild zeigt Mesnerin Elfriede Muhr (mit Blumenstrauß), rechts daneben Ehemann Franz, sowie (von links) Pfarrer Heinrich Weber, Dagmar Genau und Thomas Wenninger. *Foto: Bierl*

# Ihr Geschenk für Jugendliche!

[www.youmagazin.com](http://www.youmagazin.com)

# YOU! MAGAZIN



**Begeisterung wecken –**  
YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

**Orientierung geben –**  
In der Zeit leben und sie mit den Augen des Glaubens sehen. YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

**Freude schenken –**  
Verschenken Sie YOU!Magazin zu Ostern, zur Firmung oder einfach so! YOU! erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.

©Daniel Ernst - stock.adobe.com

## Ja, ich verschenke YOU!Magazin

Einzelheft 2,90 EUR

Schnupperabo\* 7,00 EUR

6 Monate, 3 Ausgaben  
\* darüber hinaus bis auf Widerruf

Jahres-Abo\* 14,70 EUR

12 Monate, 6 Ausgaben  
\*nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis

Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:

Name, Vorname

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

X

Bitte ausfüllen und einsenden an: Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53, Telefax 0821/50242-80, E-Mail: [info@youmagazin.com](mailto:info@youmagazin.com)

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

Bitte schicken Sie die Rechnung an:

Name des Auftraggebers

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Ort

IBAN

BIC

Zahlung per Bankeinzug

gegen Rechnung

Bestellcoupon

## NEUE KATHEDRALE IN BAHRAIN

# „Ein wichtiges Hoffnungssignal“

„Unsere Liebe Frau von Arabien“ gilt als Meilenstein des interreligiösen Dialogs

**MANAMA – Der arabische Raum ist nicht gerade dafür bekannt, dass Katholiken ihren Glauben dort ungehindert leben können. Kirchen gibt es nur wenige. Noch seltener sind spektakuläre Neubauten von Gotteshäusern. Umso schlagzeilenträchtiger ist die Weihe der Kathedrale „Unsere Liebe Frau von Arabien“ in Bahrain.**

Mit Vollendung des Gotteshauses nach fast sieben Jahren Bauzeit geht das nach Angaben des Hilfswerks „Kirche in Not“ größte Kirchenbauprojekt auf der Arabischen Halbinsel zu Ende. Die Kathedrale befindet sich in Awali, gut 20 Kilometer südlich der Insel-Hauptstadt Manama, und ist in Form eines Zelts errichtet. Rund 2300 Gläubige finden darin Platz.

Die hohe zeltartige Kuppel soll bewusst die Erinnerung an Moses wachrufen. Wie das Alte Testament berichtet, ließ er das „Zelt der Zusammenkunft“ bauen, Gottes Wohnung beim Volk Israel. Handgemalte Ikonen aus einer italienischen Werkstatt mit biblischen Szenen schmücken die Apsis. Auch Altar, Taufbecken und Kirchenbänke wurden in Italien gefertigt.

## Apostolisches Vikariat

„Kirche in Not“ gehört zu den Unterstützern des Bauprojekts. Es gilt auch als Meilenstein im christlich-muslimischen Dialog. Das wird nach Angaben des internationalen Hilfswerks dadurch unterstrichen, dass am Tag vor der Kirchweihe der bahrainische König, Scheich Hamad bin Isa Al Chalifa, den Gebäudekomplex eröffnete, der auch Sitz des Apostolischen Vikariats für das Nördliche Arabien ist.

Der sunnitische König, der mit harter Hand über eine schiitische Bevölkerungsmehrheit gebietet, gehört zu den größten Förderern des Projekts und hat der katholischen Kirche auch den Baugrund zur Verfügung gestellt. Die Weihe vollzog Kardinal Louis Antonio Tagle, der Präfekt der vatikanischen Kongregation für die Evangelisierung der Völker.

Das kleine Inselkönigreich Bahrain im Persischen Golf möchte als Land kultureller und religiöser Toleranz gegenüber den vielen nichtmuslimischen Gastarbeitern gelten. Sie genießen religiöse Entfal-



▲ Die Form der Kathedrale „Unsere Liebe Frau von Arabien“ in Bahrain soll an ein Zelt erinnern. Fotos: Mattia del Prete Architect MDPA, Kirche in Not



▲ Der mittlerweile verstorbene Apostolische Vikar für das Nördliche Arabien, Bischof Camillo Ballin (links), bei der Grundsteinlegung zur neuen Kathedrale. Seit seinem Tod 2020 leitet der Schweizer Paul Hinder das Vikariat als Administrator.

tungsmöglichkeiten, die in der Region nicht selbstverständlich sind. Etwa neun Prozent der Gesamtbevölkerung von rund 1,7 Millionen Menschen gehören christlichen Kirchen und Gemeinschaften an. Es gibt 19 christliche Gottesdienstorte.

Rund 80 000 ausländische Arbeitskräfte gehören der katholischen Kirche an. Viele stammen von den Philippinen oder aus Indien und sind in zwei Kirchengemeinden organisiert. Die älteste besteht in der Hauptstadt Manama bereits seit 1938. Ein Jahr später konnte eine Kirche gebaut werden, das erste christliche Gotteshaus in der Golfre-

gion. Räumlich vergrößert und um Nebengebäude erweitert, besteht diese Mutterkirche bis heute.

Durch das stetige Gemeindegewachstum entstand später die neue Gemeinde in Awali. Die Katholiken werden von insgesamt sechs Priestern des Kapuzinerordens unter der Leitung von Pater Xavier Marian D’Souza betreut. Insbesondere die Hauptkirche in Manama bietet eine große Anzahl von Gottesdiensten in verschiedenen Sprachen an. Sie platzt aber regelmäßig aus allen Nähten.

Papst Benedikt XVI. bat deshalb schon beim Antrittsbesuch des ers-

ten bahrainischen Botschafters beim Heiligen Stuhl 2008 um die Genehmigung eines weiteren Kirchenbaus. Das Herrscherhaus sagte zu. 2011 erneuerte der König sein Versprechen. Anlass war die Aufteilung des bisherigen Apostolischen Vikariats für Arabien in zwei Vikariate für Nord- und Südarabien. Bahrain gehörte nun zum Bereich Nordarabien, zusammen mit Kuwait, Katar und Saudi-Arabien.

Der Plan des Vatikan, den bisherigen Verwaltungssitz von Kuwait nach Bahrain zu verlegen, versprach König Hamad eine kirchliche Aufwertung seines Königreichs. Sie war dem Herrscher die Übertragung eines Grundstücks für einen Kathedralbau wert. Doch erst 2013 übergab der Herrscher dem Apostolischen Vikar für Nordarabien, Camillo Ballin, die Urkunde über rund 3000 Quadratmeter Land am südlichen Stadtrand von Awali.

## Proteste von Islamisten

Ein Grund für die Verzögerung waren Proteste von Islamisten gegen einen Kirchenbau. Bis zur Grundsteinlegung im Juni 2018 sollte es noch weitere fünf Jahre dauern. Das hing mit einer langen Planungsphase und dem Zeitbedarf für die Einwerbung von Spendengeldern zusammen. Am Ende kostete der Bau rund 25 Millionen Euro.

„Die neue Kathedrale ist ein wichtiger Schritt in den Beziehungen zwischen Kirche und Staat, und sie zeugt auch von der wachsenden Zahl der Katholiken auf der Arabischen Halbinsel“, erklärt Regina Lynch von „Kirche in Not“ in Königstein im Taunus. „Bisher gab es nur fünf offiziell anerkannte Kirchen für die Gläubigen in einer Region, die fast so groß ist wie Deutschland und Frankreich zusammen.“

Auch viele Christen verschiedener Riten aus Saudi-Arabien und anderen Ländern kommen nach Bahrain, um dort ihren Glauben zu praktizieren, erklärt Lynch: „Auf der gesamten Arabischen Halbinsel, insbesondere aber in Saudi-Arabien, ist die öffentliche Ausübung des Christentums stark eingeschränkt. Christen können sich nur in ausländischen Botschaften oder Privathäusern treffen. Deshalb ist die neue Kathedrale in Bahrain auch ein wichtiges Hoffnungssignal.“

Gerhard Arnold/KiN/red

**7** Und so nahm ich die Geige von der Wand, ließ Rechnungsbuch, Schlafrock, Pantoffeln, Pfeifen und Parasol liegen und wanderte, arm wie ich gekommen war, aus meinem Häuschen und auf der glänzenden Landstraße von dannen.

Ich blickte noch oft zurück; mir war gar seltsam zumute, so traurig und doch auch wieder so überaus fröhlich, wie ein Vogel, der aus seinem Käfige ausreißt. Und als ich schon eine weite Strecke gegangen war, nahm ich draußen im Freien meine Geige vor und sang:

*Den lieben Gott lass ich nur walten;  
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld  
Und Erd und Himmel tut erhalten,  
Hat auch mein Sach aufs best bestellt!*

Das Schloss, der Garten und die Türme von Wien waren schon hinter mir im Morgenduft versunken, über mir jubilierten unzählige Lerchen hoch in der Luft; so zog ich zwischen den grünen Bergen und an lustigen Städten und Dörfern vorbei gen Italien hinunter.

*Drittes Kapitel*

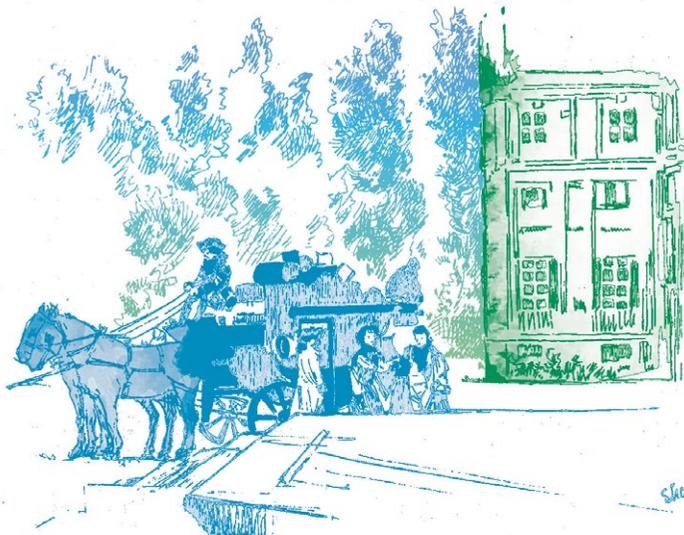
Aber das war nun schlimm! Ich hatte noch gar nicht daran gedacht, dass ich eigentlich den rechten Weg nicht wusste. Auch war ringsumher kein Mensch zu sehen in der stillen Morgenstunde, den ich hätte fragen können, und nicht weit von mir teilte sich die Landstraße in viele neue Landstraßen, die gingen weit, weit über die höchsten Berge fort, als führten sie aus der Welt hinaus, sodass mir ordentlich schwindelte, wenn ich recht hinsah.

Endlich kam ein Bauer des Weges daher, der, glaub ich, nach der Kirche ging, da es heut eben Sonntag war, in einem altmodischen Überrocke mit großen, silbernen Knöpfen und einem langen spanischen Rohr mit einem sehr massiven silbernen Stockknopfe darauf, der schon von Weitem in der Sonne funkelte. Ich frug ihn sogleich mit vieler Höflichkeit: „Können Sie mir nicht sagen, wo der Weg nach Italien geht?“

Der Bauer blieb stehen, sah mich an, besann sich dann mit weit vorgeschobener Unterlippe und sah mich wieder an. Ich sagte noch einmal: „Nach Italien, wo die Pomeranzen wachsen.“ – „Ach, was gehn mich Seine Pomeranzen an!“, sagte der Bauer da und schritt wacker wieder weiter. Ich hätte dem Manne mehr Konduite zugetraut, denn er sah recht stattlich aus.

Was war nun zu machen? Wieder umkehren und in mein Dorf zurückgehn? Da hätten die Leute mit den Fingern auf mich gewiesen,

Joseph von Eichendorff  
**AUS DEM LEBEN  
EINES TAUGENICHTS**



**Der Taugenichts erblickt die von ihm so verehrte junge Frau auf dem Balkon des Schlosses – an der Hand eines schönen und stattlichen hohen Herrn. Da geht ihm auf, dass sie es wohl gar nicht war, die die Blumen bei ihm bestellt hat. Ja, dass sie gar nicht an ihn denkt, sondern längst verheiratet ist. Was war er doch nur für ein großer Narr! Er weiß nicht recht, wie es kommt, aber plötzlich packt ihn wieder die Reiselust.**

und die Jungen wären um mich herumgesprungen: „Ei, tausend willkommen aus der Welt! Wie sieht es denn aus in der Welt? Hat er uns nicht Pfefferkuchen mitgebracht aus der Welt?“

Der Portier mit der kurfürstlichen Nase, welcher überhaupt viele Kenntnisse von der Weltgeschichte hatte, sagte oft zu mir: „Wertgeschätzter Herr Einnehmer! Italien ist ein schönes Land, da sorgt der liebe Gott für alles, da kann man sich im Sonnenschein auf den Rücken legen, so wachsen einem die Rosinen ins Maul, und wenn einen die Tarantel beißt, so tanzt man mit ungemeiner Gelenkigkeit, wenn man auch sonst nicht tanzen gelernt hat.“

„Nein, nach Italien, nach Italien!“, rief ich voller Vergnügen aus und rannte, ohne an die verschiedenen Wege zu denken, auf der Straße fort, die mir eben vor die Füße kam. Als ich eine Strecke so fortgewandert war, sah ich rechts von der Straße einen sehr schönen Baumgarten, wo die Morgensonne so lustig zwischen den Stämmen und Wipfeln hindurchschimmerte, dass es aussah, als wäre der Rasen mit goldenen Teppichen belegt.

Da ich keinen Menschen erblickte, stieg ich über den niedrigen Gartenzaun und legte mich recht behaglich unter einem Apfelbaum ins Gras, denn von dem gestrigen Nachtlager auf dem Baume taten mir noch alle Glieder weh. Da konnte man weit ins Land hinaus-

sehen, und da es Sonntag war, so kamen bis aus der weitesten Ferne Glockenklänge über die stillen Felder herüber, und geputzte Landleute zogen überall zwischen Wiesen und Büschen nach der Kirche.

Ich war recht fröhlich im Herzen, die Vögel sangen über mir im Baume, ich dachte an meine Mühle und an den Garten der schönen gnädigen Frau und wie das alles nun so weit, weit lag – bis ich zuletzt einschlummerte.

Da träumte mir, als käme die schöne Frau aus der prächtigen Gegend unten zu mir gegangen oder eigentlich langsam geflogen, zwischen den Glockenklängen, mit langen weißen Schleiern, die im Morgenrote wehten. Dann war es wieder, als wären wir gar nicht in der Fremde, sondern bei meinem Dorfe an der Mühle in den tiefen Schatten. Aber da war alles so still und leer, wie wenn die Leute sonntags in der Kirche sind und nur der Orgelklang durch die Bäume herüberkommt, dass es mir recht im Herzen wehtat.

Die schöne Frau aber war sehr gut und freundlich, sie hielt mich an der Hand und ging mit mir und sang in einem fort in dieser Einsamkeit das schöne Lied, das sie damals immer frühmorgens am offenen Fenster zur Gitarre gesungen hatte, und ich sah dabei ihr Bild in dem stillen Weiher, noch viel 1000 Mal schöner, aber mit sonderbaren großen Augen, die mich so starr ansahen, dass ich mich beinahe ge-

fürchtet hätte. Da fing auf einmal die Mühle erst in einzelnen langsamen Schlägen, dann immer schneller und heftiger an zu gehen und zu brausen, der Weiher wurde dunkel und kräuselte sich, die schöne Frau wurde ganz bleich, und ihre Schleier wurden immer länger und länger und flatterten entsetzlich in langen Spitzen wie Nebelstreifen hoch am Himmel empor; das Sausen nahm immer mehr zu, oft war es, als bliese der Portier auf seinem Fagotte dazwischen, bis ich endlich mit heftigem Herzklopfen aufwachte.

Es hatte sich wirklich ein Wind erhoben, der leise über mir durch den Apfelbaum ging; aber was so brauste und rumorte, war weder die Mühle noch der Portier, sondern derselbe Bauer, der mir vorhin den Weg nach Italien nicht zeigen wollte. Er hatte aber seinen Sonntagsstaat ausgezogen und stand in einem weißen Kamisol vor mir. „Na“, sagte er, da ich mir noch den Schlaf aus den Augen wischte, „will Er etwa hier Poperenzen klaben, dass Er mir das schöne Gras so zertrampelt, anstatt in die Kirche zu gehen, Er Faulenzer!“

Mich ärgerte es nur, dass mich der Grobian aufgeweckt hatte. Ich sprang ganz erbost auf und versetzte geschwind: „Was, Er will mich hier ausschimpfen? Ich bin Gärtner gewesen, eh Er daran dachte, und Einnehmer, und wenn Er zur Stadt gefahren wäre, hätte Er die schmierige Schlafmütze vor mir abnehmen müssen, und hatte mein Haus und meinen roten Schlafrock mit gelben Punkten.“

Aber der Knollfink scherte sich gar nichts darum, sondern stemmte beide Arme in die Seiten und sagte bloß: „Was will Er denn? He! He!“ Dabei sah ich, dass es eigentlich ein kurzer, stämmiger, krummbeiniger Kerl war und vorstehende glotzende Augen und eine rote, etwas schiefe Nase hatte. Und wie er immerfort nichts weiter sagte als „he! – he!“ – und dabei jedes Mal einen Schritt näher auf mich zukam, da überfiel mich auf einmal eine so kuriose grausliche Angst, dass ich mich schnell aufmachte, über den Zaun sprang und, ohne mich umzusehen, immerfort querfeldein lief, dass mir die Geige in der Tasche klang.

► Fortsetzung folgt

Joseph von Eichendorff  
Aus dem Leben  
eines Taugenichts  
© Hamburger  
Lesehefte Verlag  
ISBN:  
978-3-8729-004-2



## ZU LUITPOLDS 200. GEBURTSTAG

# Gaben von Rang und Namen

Bayerisches Nationalmuseum präsentiert Geschenke für den beliebten Prinzregenten

**MÜNCHEN** – Er war beliebt wie kaum ein Vertreter aus dem Hause Wittelsbach. Straßen und Plätze in vielen bayerischen Städten tragen den Namen des Prinzregenten Luitpold (1821 bis 1912). Anlässlich seines 200. Geburtstags zeigt das Bayerische Nationalmuseum Geschenke, die das Volk „des Königreichs Bayern Verweser“ zu runden Geburtstagen dargebracht hat. Die Geber haben sich nicht lumpen lassen.

Die Bedeutung Luitpolds für die damalige Residenz- und Landeshauptstadt München kann sich der Besucher des Museums auch noch auf dem Weg dorthin vor Augen halten. Die „Prinzregentenstraße“, im Auftrag des Namensgebers gebaut, führt über die „Luitpoldbrücke“ und weiter stadtauswärts zum Monumentalbau des „Prinzregentheaters“. Dieser Teil der Stadt ist zu einem steinernen Denkmal für den fürstlichen Herrn geworden.

Als Luitpold 1886 die Herrschaft antrat, tat er das an Stelle seiner nicht regierungsfähigen Neffen. Er war damals bereits 65 Jahre alt. Auf den Titel des Königs verzichtete er aus politischen Gründen. Die Staatsgeschäfte führte er als Prinzregent bis zu seinem Tod 1912.

## Landesväterlicher Stil

Als recht glückliche Epoche gingen diese 26 Jahre „Prinzregentenzeit“ in die bayerische Geschichte ein. Der ausgleichende, landesväterliche Regierungsstil des Wittelsbachers und seine Aufgeschlossenheit gegenüber demokratischen Kräften sorgten nach innen und außen für Frieden und wirtschaftlichen Aufschwung. Auch reiste er von Anfang an viel und in alle Teile des Königreichs. Daneben trugen sein schlichtes Auftreten, seine Naturverbundenheit, die Liebe zur Kunst und Begeisterung für die Jagd zu seiner großen Beliebtheit im Volk bei.

Die Menschen ließen bald keine Gelegenheit mehr aus, ihn groß und öffentlich zu feiern. Besonders zu seinen runden Geburtstagen 1891, 1901 und 1911 organisierte man Festumzüge und Paraden, veranstaltete Gottesdienste, schmückte Straßen, Plätze und Rathäuser und beleuchtete sie, weihte Denkmäler ein und taufte Einrichtungen auf seinen Namen.



◀▲ Vor dem Museum in der Prinzregentenstraße erinnert ein Reiterstandbild an deren Namensgeber. Zu den Geburtstagsgaben, die die Ausstellung zeigt, gehören auch Porträts des Jubilars (kleines Foto).

Fotos (2): U. Schwab

Die Ausstellung zu seinem 200. Geburtstag präsentiert das vom Regenten eingeweihte Haus, das an der Prachtstraße liegt. Auf dem Vorplatz thront ein Reiterstandbild auf hohem Sockel, das den bärtigen Landesvater mit wie zum Gruß halb erhobener Rechten im Reisemantel zeigt: stolz und freundlich zugleich. „Glanzvolle Glückwünsche“ heißt die Schau, die einen Eindruck davon gibt, wie sehr die Bayern den Jubilar verehrten und mit welcher Kunstfertigkeit sie daher für Luitpold Glückwunschsadressen kalligrafierten und kostbare Gaben schufen.

Der Besucher steigt in dem ehrwürdigen Bau, vorbei an bronzenen Prinzregentenbüsten, das Treppenhause hinauf. Im Obergeschoss wird er gleich von einem der fürstlichsten Ausstellungsstücke empfangen – und in den Bann gezogen. Aus einer Vitrine leuchtet ein Tafelaufsatz heraus: ein Prunkgeschirr, dem rein dekorative Funktion zukam.

Eine goldene, auf einem Sockel stehende Säule trägt einen riesigen Bergkristall, der den Wurzeln einer stattlichen Eiche Halt gibt, welcher

wiederum eine goldene Bügelkrone aufgesetzt wurde. Fritz von Miller, damals einer der renommiertesten Goldschmiede, hat das Kunstwerk geschaffen.

Überreicht wurde es dem Prinzregenten zum 90. Geburtstag und 25-jährigen Regierungsjubiläum vom Landkreis Oberbayern. Die Wappen seiner Städte prangen am Sockel. Goldene Hirsche, Gämse und springende Hunde erzählen von Luitpolds Jagdabenteuern. Keiner der Besucher an

▶ Der Landkreis Oberbayern überbrachte Luitpold zum 90. Geburtstag diesen Tafelaufsatz mit einer goldenen Bergkristall.

Foto: BNM



diesem Nachmittag geht an dem funkelnden Ding vorüber, jeder betrachtet es andächtig und sorgsam. Das Werk zeigt seine Wirkung: Es wurde fürs Staunen gemacht.

Für das Schaffen der Künstler interessierte sich Luitpold sehr. Nicht wenige von ihnen durften ihn porträtieren. An der Wand gegenüber zeigt eine Gipsstatuette den Regenten in Freizeitkleidung: Ganz volkstümlich steht er da, in Bergstiefeln, kurzer Lederhose, Lodenjoppe und Filzhut.

## Bequeme Kleidung

Zum Beweis seiner Bodenständigkeit kann nebenan die Originaljoppe betrachtet werden: eine Trachtenjoppe aus grauem Loden mit Stehkragen und Hirschhornknöpfen. Der betagte Herr soll sie „auch im häuslichen Bereich als bequeme Kleidung“ geschätzt haben, berichtet der Katalog. Mit dieser Jacke bekleidet starb der Prinzregent am 12. Dezember 1912. So ist sie das persönlichste Ausstellungsstück, das die Hauptfigur der Schau neben aller untertänigen, distanzierten Kunstfertigkeit auch ein wenig greifbar macht.

Unter den Gratulanten fehlte niemand von Rang und Namen: Ministerien, Universitäten und der Landratsausschuss von Mittelfranken überbrachten Glückwünsche.

Ein prächtig kalligrafiertes Glückwunschsreiben überreichten gar die Freimaurerlogen. Sie rechneten sich zu denen, „welche in gesonderter Vereinigung ihrem erhabenen Regenten den Herzenstribut hoher Huldigung darbringen“.

Der Titel der Filmdokumentation, die der Besucher anschauen kann, bringt auch die Ausstellung auf den Punkt: „Die große Zeit des Prinzregenten“. Es muss eine gute, alte Zeit gewesen sein, in der die Bayern ihrem Regenten so viel Ehre bezuegten.

Ulrich Schwab

## Information

Die Ausstellung im Bayerischen Nationalmuseum ist noch bis 27. März zu sehen.

# Schweinswale sind Klimaschützer

Das Tier des Jahres 2022 scheint stets zu grinsen – dabei hat es nicht viel zu lachen

Weil seine Mundwinkel fast bis zu den Augen reichen, wirkt der Gewöhnliche Schweinswal wie ein Dauergrinser. Doch zu lachen hat die Art wenig. Die Deutsche Wildtier-Stiftung (DWS) hat sie deshalb nun zum Tier des Jahres 2022 bestimmt.

Er ist Europas kleinste Wal-Art und die einzige, die auch an Deutschlands Küsten lebt – fragt sich nur, wie lange noch. Denn der Gewöhnliche Schweinswal ist in seinem Bestand stark gefährdet. Darauf will die DWS nun aufmerksam machen.

Alte Namen für den Wal sind Kleiner Tümmeler und Meer-schwein. Seefahrer hätten die Tiere einst wohl für Schweine gehalten, heißt es von der DWS. Grund dafür könnten ähnliche Körpermerkmale wie die breite Zunge und die dicke Fettschicht unter der gummiartigen Haut gewesen sein. Dabei hat der Wal mit dem Schwein nicht viel mehr gemein, als dass beide Säugetiere sind – wie auch die Fledermaus. Ähnlich wie diese nutzt der Wal in den dunklen Meerestiefen zur Kommunikation und Orientierung Echo-Ortung.

## Viele Gefahren

Der Schweinswal verfügt also über ein sensibles Gehör. Unterwasserlärm ist deshalb ein großes Problem für ihn. Er „kann je nach Schalldruck von Verhaltensänderungen über Gehörschäden bis zum Tod führen“, heißt es vom Bundesamt



◀ Der Gewöhnliche Schweinswal lebt als einziges Mitglied der Schweinswal-Familie auch in europäischen Gewässern. In der Ostsee ist der Wal vom Aussterben bedroht – hier leben nur noch weniger als 500 Exemplare.

Foto: Nabu/Willi Rolfes

für Naturschutz. Verantwortlich seien Schifffahrt, Offshore-Industrie, seismologische Erkundungen und Explosionen von alter Munition. Die größte Gefahr sei indes die kommerzielle Fischerei, da der Schweinswal immer wieder als Beifang ende. Weitere Risiken seien Gifte sowie die Überfischung der Futtertiere wie Hering und Dorsch.

Und dann kommen noch seine natürlichen Feinde: In der deutschen Nord- und Ostsee macht die Kegelrobbe Jagd auf den Schweinswal, in den übrigen Meeren der Nordhalbkugel auch Haie und Schwertwale. Das Naturschutz-Bundesamt ergänzt: „In manchen Gebieten Großbritanniens beeinflusst die Verbreitung von Großen Tümmlern die der Schweinswale, da die großen Vetter zunehmend Jagd auf (junge)

Schweinswale machen und sie aus unbekanntem Gründen töten.“

Überlebt ein Schweinswal all diese Widrigkeiten, kann er gut 20 Jahre alt werden. Die meiste Zeit ist er als Einzelgänger unterwegs. Allein schwimmt er dann durch die Fluten – dieses gedrungene Wesen mit rundem Kopf und angedeuteter Schnauze. Auf dem mit einer dreieckigen Finne besetzten Rücken ist der Wal dunkelgrau oder schwarzbraun, am Bauch weiß bis cremefarben gefärbt. Ein großer Teil des Körpers besteht zum Schutz vor Kälte aus Fett – es kann bis zu 50 Prozent des Gewichts ausmachen. Ausgewachsen erreicht der Wal eine Länge von 1,50 Metern und bringt an die 60 Kilogramm auf die Waage.

Wundern darf man sich indes, dass die nach eigenen Angaben welt-

weit führende gemeinnützige Organisation, die sich allein dem Schutz von Walen und Delfinen widmet, ausgerechnet in München sitzt – weit weg vom Meer.

## Riesige CO<sub>2</sub>-Speicher

Doch laut „Whale and Dolphin Conservation“ geht Wal-Schutz Menschen überall an: „Wale sind Klimaschützer. Sie durchmischen Nährstoffe im Meer und fördern durch ihre Ausscheidungen das Wachstum von Phytoplankton, das über die Hälfte des weltweiten Sauerstoffs produziert. Ihre Körper dienen als riesige CO<sub>2</sub>-Speicher und sind nach ihrem Tod eine wertvolle Nahrungsquelle für das Leben in der Tiefsee. Ihre Zukunft ist unsere Zukunft.“

Christopher Beschnitt

# Zum Schutz naturnaher Wälder

Loki Schmidt Stiftung kürt die Vierblättrige Einbeere zur Blume des Jahres

Die Vierblättrige Einbeere (*Paris quadrifolia*) ist von der Loki Schmidt Stiftung zur Blume des Jahres 2022 gekürt worden. Sie sei eine sehr eigentümliche Pflanze, sagte Stiftungsgeschäftsführer Axel Jahn bei der Bekanntgabe. Ihre Schönheit erschließe sich manchen erst auf den zweiten Blick.

Zwar kommt die Einbeere in Deutschland noch häufig vor, aber ihre Bestände gehen vielerorts zurück. In sechs Bundesländern steht sie bereits auf der Roten Liste. Die Stiftung rief deshalb zum Schutz

der Einbeere und ihres artenreichen Lebensraumes auf.

Die Einbeere bildet pro Pflanzentrieb nur eine einzige Beere, sodass ihre Ausbreitung mittels Samen begrenzt ist. Sie breitet sich vor allem unterirdisch über Erdsprosse aus. Ähnlich wie Buschwindröschen und Leberblümchen braucht die Einbeere für ihre Ausbreitung viel Zeit, um neue Waldstandorte zu besiedeln.

Alte, naturnahe Wälder gehören nach Angaben der Stiftung zu den artenreichsten Lebensräumen: Die über Jahrhunderte aufgebauten Humusschichten sind Lebensgrundla-

ge für viele Mikroorganismen, Insekten, Spinnen und Pilze. Aber nur drei Prozent der Waldfläche seien wilde Wälder ohne forstwirtschaftliche Nutzung, beklagt die Stiftung. Natürlicherweise würde die Rotbuche auf 75 Prozent der Waldfläche Deutschlands wachsen. Tatsächlich bestehen die Wälder heute überwiegend aus Kiefern und Fichten, noch dazu oft in Monokulturen, die anfällig für den Klimawandel sind.

Die Loki Schmidt Stiftung kauft und pflegt seit 40 Jahren deutschlandweit Naturflächen für bedrohte Pflanzen und Tiere. Die Aktion



▲ Die vierblättrige Einbeere wächst bevorzugt in wilden, naturnahen Wäldern. Diese sind aber selten geworden.

Foto: Udo Steinhäuser

„Blume des Jahres“ wurde 1980 von der Biologin und Kanzlergattin Loki Schmidt initiiert, um für den Schutz von Wildpflanzen zu werben. epd



beziehungsweise

# Selbsterfüllende Prophezeiung

## Positiver Schwung in der Partnerschaft – durch Wertschätzung und Vertrauen

**F**ür die Paartherapeutin Marianne Walzer kann nur wachsen, was wir liebevoll wahrnehmen und benennen. Sie schreibt: „Eine Pflanze, die keine Nährstoffe bekommt, geht ein, stirbt ab. Der Nährstoff der Liebe, ja der Dünger, ist die Ausrichtung auf das Positive. Die Betonung des Positiven ist die Sprache der Wertschätzung, welche den Frieden in der Partnerschaft fördert.“ Lassen sie mich diese Aussage der bekannten Autorin anhand eines Beispiels verdeutlichen:

Holger (48 Jahre) ist seit 21 Jahren mit der gleichaltrigen Anna verheiratet. Der Besitzer eines Musikfachgeschäfts ist bei seinen Kunden sehr beliebt. Trotz einiger geschäftlicher Rückschläge – in letzter Zeit auch bedingt durch die Corona Pandemie – hat er sich sein positives Menschenbild, welches sich in seinem tiefen Grundvertrauen zu den Mitmenschen ausdrückt, bewahrt.



▲ Wertschätzung und eine positive Erwartungshaltung tragen entscheidend dazu bei, dass sich eine Partnerschaft gut entwickelt – ähnlich dem Placebo-Effekt in der Medizin. Foto: Imago/Westend61

### Positive Erwartung

Seinem optimistischen Naturell entsprechend nimmt er auch in der Ehe mit Anna neben den vielen Herausforderungen des Alltags sehr feinfühlig die zahlreichen positiven Momente wahr. Anna gefällt besonders, dass ihr Mann ihr immer wieder Dinge, welche er im Leben mit ihr schön findet, durch Blicke, Gesten und Worte („In diesem Kleid bist du wunderschön“, „Damit hast du mir wirklich sehr geholfen“, ...) mitteilt.

Die gute Dynamik in ihrer Beziehung schlägt sich auch in einer positiven Erfolgserwartung – das Gegenteil wäre eine Misserfolgserwartung – von Holger gegenüber Anna und umgekehrt nieder. In diesem Zusammenhang spielt besonders das psychologische Phänomen der „Selbsterfüllenden Prophezeiung“, welches ich Ihnen im Folgenden kurz vorstellen, eine wichtige Rolle:

In den 1960er Jahren erforschten der Psychologe Robert Rosenthal und die Schulleiterin Lenore Jacobson den Einfluss sozialer Er-

wartungen im Zusammenleben von Menschen, den sogenannten „Pygmalioneffekt“. Im Rahmen einer Studie an amerikanischen Grundschulen wählten sie einige Schüler zufällig aus und erklärten den Lehrern, dass diese Kinder besonders begabt seien und dass bei ihnen in der nächsten Zeit eine große Leistungssteigerung zu erwarten ist. Tests nach einem Jahr zeigten, dass genau diese rein zufällig ausgewählten Schüler ihre Leistungen viel deutlicher steigern konnten als die Schüler einer Kontrollgruppe.

Die Erwartung der Lehrer hat das Verhalten im Unterricht gegenüber diesen Schülern durch die Schaffung einer freundlicheren Lernatmosphäre, durch die häufigere Nutzung von Lob und konstruktiver Kritik so beeinflusst, dass die Prophezeiung der beiden Wissenschaftler wahr wurde.

In der Medizin wurde der Einfluss der Erwartung beziehungsweise der positiven „Selbsterfüllenden Prophezeiung“ bei den Forschungen zum Placebo-Effekt deutlich. Placebos sind Präparate, beispielsweise Tabletten, die keine medizinisch

wirksamen Inhaltsstoffe enthalten. Tritt nach Einnahme eines solchen Placebos eine Verbesserung des Patientenzustands ein, spricht man vom Placebo-Effekt. Die positive Erwartung des Patienten, dass beispielsweise die Schmerzen nachlassen, reicht aus, um tatsächlich eine positive Entwicklung – in diesem Fall eine Schmerzlinderung – zu erzielen.

### Aufwärts-Spirale

Kehren wir wieder zu Holger und Anna zurück: Ihre gemeinsame Entwicklung gleicht einer sich aufwärts bewegenden Spirale. In Anlehnung an den Spruch „Erfolg nährt Erfolg“ wird in ihrer Ehe deutlich, dass ein guter und positiver Umgang miteinander eine weitere positive und wohltuende gemeinsame Entwicklung nährt.

Erfahren die Partner in einer Liebesbeziehung positive Impulse voneinander, fühlen sie sich anerkannt und ermutigt. Ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt, etwaige Selbstzweifel werden abgebaut. Beide werden an-

geregt, positiv wahrzunehmen, zu fühlen, zu denken und dementsprechend beherzt, feinfühlig und kreativ zu handeln.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen für das Zusammenleben mit Ihren Lieben im Jahr 2022 reichlich positiven Schwung!

*Gerhard Nechwatal*

Der Autor ist emeritierter Professor für Psychologie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Er ist Verfasser des Buchs „50 Impulse für die Liebe. Anregungen zum positiven Schwung in der Partnerschaft“, das im Paulinus-Verlag in Trier erschienen ist.

### Beilagenhinweis

Beilagenhinweis (außer Verantwortung der Redaktion). Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt „PLAN Patenschaften“ von PLAN International Deutschland, Hamburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



▲ Im Gefängnis hatte sich Schuster Wilhelm Voigt (kleines Foto) militärisches Wissen angeeignet. Gespielt von Heinz Rühmann wurde der „Hauptmann von Köpenick“ berühmt.

## Vor 100 Jahren

### Die Macht der Uniform

„Hauptmann von Köpenick“ blamierte preußischen Staat

**Der Nachmittag des 16. Oktober 1906: Am Bahnhof der Stadt Köpenick steigt ein Trupp Soldaten aus einem Zug. Angeführt von einem schneidigen Hauptmann marschieren sie zum Rathaus und riegele mit aufgefanzten Bajonetten die Eingänge ab. Was wie eine geheime Kommando-Operation anmutet – endet als Lachnummer.**

Wenige Stunden zuvor hatte jener Hauptmann anlässlich eines Wachwechsels vor der Militärbadeanstalt Plötzensee ein Dutzend Grenadiere und Füsiliere des Gardekorps unvermittelt seinem Kommando unterstellt. Nun eröffnete der Offizier, der sich als „Hauptmann von Maltzahn, preußisches 1. Garderegiment“ vorstellte, dem perplexen Köpenicker Bürgermeister Georg Langerhans, er sei „im Namen Seiner Majestät des Kaisers“ verhaftet und werde zur Neuen Wache in Berlin überführt! Der Bürgermeister wagte keinen Widerspruch, schließlich war er selbst Reserveoffizier.

Nachdem er den Polizeichef mit Sonderurlaub nach Hause geschickt und die Telefonleitungen nach Berlin stillgelegt hatte, beschlagnahmte der Hauptmann die Stadtkasse mit 3557,45 Mark – etwa 22 000 Euro. Langerhans wurde per Droschke nach Berlin eskortiert. Erst als dort niemand etwas von einer Verhaftungsaktion wusste, schwante ihm Böses. Der Hauptmann gab seinen Soldaten Geld, gönnte sich im Bahnhofsrestaurant ein Bier und entschwand im nächsten Zug nach Berlin. Er kleidete sich bei einem feinen Herrenausstatter ein und entsorgte seine bei Trödlern zusammengekauft Hauptmannsuniform.

Mit Militärischem kannte er sich aus: Der Hauptmann, Schuster Wilhelm Voigt, 1849 in Tilsit geboren, hatte im Gefängnis alles an Militärliteratur geradezu verschlungen. Voigt wurde mehrfach wegen Diebstahls und Urkundenfälschung verurteilt. Für den Versuch, eine Gerichtskasse aufzubrechen, landete er für 15 Jahre im Zuchthaus, ohne Chance, in ein geordnetes Leben zurückzufinden. Im August 1906 erteilten ihm die Behörden ein Aufenthaltsverbot für Berlin, wo er einen Job in einer Schuhfabrik ergattert hatte.

Voigt wäre wohl davongekommen, hätte ihn nicht ein ehemaliger Zellengenosse für 2000 Mark Belohnung verpöfien. Nun lachte die Welt über das Gaunerstück, das den preußischen Militarismus, den Kadavergehorsam und den Obrigkeitsstaat blamiert hatte. „Da kann man sehen, was Disziplin heißt. Kein Volk der Erde macht uns das nach!“, scherzte Kaiser Wilhelm II. und bezeichnete Voigt als „genialen Kerl“.

Vor Gericht und in seiner Autobiografie behauptete Voigt, es sei ihm nur um ein Passformular gegangen. Andererseits gab es damals Gerüchte, im Tresor des Köpenicker Rathauses lagerten Millionen. Als Voigt nach vorzeitiger Begnadigung im August 1908 das Gefängnis verließ, war er ein Medienstar mit riesiger Fangemeinde und kam endlich zu Wohlstand.

Er tourte mit einem US-Zirkus durch die Welt, wurde in einem Wachsfigurenkabinett verewigt und übersiedelte 1910 nach Luxemburg, wo er am 3. Januar 1922 starb. Unsterblich wurde er durch Helmut Käutners Verfilmung des Zuckmayer-Stücks von 1956 mit Heinz Rühmann in einer seiner unvergessenen Paraderollen. *Michael Schmid*

## Historisches & Namen der Woche

### 1. Januar

**Fulgentius, Wilhelm**

Vor 20 Jahren wurde in den Staaten der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion der Euro als Bargeld eingeführt (Foto unten). Er ersetzte für rund 300 Millionen Bürger Mark, Schilling, Franc oder Lira. Bis heute haben 19 von 27 EU-Staaten den Euro eingeführt. Während die Währung den europäischen Binnenmarkt stabilisieren sollte, sehen Kritiker das Euro-Projekt aufgrund der EZB-Zinsregelung als gescheitert an.

### 2. Januar

**Basilius d. Große, Gregor v. Nazianz**

Wurde man vom Kollegen bespitzelt? Vom Ehemann? Welche privaten und intimen Details wusste der DDR-Staat? Nach Inkrafttreten des Stasiunterlagen-Gesetzes vor 30 Jahren konnten Bürger erstmals Einsicht in ihre Stasi-Akte nehmen. Die Staatssicherheit hatte diese akribisch geschützt und wollte sie kurz vor dem Mauerfall vernichten.

### 3. Januar

**Genoveva, Irmina**

Ein schweres Erdbeben ereignete sich 1117 bei Verona und suchte Oberitalien heim. Unter anderem wurden die Arena sowie viele Kirchen, Klöster und Denkmale schwer beschädigt. Studien legen nahe, dass das Ausmaß der Zerstörung damals übertrieben dargestellt wurde, um als Vorwand für Umbau- und Modernisierungsarbeiten gelten zu können.

### 4. Januar

**Angela von Foligno**

In Hannover erschien vor 75 Jahren die erste Ausgabe des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“. Investigativer Journalismus prägte das von Ru-

dolf Augstein herausgegebene Blatt, das 1962 durch die „Spiegel-Affäre“ bekannt wurde. Einen Medienkanal löste 2018 Spiegel-Autor Claas Relotius aus, der erfundene Geschichten als Reportagen ausgab.

### 5. Januar

**Emilia, Johann Nepomuk Neumann**

Seinen 70. Geburtstag begeht Uli Hoeneß. Der deutsche Fußballspieler und -manager, auch bekannt als „Himmelsstürmer“ vom FC Bayern, wurde mit der Nationalelf Europa- und Weltmeister. Den FC Bayern machte er als Manager zum profitabelsten Fußballverein der Welt. 2014 wurde er wegen Steuerhinterziehung verurteilt.

### 6. Januar

**Kaspar, Melchior, Balthasar**

Heinrich Schliemann fand unter dem Hügel Hisarlik im Nordwesten der Türkei die Ruinen der bronzezeitlichen Stadt Troja, für deren Entdeckung er berühmt wurde. Der deutsche Kaufmann, Archäologe und Pionier der Feldarchäologie kam vor 200 Jahren zur Welt.

### 7. Januar

**Raimund von Peñafort, Reinhold**

Die spätere italienische Trikolore wurde 1797 bei einem cispadanischen Kongress in Reggio nell'Emilia als nationales Symbol vorgeschlagen. Entstanden im napoleonischen Italien, richtete sie sich am französischen Revolutionsvorbild aus. Am 7. Januar begeht Italien traditionell den „Feiertag der Trikolore“.

*Zusammengestellt von Lydia Schwab*



Mit gemischten Gefühlen wechselten die Menschen ihre D-Mark in Euro um. Einige freuten sich auf Reisen ohne Geldwechsel. Andere sahen im Euro den „Teuro“.

## SAMSTAG 1.1.

## ▼ Fernsehen

- 10.00 **BR: Neujahrsgottesdienst** mit Papst Franziskus aus dem Petersdom.  
 20.15 **ZDF info: Zeitreise durch die Merkel-Jahre.** Wie hat sich Deutschland in den vergangenen 16 Jahren verändert? Doku.

## ▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** „Das Leben der Götter ist Mathematik.“ Wie Zahlen unser Leben durchwirken.  
 10.35 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Stefan Mai, Gerolzhofen.

## SONNTAG 2.1.

## ▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Hospitalkirche St. Joseph in Bensheim. Zelebrant: Pfarrer Heinz Förg.  
 16.30 **ZDF: Planet e.** Die Letzten ihrer Art. Kampf um Afrikas Nashörner. Doku.

## ▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag (kath.).** „Es ist ein Ros entsprungen.“ Zur Kultur- und Theologiegeschichte der Weihnachtslieder.  
 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Geistesblitz und Schaffensdrang. Die schöpferische Kraft des Menschen.  
 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Allerheiligen in Nürnberg. Zelebrant: Pfarrer Rainer Gast.  
 10.35 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Christian Hartl, Augsburg.

## MONTAG 3.1.

## ▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Traum vom eigenen Schloss.** Märchen oder Millionengrab? Viele Prachtbauten verfallen und werden zum Schnäppchenpreis angeboten.  
 20.15 **3sat: Abenteuer Lappland.** Die Husky-Tour des Lebens. Reportage.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Andreas Brauns, Schellerten. Täglich bis einschließlich Samstag, 8. Januar.

## DIENSTAG 4.1.

## ▼ Fernsehen

- 14.15 **ZDF info: Ancient Apocalypse.** Versunkene Stätten, vergangene Kulturen. Doku über den Untergang großer Zivilisationen.  
 18.30 **Arte: Im Wald der wilden Bienen.** Doku über Wildbienen.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Die Entbabelung der Welt. Esperanto, Volapük und Klingonisch. Plansprachen heute.

## MITTWOCH 5.1.

## ▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Jung, arm und ausgebremst.** Jugendarmut in Deutschland.  
 20.15 **Bibel TV: Te Deum.** Die Benediktiner – Das rechte Maß. Doku.  
 22.10 **ZDF: Arctic Blue.** Das Eis der Arktis schmilzt. Anrainerstaaten und Weltmächte kämpfen um Einfluss. Im Zentrum ihres Interesses: Bodenschätze und neue Verkehrswege. Teil zwei der Doku am 6.1. um 22.15 Uhr.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Der Schatzsucher und seine Beute. War Heinrich Schliemann ein verdienter Archäologe?

## DONNERSTAG 6.1.

## ▼ Fernsehen

- 10.00 **BR: Katholischer Gottesdienst** zu Dreikönig aus der Pfarrkirche Christkönig in München.  
 20.15 **BR: Kohlhesels Töchter.** Liesel muss mit dem Heiraten warten, bis ihre grobschlächtige Schwester unter der Haube ist. Komödie mit Lilo Pulver.  
 22.40 **MDR: Die Heiligen Drei Könige.** Wer waren die drei Weisen aus dem Morgenland? Und gab es wirklich einen Stern von Bethlehem? Doku.

## ▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** In Lebensgefahr durch Mittelamerika. Katholische Migrantenhäuser helfen in der Coronakrise.  
 10.35 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Domkapitular Reinhard Kürzinger, Eichstätt.

## FREITAG 7.1.

## ▼ Fernsehen

- 18.45 **ZDF info: Chinas einsame Söhne.** Die Folgen der Ein-Kind-Politik. Doku.  
 20.15 **ARD: Sprachlos in Irland.** Für einen Sprachkurs reist Endfünfzigerin Connie nach Irland. Dort erwartet sie das reinste Chaos. Komödie.

## ▼ Radio

- 22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Musikfeuilleton.** Von wegen kratzig und knarzig. Die Rückkehr historischer Aufnahmetechniken.

📺: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Das doppelte Lottchen in der DDR

Ost-Berlin, 1988/89. Tänzerin Chris steht plötzlich ihrer unbekanntem Zwillingsschwester Marlene (beide gespielt von Svenja Jung) aus Westdeutschland gegenüber. Die beiden versuchen, hinter das Familiengeheimnis zu kommen, das zu ihrer Trennung 1961 führte. Um die Zwillinge herum entwirft der Dreiteiler „Der Palast“ (ZDF, 3., 4. und 5.1., 20.15 Uhr) vor der glamourösen Kulisse des Friedrichstadt-Palasts ein stimmiges Bild der Atmosphäre in beiden deutschen Staaten kurz vor dem Mauerfall. Unmittelbar vor dem ersten Teil wirft eine Dokumentation um 19.25 Uhr einen Blick hinter die Kulissen des Revue-Theaters. Foto: ZDF/Mathias Bothor



## Vor einem Jahr: Mob stürmt US-Kapitol

Der 6. Januar 2021 bringt die USA an den Rand eines politischen Abgrunds. Ein wütender, bewaffneter Mob dringt in das US-Kapitol ein, um zu verhindern, dass Joe Biden als Wahlsieger bestätigt wird. Seitdem konnte ein Großteil der Täter ermittelt und angeklagt werden. Doch der Riss in der Gesellschaft wirkt weiter. Die Dokumentation „Der Sturm aufs Kapitol“ (Arte, 4.1., 20.15 Uhr) erzählt die Ereignisse aus verschiedenen Perspektiven: aus Sicht der Angreifer, der Einsatzkräfte, der Abgeordneten, die sich teils unter Todesangst verbarrikadierten, und aus Sicht der vielen Journalisten, die während des Angriffs im Gebäude waren. Foto: ZDF

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
 Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
 Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
 Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

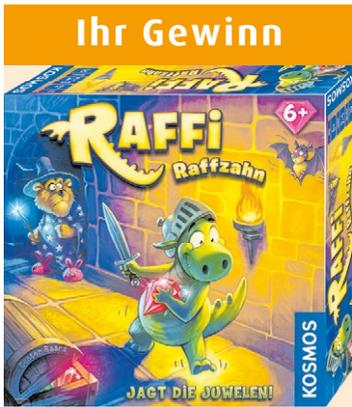
An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
 Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
 Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.15, 20.15 und 22.15 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.  
 Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.  
 24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.  
 Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).



### Ihr Gewinn

## Hier ist Magie im Spiel

Die Juwelen der Prinzessin wurden gestohlen. Der Zauberer Brummelus ist der gemeine Dieb! Kein Ritter traut sich zu seinem Schloss im dunklen Wald. Also muss der kleine Drache Raffi Raffzahn sein Glück versuchen. Er macht sich auf die abenteuerliche Suche. Stimmt es, dass der Zauberer jeden verwandelt, der sich seinem Zuhause nähert? Kinder ab sechs Jahren bewegen abwechselnd die magnetische Spielfigur des grünen Drachen und versuchen, die meisten Juwelen aufzusammeln. Doch dabei ist Vorsicht geboten: Auf jedem Feld könnte Raffi in ein Schweinchen verwandelt werden. Wer die meisten Juwelen findet, ist Sieger.

Wir verlosen drei Spiele. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Postfach 11 19 20  
86044 Augsburg  
E-Mail: [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de)

**Einsendeschluss:**  
5. Januar

Über die Holzklötze aus Heft Nr. 49 freuen sich:

**Alfred Eberle,**  
27432 Bremervörde,  
**Edgar Reinold,**  
86666 Burgheim,  
**Anna Schmidberger,**  
86573 Obergriesbach.

Die Gewinner aus Heft Nr. 50/51 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

niedrige Temperatur	von eigenartigem Reiz	veraltet: Schwieger- sohn	▽	arktischer Meeres- vogel	griechischer Buch- stabe	Mitglied des 'House of Lords'	▽	ital. Abschieds- gruß	Lebens- gefährte	▽	ein Tonge- schlecht
▷	▽	▽				Schnell- sendung	▷		▽		
▷				Schau- spiel- haus	▷						helfen
erzäh- lende Dicht- kunst			nordafri- kanische Haupt- stadt	▷				Haupt- betriebs- zeit		Kfz-K. Koblenz	▽
▷								japani- scher Reiswein	▷	▽	
Polar- schiff von Nansen			feiner Unter- schied					See- manns- gruß	▷		
loyal, ergeben	Formel-1- Mann- schaft	Back- zutat	▽					int. Kfz-K. Israel	▷		griechi- sche Meer- nympe
▷	▽	▽						sieben Tage		int. Kfz-K. Trinidad und Tobago	▷
▷											
'Bett' in der Kinder- sprache		Teil eines Pullo- vers		immer (veraltet)	▽	Haupt- stadt Est- lands	▽	Initialen Armanis		arabi- sche Schreib- schrift	
Ergän- zung	▷	▽						so- undso- vielte (math.)		▷	
Binnen- ge- wässer	▷			Wett- kampf- gewinn		Sprache im antiken Rom	▷				4
Disney- Rehkitz			persön- liche Hand- schrift	▷				int. Raum- station (Abk.)	▷		kurz für: in das
▷						Kreis- berech- nungs- zahl	▷	Fremd- wortteil: zu, nach	▷	persön- liches Fürwort	chem. Zeichen für Ein- steinium
▷						schnei- dern	▷	▽	▽		
gewitzt (engl.)			archi- tekt. Zeich- nung	▷							
					6						5

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 6:  
**Schreibmaterial für Haussegen**  
Auflösung aus Heft 50/51: **BESCHERUNG**

P	D		DR									
K	O	M	O	E	D	I	E	S	N	O	B	
S		N	I	E	R	E		T	O	B	A	
S	I	S	A	L		K	L	U	E	V	E	R
	T	U						S	C	A	L	A
	I	S						H	I	T		
	O	U						E	R	S	T	
	N	S	A					I	N	U	K	
		I	D						T	O		
K	A	N	T	E				B	E	N	E	
O	N	E		T		A	G	R	O		I	Z
S		T	A	N	N	E	N	W	A	L	D	
	T	R	I		N	K	L		L	N	E	
N	O	N	E			A	S	E	S	A	M	
S		F	A	E	R	B	E	N	D	I		
S		T	E	I	N	A	L	T		V	E	R

„Wusstest du eigentlich schon, dass der Winterschlussverkauf begonnen hat, Else?“

Illustrationen:  
Jakoby



# Erzählung

## Endlich richtiger Schnee

 Zugegeben, das war vielleicht keine besonders gute Idee. Ich war mit Bernemann zu Fuß unterwegs im Bommersheimer Feld. „Komm nur, Junge“, hatte ich gesagt, „wir vertreten uns ein wenig die Beine – 20 Minuten Bewegung an der frischen Luft!“. Er hatte zwar die Mundwinkel verzogen und ein paar Takte vor sich hin gemurrt, aber schließlich hatte er seinen Schal umgelegt und seine Jacke geschnappt, und nun waren wir draußen in der Winterwelt.

Meine Idee war natürlich, den siebenjährigen Jungen wenigstens für einige Minuten von seinen Daddelspielen fernzuhalten, die ihn neuerdings so fesselten. Er sollte in seinem Alter nicht gänzlich auf der Couch einrostet. Aber insgesamt und langfristig betrachtet stand ich vermutlich trotzdem auf total verlorenem Posten.

Es war zwar kalt draußen, drei oder vier Grad unter Null, und unser Atem wolkte uns voraus, aber ich brachte gern ein gewisses Opfer für diese pädagogisch wertvolle Unternehmung. „Ist doch schön hier“, sagte ich mit gespielter Munterkeit. „Die Luft ist klar und frisch und rein, und die Umgebung ist sachte mit Schnee gepudert ...“

„Ja“, sagte Bernemann, „leider nur sachte. Zu wenig Schnee zum Schlittensfahren.“ „Was für ein



Glück“, sagte ich. „Für dich vielleicht“, konterte der Knirps. „Aber ich hätte gern mehr Schnee.“ „Ich kann darauf verzichten“, erklärte ich.

„Aber wenn es mehr Schnee gäbe“, meinte Bernemann mit erstaunlich korrektem Konjunktiv, „dann könnten wir mit dem Schlitten rausfahren oder ich könnte meine Ski ausprobieren. Du läufst doch nur mit mir hier herum, damit ich nicht daddele oder vor dem Fernseher hänge. Aber mit Schlitten und Ski könnten wir echt den ganzen Nachmittag draußen sein.“ „Rein theoretisch, Bernemann“, murmelte ich in meinen Schal.

„Kehren wir jetzt wieder um? Ich glaube, wir sind schon lange genug gelaufen.“ „Noch 100 Meter“, sagte ich. „50“, sagte Bernemann. Wir einigten uns auf 70, wobei wir die Entfernung ohnehin nur frei über den Daumen peilten. An der geschätzten Wendemarke kehrten wir um und näherten uns wieder dem bewohnten Bereich.

Das Schicksal ist nicht immer auf der Seite der Guten und Rechtchaffenen. Denn während wir noch unserem häuslichen Ziele entgegenstrebten, begann es zu schneien, und es sah ganz danach aus, als wollte der neue Schnee liegen bleiben. Bernemann sah mich freudestrahlend an.

„Wenn es weiter so schneit“, krächte er zuversichtlich, „können wir morgen mit dem Schlitten raus. Ach bitte, Peter, sei kein Spielverderber, ja? Bittebittebitte!“ Naja, dachte ich, alles hat zwei Seiten. Ich selbst bin kein enthusiastischer Freund der Rodeli, aber für den kleinen Kumpel war der winterliche Sport gar nicht schlecht. „Also gut“, sagte ich. „Echt voll cool“, sagte Bernemann.

Die Schneeflocken fielen dichter und dichter vom Himmel herab. Wir machten, dass wir nach Hause kamen. Bernemann sehnte sich nach Punsch, ich nach meinem Sessel. Nun war wirklich Winter.

Text: Peter Biqué; Foto: gem

### Sudoku

4		7	1	2				3
	8	6		8	3	2		4
8		3			7	1		5
7	6		5	9			1	
	3		2	6		7	8	9
	8	2	7	3				6
	4		8		2	5	3	
2	5	1			6	9	4	
3			4	5	9		2	

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 50/51.

4	6	1						8
			2	8	6			
				3		7	6	5
8					9	5	2	
1		5	6		3			
3				5		1		6
	2	4	7					9
	1			6	4	2		
		8					1	7



Distr. Bullis 1552

© 2021 by King Features Syndicate, Inc. All rights reserved.



Hingesehen

Ein 54-jähriger Reisender aus dem Libanon hat Goldschmuck in Krippenfiguren vor den Behörden versteckt. Am Flughafen Düsseldorf kam ihm der Zoll auf die Schliche. Die Beamten bat den gebürtigen Syrer mit Wohnsitz in Duisburg zur Röntgenkontrolle, als er den Zollbereich bei der Einreise durch den Ausgang für anmeldefreie Waren verlassen wollte. Bei der Durchsichtung des Koffers fanden sich neben Kleidung nur die Figuren dreier Kamele, dreier Könige, eines Ochsen und eines Esels. Die Zöllner hatten daraufhin die Figuren geröntgt und darin metallische Füllungen erkannt. Beim Öffnen der Figuren kam das in Aluminiumfolie eingewickelte Gold zum Vorschein. Der Wert könne bei geschätzt über 15000 Euro liegen, hieß es. **KNA**

Wirklich wahr

Papst Franziskus hat Zlatan Ibrahimović (40), Starstürmer des italienischen Fußballclubs AC Mailand, in Privataudienz empfangen. Der Schwede veröffentlichte via Twitter ein Foto von dem Überraschungsbesuch, das ihn lächelnd neben dem Papst zeigt. Dazu schrieb er die Worte „Friede und Liebe“.



Fotos: Sceenshot, Hauptzollamt Düsseldorf

Laut einem Bericht der „Gazzetta dello Sport“ schenkte Ibrahimović dem Papst ein AC-Mailand-Trikot sowie eine Ausgabe sei-

ner neuen Biografie „Adrenalina“. Darin beschreibt der Fußballer, wie ihn Liebe, aber auch Hass der Fans zu noch besseren Leistungen antreiben.

Franziskus versprach den Angaben zufolge: „Ich werde es gerne lesen.“ Sport sei „eine Botschaft von Menschlichkeit und Größe“. Als bekennender Fußballfan lädt der 85-jährige Papst auch in Pandemiezeiten immer wieder prominente Spieler in den Vatikan ein. **KNA**

Zahl der Woche

53

Prozent der Berufstätigen wollen laut einer Umfrage vor dem 63. Lebensjahr aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Zugleich erwartet eine Mehrheit, dass später in der Rente das Geld nicht ausreichen wird. Dies ergab eine Befragung des Marktforschungsinstituts Civey.

Wenn es sich die Erwerbstätigen aussuchen dürften, würde nur jeder Achte bis zum gesetzlichen Renteneintrittsalter von 67 Jahren im Job bleiben. Fast 60 Prozent der 18- bis 29-Jährigen gaben an, mit 61 oder früher ausscheiden zu wollen.

Fast drei Viertel der Befragten halten sich für geistig und körperlich nicht in der Lage, bis zur gesetzlichen Altersgrenze im Job zu bleiben. Die Mehrheit (52 Prozent) erwartet, vor dem 65. Lebensjahr dazu nicht mehr in der Lage zu sein.

Knapp ein Viertel der Erwerbstätigen würde länger arbeiten, wenn es mehr Wertschätzung durch Vorgesetzte gäbe. **KNA**

Impressum

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:** für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

**Redaktion Regensburg**

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

**Verlag und Mantelredaktion**

Sankt Ulrich Verlag GmbH Henisiusstraße 1 86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42 - 0

www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

**Chefredakteur:** Johannes Müller  
**Chef vom Dienst:** Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

**Mediaberatung**

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),

Telefon: 08 21/5 02 42-25  
Telefax: 08 21/5 02 42-83  
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1.1.2022.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediadesign:** Gerhard Kinader  
Telefon: 08 21/5 02 42-36

**Druck:** (zugleich Anschrift für Beilagenlieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



**Leserservice, Vertrieb und Marketing**

Karola Ritter,  
E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
Telefon: 08 21/5 02 42-12,

**Leserservice:**  
Telefon: 08 21/5 02 42-13  
oder 08 21/5 02 42-53  
Telefax: 08 21/5 02 42-80

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich EUR 28,80  
Einzelnummer EUR 2,30  
Bestellungen direkt beim Leserservice. Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

**Bankverbindung:**  
LIGA Bank eG  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

**1. Wo wurde Zlatan Ibrahimović geboren?**

- A. Malmö
- B. Göteborg
- C. Sarajewo
- D. Medugorje

**2. Wen spielt Ibrahimović im neuen Film „Asterix & Obelix – Das Reich der Mitte“?**

- A. Julius Cäsar
- B. Caius Antivirus
- C. Miraculix
- D. Verleihnix

Lösung: 1 A, 2 B

# Kirche aus der Seite des Herrn

Sakramente: In der siebenfältigen Gottesbegegnung wird Christi Leib aufgebaut

**In den Sakramenten begegnet Gott den Menschen. Durch sie ist Jesus Christus auch nach seiner Himmelfahrt „gegenwärtig geblieben für alle Zeit“, beschreibt Papst em. Benedikt XVI. deren Bedeutung. In einer Serie möchte die Katholische Sonntagszeitung Grundzüge der sieben Sakramente vermitteln. Die Reihe beginnt mit einer allgemeinen Einführung durch Bischof Rudolf Voderholzer.**

Der Johannes-Evangelist schildert in seinem Bericht vom Leiden Jesu mit großer Feierlichkeit folgendes Detail: Als die Soldaten zu Jesus kamen, „fanden sie, dass er schon gestorben war; sie zerschlugen deshalb seine Gebeine nicht, sondern einer der Soldaten stieß ihm seine Lanze in die Seite, und sofort kam Blut und Wasser heraus“ (Joh 19,33–34).

Bei Johannes haben viele Aussagen neben der unmittelbar wörtlichen auch eine tiefere geistliche Bedeutung. Die Kirche hat in dieser Szene immer den Ursprung der Sakramente erkannt. Am Herz-Jesu-Fest singt sie in der Präfation: „Am Kreuz erhöht, hat er sich für uns dahingegeben aus unendlicher Liebe und alle an sich gezogen. Aus seiner geöffneten Seite strömen Blut und Wasser, aus seinem durchbohrten Herzen entspringen die Sakramente der Kirche.“

Und Papst Benedikt XVI. kommentiert: „Der Herr ist tot, aber er ist nicht fortgegangen, sondern er hat uns den Schatz seiner Liebe dagelassen. Sein Leben auf dieser Welt war nicht ein kurzes Gastspiel, das nach 33 Jahren wieder zu Ende war, sondern durch die heiligen Sakramente ist er gegenwärtig geblieben für alle Zeiten.“

Das Wasser steht für das Sakrament der Taufe, durch die wir mit Christus gleichgestaltet und als Glieder in seinen Leib aufgenommen werden. Das Blut steht für die Eucharistie, in der wir Christus empfangen und immer wieder neu in ihn verwandelt und als Kirche aufgebaut werden. Zu den Hauptsakramenten Taufe und Eucharistie kommen als weitere von Christus eingesetzte sichtbare Zeichen, die die bezeichnete Gnade enthalten, hinzu: die Firmung, das Bußsakrament und die Krankensalbung, sowie, als Sakramente des Aufbaus der Kirche, das Ehesakrament und das Weihesakrament.

►  
Deckengemälde  
von Peter  
Ayrtschedl im  
Regensburger  
Domkapitelhaus  
(1699). Petrus als  
personifizierte  
Kirche fängt in  
einem Kelch das  
Blut aus der  
Seitenwunde des  
Gekreuzigten auf  
und überreicht  
den Aposteln den  
Befehl, zu allen  
Völkern zu gehen,  
sie zu taufen und  
zu Jüngern zu  
machen (Mt  
28,16–20).

Foto: Wilkin Spitta



Dass es genau sieben Sakramente sind, wie die Kirche im Laufe ihrer Geschichte durch Beten und Nachdenken erkannt hat, ist auch von symbolischer Aussagekraft: Sieben ist eine heilige Zahl, die Summe von drei (die göttliche Zahl) und vier (die irdische Zahl). Sieben Begegnungsorte von Himmel und Erde sind die Sakramente.

Warum aber, so wird an dieser Stelle oft eingewandt, soll ich für die Begegnung mit Gott auf den Kirchenraum und auf ein Ritual angewiesen sein? Kann ich Gott nicht auch in der Natur, etwa bei einem herrlichen Sonnenuntergang in den Bergen oder am Meeresstrand, im Wald oder bei nächtlichem Sternenhimmel erfahren? Sind nicht alle Werke Gottes Spuren seiner Herrlichkeit?

Darauf ist zu sagen: Gewiss! Der allmächtige Gott hat unzählige Wege und Möglichkeiten, sich dem Menschen mitzuteilen und in unser Leben hereinzutreten. Und vielen Gläubigen, die in der Kirche das Beten eingeübt und Gott als den Schöpfer zu verehren und anzubeten gelernt haben, tun sich die Herzen angesichts der Wunder der Schöpfung auch ganz besonders auf.

Die Sakramente in ihrer Sinnhaftigkeit und die gemeinsame Feier

der Liturgie erinnern uns nun freilich daran, dass wir als Menschen nicht isolierte Einzelne sind, sondern wesentlich auf das Mit-Sein mit anderen, auf Gemeinschaft und Begegnung untereinander angewiesen sind.

Um es noch einmal mit Papst Benedikt XVI. zu sagen: „Kein Mensch lebt von sich und für sich allein. Das gilt schon im Körperlichen, wo wir (...) alle voneinander abhängig sind und voneinander leben. Das gilt auch im Geistigen, wo keiner seine Sprache selber erfunden hat und einfach der erste Mensch ist, sondern wo wir alle die Gedanken voneinander empfangen und geistig wie körperlich voneinander leben. Kein Mensch ist bloß ein Einzelner, sondern jeder Mensch ist Mit-Mensch.“

Und wenn also die Religion den ganzen Menschen treffen soll und nicht bloß ein herausgeschnittenes Stück von ihm, dann muss sie den Menschen in seinem ‚Mit-Mensch-Sein‘, in seiner Leibhaftigkeit und in seiner Sichtbarkeit treffen. (...)

## Kirche: Projekt Gottes

Und das ist der Sinn der Sakramente, dass sie Gemeinschaft im Heiligen schaffen, dass sie die Vielfalt der Menschen zusammenschließen im Heiligen von Gott her und zu Gott hin, dass sie der Religion die Sichtbarkeit und die Leibhaftigkeit

geben, ohne die sie etwas zutiefst Unmenschliches bleiben würde.“

Wenn wir uns im Credo zur „Gemeinschaft der Heiligen“ bekennen, ist damit ursprünglich die Kirche gemeint als die durch die Feier des Heiligen (= der Sakramente) von Gott gegründete und aufebaute Gemeinschaft. Vor diesem Hintergrund nennt das Zweite Vatikanische Konzil die Kirche selbst „gleichsam in Christus Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug der innigsten Vereinigung der Menschen mit Gott und der Menschen untereinander“.

„Ein Christ ist (noch) kein Christ“, hat der frühkirchliche Theologe Tertullian einmal geschrieben. Und wenig später formuliert der afrikanische Bischof Cyprian von Karthago: „Niemand kann Gott zum Vater haben, der nicht die Kirche zur Mutter hat.“ In der Kirche, die durch die siebenfältige Feier der gottmenschlichen Begegnung selbst zum Sakrament aufgebaut wird, ist die völker- und kulturenübergreifende Einheit der Menschheit als Plan und Projekt Gottes schon anfanghaft verwirklicht.

Bischof Rudolf Voderholzer

Prof. Dr. Rudolf Voderholzer ist Bischof von Regensburg. Zuvor lehrte er Dogmatik an den Universitäten München, Freiburg (Schweiz) und Trier.

**Die**  
Eucharistie  
Buße Taufe  
Krankensalbung  
Ehe Firmung  
Weihe  
**Sakramente**



*Mensch: das Wesen, das den Auftrag hat, Gott zu werden.  
Basilius der Große*

**— DIE —  
B I B E L  
L E B E N  
TAG FÜR TAG**

**Sonntag, 2. Januar**  
**Zweiter Sonntag nach Weihnachten**  
*Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid. (Eph 1,18)*

Eine herzliche und klare Sicht auf das Leben und eine Hoffnung, die trägt – das ist ein guter Wunsch für das neue Jahr. In der Gemeinschaft mit Gott und in liebevoller Verbundenheit mit anderen Menschen kann ich das Leben gestalten. Ich darf teilhaben an Gottes Herrlichkeit.

**Montag, 3. Januar**  
**Das habe ich gesehen und ich bezeuge:**  
*Er ist der Sohn Gottes. (Joh 1,34)*

In Jesus sieht Johannes der Täufer die Verheißung Gottes eingelöst: Der Messias, der Gesalbte Gottes, ist mitten unter uns. Er heilt die Wunden der Sünde. Er rettet die Menschen aus der Verfallenheit an den Tod. Er setzt sein Leben ein, damit wir Zukunft haben. Ich lebe davon.

**Dienstag, 4. Januar**  
*Er führte ihn zu Jesus. (Joh 1,42)*

Andreas macht seinen Bruder Simon Petrus auf Jesus aufmerksam. Er spürt: Dieser Jesus und was Johannes der Täufer über ihn sagt, ändert alles. Erinnerung mich daran, wer mir auf meinem Glaubensweg hilfreich und erhellend zur Seite stand? Ich danke heute dafür. Und ich möchte Jesus heute noch vertrauter werden.

**Mittwoch, 5. Januar**  
*Philippus antwortete: Komm und sieh! (Joh 1,46)*

In Philippus und Natanaël begegnen uns zwei weitere Menschen, deren Leben in der Begegnung mit Jesus eine neue Richtung bekommt. Sie helfen einander, Jesus kennenzulernen. Wo kann ich das Einladende der Freundschaft mit Jesus

noch beherzter leben und Mitmenschen ermutigen: „Komm und sieh!“?

**Donnerstag, 6. Januar**  
**Erscheinung des Herrn**  
*Steh auf, werde licht, Jerusalem, denn es kommt dein Licht. (Jes 60,1)*

Gott wendet sich den Menschen zu; alle Völker, sogar die sogenannten „Heiden“ sind in seinem Blick. Wo suchende Menschen sich dem Licht Gottes zuwenden und auf seine Liebe bauen, gehen sie als Beschenkte. Heute strahlt Gottes Herrlichkeit über uns, über mir.

**Freitag, 7. Januar**  
**Traut nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind. (1Joh 4,1)**

Die „Unterscheidung der Geister“ ist eine geistliche Kunst und eine sehr hilfreiche und lebensförderliche Haltung. Wo habe ich es mit Lebenshemmendem zu tun und wo mit Gottes Geist, der das Leben fördert? Wo kann ich der Lüge

im Geist der Unterscheidung Klarheit und Wahrheit entgegensetzen?

**Samstag, 8. Januar**  
**Jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. (aus 1Joh 4,7)**

Liebe macht den Menschen groß und wesentlich. Unser Glaube sagt: Gott ist Liebe und der Mensch dazu geschaffen, dieser Liebe Hand und Fuß, sein Herz und seinen Mund zu schenken. Das will ich heute beherzigen: Ich verdanke mich der schöpferischen Liebe Gottes, ihr will ich in meinem Reden, Denken und Handeln Raum geben.



Pallottinerpater Sascha-Philipp Geißler (Foto: Zoepf) lebt und arbeitet als Pfarrer in der Pfarrei „Seliger Johannes Prassek“ im Nordosten von Hamburg.



Mit der Katholischen  
**SonntagsZeitung**  
in den Winter!

**Miniabo zum Sonderpreis**  
3 Monate lesen und nur 2 bezahlen!



Bestellen Sie noch heute unser attraktive Einsteiger-Abo zum Minipreis von EUR 18,70\* im Regensburger Raum.

Das Abo endet automatisch, Sie müssen sich also um nichts kümmern.

Info-Hotline: 08 21 / 5 02 42-53 oder 08 21 / 5 02 42-13 · [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

\*Preis gültig 2021